

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

65 (8.2.1925) Sonntagsausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Sonntag, den 8. Februar 1925.

Eigentum und Verlag von
Ferdinand Ziermann
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verlagsleitung: Dr. Walter Schneider.
Dr. Heinecke für auswärtige Politik.
H. Müller für Politik und Sport.
H. Volkmann für Politik.
H. Müller für das Reich.
G. Müller für die Provinz.
H. Müller für die Provinz.
H. Müller für die Provinz.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsst. Str. 1. Kammer-Gebäude.
Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359
Beilagen: Illust. Bad. Presse, Volk
und Heimat, Wirtschaftliche Umschau,
Romanblatt, Sportblatt, Kronen-
zeitung, Wandern u. Reisen, Haus u.
Garten, Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Drei in's Haus halbmönl.
1.20 M. im Verlag oder in den Zweig-
stellen abgeholt 1.20 M. Durch die Post
monatlich 2.00 M. anlässlich Aufstellung.
Einzelpreise: Werftags-Nummer 10
Pfg. Sonntags-Nummer 16 Pfg. Im
Voll überzogen hat der Besizer
keine Ansprüche bei Verlust, oder Nicht-
erscheinen der Zeitung. Abbestellungen
können nur jeweils bis zum 25. auf den
Monatsletzen angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen
1.20 M. ausw. 0.85 Goldm. Stellen-
angebote, Familien- und Gelegenheits-
anzeigen ermäßigter Preis. Neufame-
Seite 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der der Höhe der Abrechnung des Abz.
bei gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Vertriebsort in Karlsruhe.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Eine wichtige Vorlage Borahs auf Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums.

(Eigener Kabeleinsturz der „Badischen Presse“.)
J.S. New York, 7. Februar. Aus Washington wird gemeldet: Senator Borah hat im Senat einen Gesetzesentwurf eingebracht, der die Rückgabe des von der amerikanischen Regierung beschlagnahmten Eigentums von deutschen und österreichischen Staatsangehörigen in Höhe von 300 Millionen Dollar verlangt. Senator Borah geht mit seinen Anschauungen weit über das im Februar vorigen Jahres vom Repräsentantenhaus verabschiedete Gesetz über das feindliche Eigentum hinaus, das nur die Rückgabe der Vermögen zusprach, welche nicht über 10 000 Dollar betragen. Die Höhe des jetzt freigegebenen deutschen Eigentums beträgt insgesamt nur etwa 40 Millionen Dollar, sodass also bisher noch rund 300 Millionen Dollar aus einer Gesamtsumme von rund 340 Millionen Dollar als Pfand in den Händen der amerikanischen Regierung zurückgeblieben sind. Das Schicksal des von

Vorah eingebrachten Gesetzesentwurfes ist also für Deutschland von großer Wichtigkeit.

Amerika und Rußland.

Verhandlung zum Manganabbau im Kaukasus?

(Eigener Kabeleinsturz der „Badischen Presse“.)
J.S. New York, 7. Februar. Aus Washington wird gemeldet: Die Nachricht, daß der bekannte amerikanische Magnat William C. Harriman zur Zeit in Berlin mit der Sowjetregierung über Konzessionen in Form der Gesamtausbeutung des Kaukasus nach Manganerz verhandelt und daß scheinbar die Sowjetregierung in Betracht der neuen politischen Haltung in Amerika unter Kellogg gewillt ist, auf diese Vorschläge einzugehen, hat die Presse mit großem Interesse aufgenommen.
Staatssekretär Hughes und Handelsminister Hoover verweigerten jedoch auf Anfragen seitens der Intercomer jede Auskunft auf Fragen, die im Zusammenhang mit den Harriman'schen Verhandlungen stehen.

Der Handelsvertrag mit Siam.

Der beschlußunfähige Reichstag.

m. Berlin, 7. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag ist am Samstag durch Beschlußunfähigkeit zwei Mal aufgelöst worden wegen einer an sich ziemlich belanglosen Sache. Der Handelsvertrag mit Siam stand zur Debatte, an dem der Reichstag die Freizügigkeit der Warenverkehrsverhältnisse sehr stark kritisierte. Er nannte ihn demütigend und unvorteilhaft und wies gleichzeitig darauf hin, wie schlecht Siam die Deutschen nach der Beschlagnahme ihrer Vermögen behandelt habe und daß schließlich in Siam schwer geschädigte Deutsche vom Reich nur einen Bruchteil ihrer Verluste ersetzt bekämen. Der Demokrat Haas legte dagegen Verwahrung ein, daß der Vertrag der Würde des Reiches widerspreche, verlangte aber doch, daß der Reichsaussenminister Dr. Stresemann zur Erwidern auf diese Äußerung zitiert würde. Der Vorschlag fand die Zustimmung der Sozialdemokraten. Ehe er aber zur Abstimmung gestellt werden konnte, bezweifelten die Nationalsozialisten, die sich offenbar dafür rächen wollen, daß man sie ihrer Ansicht nach in den Kommissionen nicht gut behandelt, die Beschlußfähigkeit des Hauses. Im Wege der Auszählung wurde zuletzt festgestellt, daß in der Tat fünf Mann an der für die Beschlußfähigkeit erforderlichen Zahl von 247 fehlten. Der Präsident ließ sich infolgedessen gezwungen, die Sitzung zu schließen, bevor er die nächste Sitzung 10 Minuten später an. Er konnte gleich zu Beginn mitteilen, daß der Außenminister, der in einer Kabinettsitzung festgehalten war, um 4 Uhr nachmittags erscheinen werde. Man schob infolgedessen die Fortsetzung der Beratung des Reichsarbeitsministeriums ein, die aber wieder unterbrochen wurde, als der Außenminister zur Stelle war, der dann das Abkommen mit Siam verteidigte. Er gab an, daß die Form der Vereinbarung an sich nicht wünschenswert sei. Die Vorteile für den deutschen Handel aus der Annahme des Abkommens wären aber doch entscheidend, und da die Nationalsozialisten selbst für das Abkommen stimmen würden, könnten sie doch nicht gut die Meinung haben, daß es entwürdigend sei. Es scheint, als ob bei den Nationalsozialisten die Auffassung darüber nicht ganz einheitlich ist. Jedenfalls mußte Graf Westarp jetzt noch in die Breche springen, um die Haltung seiner Fraktion zu rechtfertigen. Zu einer Abstimmung kam es aber wieder nicht, weil die Nationalsozialisten erneut die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelten, und da inzwischen viele Abgeordnete abgereist waren, blieb dem Präsidenten nichts übrig, als zu schließen. Am Montag wird nun der Handelsvertrag mit Siam zweifellos angenommen und dann wird man wohl auch mit dem Arbeitsministerium fertig werden.

Der Barmat-Skandal.

Ein Zwischenfall im preußischen Ausschuss. — Ein weiterer Fall.

m. Berlin, 7. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der preußische Barmatausschuss hat sich am Samstag eine kleine Extrajession geleistet durch den Vorstoß der Vereinigten Sozialdemokraten und Demokraten gegen den stellvertretenden Vorsitzenden, den Deutschnationalen Deebberg, dem sie zum Vorwurf machen, daß er sein Amt nicht unparteiisch ausübe und den demokratischen Zeugen Ministerialdirektor Fall ganz anders anfaße als den Kriminalkommissar, der für Fall sehr ungünstig auslagte. Herr Deebberg hat daraus die Konsequenz gezogen und sofort den stellvertretenden Vorsitz niedergelegt.
Seine Fraktion hat sich für später vorbehalten, was sie zu tun gedenkt. Inzwischen wurde, da der eigentliche Vorsitzende verhindert war, Dr. Winterstein von der Deutschen Volkspartei mit der Leitung der Samstagsitzung beauftragt, die im übrigen wesentlich neues nicht brachte.
Im Reichstagsausschuss haben sich die Bedenken des Justizministeriums gegen die Art, wie die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse arbeiten, durchgesetzt, nachdem in geheimer Sitzung die Gründe bekanntgegeben worden waren, die aus einer öffentlichen Verhandlung eine
Gefährdung der gerichtlichen Untersuchung befürchten lassen. Auch in der Presse verstärkt sich der Widerstand gegen dies parlamentarische Gericht. Die „Germania“ meint am Samstag abend, daß irgend etwas geschehen müsse, um das Nebeneinander von Untersuchungsausschüssen und Gericht zu verhindern.
Inzwischen sind neue Enthüllungen erfolgt die nicht nur Herrn Dr. Höpfe, sondern auch den Abgeordneten Dr. Fleischer schwer befielen. Die Sozialdemokraten suchen offenbar, zu diesem Fall möglichst viel Material zusammenzutragen, um den Nachweis zu erbringen, daß auch bei anderen Parteien nicht alles in Ordnung gewesen sei. Sie vergessen dabei nur, daß Dr. Fleischer Mitglied des Aufwertungsausschusses des Reichstages, der als Aufsichtsratsmitglied einer Bank anscheinend stark in Kriegsanleihen spekulierte und erheblich kompromittiert schien, auf einen Druck der Parteileitung hin von den ostpreussischen Wählern fallen gelassen worden war, und daß man schließlich auch bei Herrn Dr. Höpfe nicht gewartet hat, bis nichts mehr zu verdienen war. Das Zentrum hat ebenfalls von sich aus rechtzeitig einen Schnitt gegen alle Elemente gemacht, die sich an Barmat oder anderen die Finger zu vergolden versucht haben, während die Sozialdemokraten bis zum letzten Augenblick ihren Prominenten zu deden suchten.
Die Gesamterlässe der Post schätzt man übrigens nach Mitteilungen, die der Täglichen Rundschau“ zugegangen sind, auf 60 Millionen Goldmark.

Die Quellen der „Sozialdemokratischen Korrespondenz“.

II. Berlin, 7. Februar. (Drahtbericht.) Im preußischen Untersuchungsausschuss für die Barmat-Krümmerei-Affäre wurde heute ein Schreiben des früheren sozialdemokratischen Reichswirtschaftsministers Wiese II verlesen, das die Aussage der Kriminalkommissars Klinghammer, er hätte Barmat Ein- und Ausfuhrgenehmigungen bewilligt, als unrichtig bezeichnet.
Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete Kriminaloberinspektor Klinghammer über die Vorgänge, die während seiner Dienstzeit unter Ministerialdirektor Fall als Chef der Landespostzeitung vor sich gegangen seien. Zeuge behauptet, Dr. Fall habe damals unter Zuhilfenahme seiner Mitarbeiter Angriffe gegen den damaligen Minister Hermes in die Presse lenken und dem sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann Material über die dienstliche Beziehungen anderer Beamten verschafft. — Zeuge Fall gibt dann eine Darstellung von den Fällen, wonach eine als Pressekorrespondent empfohlene und auch angeforderte Dame Material an die „Sozialdemokratische Korrespondenz“ gegeben haben soll. Er habe davon nicht das geringste gewußt.

Die neue Reichsregierung und das Ausland.

Von
Hans Arthur von Kemnitz,
Kais. Gesandten z. D., Mitglied des Reichstags.
Nicht einmal der sogenannte Friedensvertrag von Versailles, der in Wirklichkeit weder ein Friedensvertrag, noch ein Vertrag überhaupt, sondern ein Unfrieden stiftendes Diktat ist, geht so vollständig soweit, daß er Deutschland eine bestimmte Staatsform vorschreibt oder die Bildung einer neuen Regierung von der Genehmigung einer hochmögenden Entente oder des Völkerbundes abhängig macht. So deutlich sollten die Sklaveneisen, die man uns anlegte, doch nicht sichtbar werden, da anderenfalls selbst die Meister der Heuchelei, die jenes Nachwort auf dem Gewissen haben, nicht mehr von dem Siege und der versöhnenden Kraft des demokratischen Gedankens hätten reden können.
Das hindert aber nicht, daß es Leute in Deutschland gibt, die ihre Augen unentwegt auf das Ausland gerichtet halten, um zu ergründen, ob diese oder jene deutsche Regierung dort voraussetzungen mehr oder weniger genehm sein werde. Schon als die Deutsche Volkspartei zum erstenmal in die Regierung eintrat, wurden Bedenken laut, ob nicht ein solcher „nationalistischer“ Einfluß uns die Gunst des Auslandes verschonen könnte. Nun, ich muß sagen, ich habe von dieser Gunst nie etwas gespürt, weder vor noch nach dem Eintritt der Deutschen Volkspartei. Aber ich habe gefunden, daß man uns seit diesem Ereignis doch ein wenig enger genommen und nicht mehr gänzlich als quantität négligeable behandelt hat. Trotzdem war natürlich vorauszuwischen, daß, als nun par die Deutschnationalen aus einer Oppositions- eine Regierungspartei werden wollten, sich jene warnenden Stimmen mit doppelter Kraft vernehmen lassen würden.
Schon unter diesem Gesichtspunkt ist es nicht uninteressant zu sehen, welche Aufnahme die neue Reichsregierung im Ausland gefunden hat.
Eins kann wohl als unbestrittene Tatsache festgestellt werden, daß das erste Auftreten des Reichstanzlers Luther und die Erklärungen, die er abgab, überall einen guten Eindruck gemacht haben. Die „Times“ erklärten z. B. ausdrücklich, „die Alliierten brauchen sich soweit über nichts zu beklagen“. Abgesehen von dieser persönlichen Note war die Einstellung des Auslandes verschieden.
Frankreich, darüber kann kein Zweifel bestehen, ist unzufrieden. Der französische Ministerpräsident hat in der Kammer Sitzung vom 21. Januar mit bemerkenswerter Offenheit erklärt, daß er eine andere Regierung in Deutschland erhofft hätte, und ganz in demselben Sinne äußert sich die französische Presse. Das mögen ja nun manche sehr bedauerlich finden, ich aber sehe darin, mag es auch paradox klingen ein Aktium für die neue Regierung. Die Haltung Frankreichs zeigt, daß man der neuen Regierung mehr Kraft und Festigkeit zutraut, als den bisherigen, und eben diese Festigkeit ist Frankreich unbedenklich. Je weicher, je nachgiebiger eine deutsche Regierung ist, um so leichter wird es Frankreich werden, seine machtpolitischen Ziele zu erreichen. Welches diese Ziele sind, kann nicht zweifelhaft sein. Was auch die Tonart der verschiedenen französischen Regierungen und Parteien Deutschland gegenüber verschieden sein, in einem Punkte ist sich doch alles einig: Der Rhein ist und bleibt das große Schicksal der französischen Politik. Auch die französischen Sozialisten werden das linke Rheintal freiwillig niemals räumen noch am 28. Januar hat Poincaré in der französischen Kammer eine Rede gehalten, mit der auch die französischen Nationalisten zufrieden sein können, und die wenig von dem versöhnlichen Geiste merken läßt, der angeblich seit dem Sturze Poincarés, und insbesondere seit der Londoner Konferenz in Frankreich eingezogen sein soll. Wo ein unüberbrückbarer Gegensatz der politischen Ziele und Interessen besteht, da ist auch keine wahre Versöhnung möglich, und hat man es mit einem unveröhnlichen Gegner zu tun, so wird es sich im allgemeinen und in Bezug auf die Regierungsbildung im besondern empfehlen, stets das Gegenteil von dem zu tun, was dieser Gegner wünscht. Und wenn dieser Gegner einer deutschen Regierung zustimmt, so müßte diese sich auf das gewissenhafteste prüfen, ob sie nicht auf falschem Wege ist.
Ganz anders lauten die Stimmen, die aus England zu uns gedrungen sind. Gewiß auch dort keine Begeisterung, sondern eine nach der Parteistellung verschieden abgestimmte Reserve. Aber in einem ist sich die ganze englische Presse einig: In dem alten englischen Grundgesetz der non-intervention, d. h. in dem Grundgesetz, daß es nicht die Aufgabe Englands ist, sich in die inneren Angelegenheiten fremder Länder hineinzumischen. Mit großer Folgerichtigkeit haben alle englischen Regierungen seit undenklichen Zeiten an diesem Grundgesetz festgehalten, und die Geschicklichkeit der englischen Politik hat sich gerade immer darin gezeigt, daß sie es bei einem Regierungswechsel in einem anderen Lande verstanden hat, auch zu der neuen Regierung so gleich in korrekten Beziehungen zu treten. Zu diesem Grundgesetz hat man sich auch jetzt bekannt, und es ist bemerkenswert, daß manche Blätter so weit gegangen sind, ausdrücklich zu erklären, daß selbst die Aenderung der Staatsform, d. h. die Wiederherstellung der Monarchie eine Sache sei, die Deutschland allein etwas angehe. So schrieb z. B. die „Weekly Dispatch“, sie könne nicht glauben, daß die Mehrheit des deutschen Volkes eine Wiederkehr der Hohenzollern mit Freuden begrüßen werde, doch sei das eine Sache des deutschen Volkes selbst. Und die selbst die „Morning Post“, die zu den deutschfeindlichsten Zeitungen gehört, die es heute noch in England gibt, erklärte ausdrücklich, die Frage, ob Deutschland Republik oder Monarchie sein solle, sei schließlich eine Frage, die Deutschland selbst zu entscheiden habe.
Von ablehnenden Äußerungen amerikanischer Zeitungen ist nichts bekannt geworden. Bei der starken Abneigung in Amerika gegen alles besteht, wäre es Sozialismus heißt, wäre es ja auch geradezu widersinnig, wenn man dort einer deutschen Regierung mit Mißtrauen begegnete, die zum erstenmal von sozialistischen Einflüssen frei ist. Gerade jetzt, wo die Vereinigten Staaten sich finanziell in Deutschland engagiert haben und Neigung zeigen, es in noch größerem Maße zu tun, haben sie natürlich alles Interesse daran, daß in Deutschland nicht noch einmal marxistische Experimente ge-

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

wendet sich in seinen Ausführungen über den Handelsvertrag mit Siam zunächst gegen die Kritik des Abg. von Freytag-Loringhoven. Die Interessenten haben seinerzeit den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß Deutschland seinerseits hier die Initiative ergreifen möge, um mit Siam zu verhandeln. Die Verhandlungen wurden dann eingeleitet, als Siam an uns herantrat wegen der Bezahlung des beschlagnahmten siamesischen Eigentums. Der Minister gibt zu, daß die Form des Abkommens nicht gerade wünschenswert sei, er hebt aber die Vorteile hervor, die dem deutschen Handel mit der Annahme des Abkommens entständen. Es komme hauptsächlich auf das Prinzip an, daß die Wirkung der für unseren Handel schädlichen Bestimmungen des § 18 des Versailler Vertrages beseitigt werde. Außer Siam haben auch die Anwendung dieses Artikels bereits vor sich: England, Belgien, Italien, Jugoslawien, Adscheslowakei, Portugal, Japan, Peru und Canada. Der Minister verteidigt dann die Anerkennung der siamesischen Gerichtsbarkeit für Handelsangelegenheiten auch auf das Selbstbewußtsein anderer Nationen Rücksicht nehmen. Ein Volk, das Selbstachtung habe, beginne mit dem Verlangen, daß alle Menschen auf seinem Gebiet nach keinem Rechte behandelt werden. Auch die Deutschnationalen könnten nicht der Meinung sein, daß die Regierung leichtfertig mit der Ehre und Würde des Deutschen Reiches umgegangen sei, denn sie würden ja selbst für das Abkommen stimmen.

II. Lauterburg, 7. Febr. (Drahtbericht.) Die estländische Republikanische Volkspartei nahm hier in einer Bezirksversammlung scharfste Stellung gegen die Regierung Herriot, der sie in einer Resolution Unfähigkeit vorwirft und ihren Rücktritt verlangt. Hand in Hand mit den innerfranzösischen Katholiken wollen die Estländer in eine gemeinsame Kampagne gegen die Regierung eintreten.

nacht werden, die das langsam wieder aufblühende zarte Pflänzchen der deutschen Volkswirtschaft von neuem und dann ohne Frage endgültig ruinieren müßten. Auch kann es aus denselben Gründen den Amerikanern nur recht sein, wenn eine starke Regierung die deutschen Rechte Frankreich gegenüber wahr, denn sie wissen sehr wohl, daß das von ihnen in Deutschland angelegte Kapital nur dann gesichert ist, wenn es gelingt, Frankreich von neuen Uebergriffen fernzuhalten. In dieser Verbindung ist es für uns von besonderer Wichtigkeit, daß gerade jetzt die Vereinigten Staaten auf die Regelung der französischen Kriegsschuld drücken, und daß die amerikanischen Stimmen sich mehren, die in den sinnlosen französischen Klügelungen mit Recht den Hauptgrund für die angebliche Unfähigkeit Frankreichs erblicken, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Wir können uns wünschen, daß dieser amerikanische Druck sich immer kräftiger geltend macht. Ein Frankreich, das abruftet, ist die beste Gewähr für die Sicherheit und den Frieden Europas.

Daß der italienische Faschismus sich über jede Rechtsentwicklung in anderen Ländern, also auch in Deutschland freut, ist selbstverständlich. Um stehen wäre ihm natürlich auch in Deutschland die Diktatur. Aber auch in einer parlamentarisch rechtsgerichteten deutschen Regierung wird der italienische Faschismus schon einen Fortschritt erblicken, und zwar nicht nur aus seiner antisozialistischen Einstellung heraus, sondern auch weil ihm ein wiedererkennendes Deutschland nur willkommen sein kann. Es hiesse die Bedeutung eines Mussolini ohne Frage verkennen, wollte man annehmen, daß er seinen außenpolitischen Ehrgeiz lediglich darin erblickt, dauernd im Fahrwasser Frankreichs zu segeln.

Und Rußland? Zweifellos würden die Sowjets in Deutschland lieber eine linksgerichtete Regierung am Ruder sehen, aber nur aus dem sehr einfachen und menschenfreundlichen Grunde, weil dann ihre Aussichten wachsen, uns und andere Länder doch noch mit der Weltrevolution zu beglücken. Schen sie aber eine starke rechtsgerichtete Regierung in Deutschland in der Macht, die sich nicht auf der Nase herumtanzen läßt, dann wird auch dort endlich die Gerechtigkeit zuzunehmen, Realpolitik zu treiben und unter Verzicht auf revolutionäre Nähe mit uns zusammen Ziele zu verfolgen, die dem deutschen und dem russischen Interesse gemeinsam sind.

Realpolitik auf der Grundlage gemeinsamer Interessen mit anderen Ländern, das ist es, was auch uns allein kommt, mögen wir auch in der Ära des Völkerverbundes leben. Nicht mit freundlichen Gesen und Geschenken wird erfolgreiche auswärtige Politik gemacht. Am wenigsten mit dem würdelosesten aller Geschenke, das dem Gegner das höchste Hoheitsrecht zum Opfer bringt und bei der Bildung der Regierung nicht dem Willen des eigenen Volkes freie Bahn läßt, sondern ängstlich danach fragt, was dem Auslande gefällt. Wir brauchen eine starke Regierung, die mit Festigkeit und Besonnenheit zugleich Deutschlands Rechte wahrnimmt und die Beziehungen zu anderen Ländern auf der Grundlage gemeinsamer Interessen enger zu knüpfen weiß.

Die Eisenbahnunfälle 1913-24.

Berlin, 7. Febr. (Drahtbericht.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute zunächst das Eisenbahnunglück in Herne besprochen. Ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums gab eine ausführliche Darstellung der möglichen Ursachen und des Verlaufs des Herne Unglücks. Die Schuldfrage selbst sei noch nicht endgültig geklärt. Der Regierungsvertreter gab dann eine statistische Uebersicht über die Eisenbahnunfälle der letzten Jahre. Danach ereigneten sich in den Jahren 1913 bis September 1924 auf dem gesamten Gebiet der deutschen Eisenbahnen nicht weniger als 4075 Zusammenstöße. Besonders schlimme Jahre waren 1917 mit 626 und 1921 mit 607 Zusammenstößen. Im Jahre 1924 ereigneten sich bis zum September 58 Zusammenstöße. Dem Ausschuss wurden dann Leitfäden zur Erweiterung der Sicherungsmaßnahmen bei der Eisenbahn vorgelegt. In der Aussprache wies Abg. Dr. Quack (Dnt.) darauf hin, daß die Verlustliste der Eisenbahnunfälle in den letzten drei Jahren nicht weniger als 10 000 Personen umfasse.

Zum Tode von Eduard von Gebhardt.

Von Arthur Silbergleit.

Die Nachricht vom Heimange Eduard von Gebhardts, dessen Name mit der Entwicklungsgeschichte unserer religiösen Malerei untrennbar verbunden ist, dürfte manche Erinnerung an die scharfen Meinungskämpfe über den Wert und die Bedeutung seiner vor Jahrzehnten noch viel umstrittenen und inzwischen durch den Wandel des Zeitgeschmacks sowie die neuen geistigen Strömungen längst beglaubigten Kunst erwecken. Denn in Eduard von Gebhardt, dem Schüler Wilhelm Schöners, erwuchs den Jüngern von Pinjel und Pauletti ein Pfadfinder zu neuen Zielen.

Als Pastorenkandidat am 13. Juni 1838 zu St. Johannes in Estland geboren, verlegte er in seinen Bildern nie die bezwingend starken religiösen Einflüsse seines Elternhauses; das Ungeheim seines reformatorischen Willens und Temperaments und die ständig wachsende Ueberzeugung von der Notwendigkeit, die Heiligen des neuen Testaments von ihren Volksträumen zu entführen, die uns durch neuere Gewandungen und Beseitigung der orientalischen Landeskunst hintergründe wie Gestalten der Gegenwart näher zu bringen und stärker zu aktualisieren, aber schrieben ihm neue Wege vor. Der romantisierende Stil, der ihm von der Gemäldemalerei der Pflanzzeit hin zu hinreichend bekannt war, aber verdächtig erschien, wich einer kraftvoll realistischen Ausdrucksweise; so wurden die bisher meist ätherisch gemalten Gestalten des alten und neuen Testaments nun durchblutet, alle geschichtlichen und landschaftlichen Beziehungen gelöst, wolkentruhe Heilige durch Köpfe aus dem 15. und 16. Jahrhundert in Deutschland dem Betrachter näher gerückt und in der primitiven Art der niederländischen Schule wiedergegeben. Die Abhängigkeit jeder Apotheose und jeder Erklärung sowie die Uebertrieblichkeit und des Uebernatürlichen an sich erweckte naturgemäß das höchste Mißbehagen in verschiedenen Kreisen; aber die letzte Folgerung aus diesem Verzicht Gebhardts auf die Vergangenshistorie, die in fremdartigen Kostümen und fremden Landschaftshintergründen 200 erst der um zehn Jahre jüngere Fritz von Uhde, der wie sein Vorläufer mit religiöso-sozialem Anterior seine Gestalten und biblischen Szenen unmittelbar in unsere Zeit und nicht nur wie jener in die Tage der Reformation versetzte. Dennoch führen die Schlichtheit seiner natürlichen Empfindungsmelt, der tiefe Ernst seiner von Feinbrunn durchbluteten Darstellungsweise, die herbe Strenge seiner Weltanschauung, die den fernem Gott durch zeitliche Nähe wieder zu beglaubigen sucht, sowie nicht zuletzt die vollendete Gilderemasthetik und die Schönheit seiner Formen- und Kompositionssprache seinen Gebilden einen Ehrenplatz in der religiösen Malerei des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Und wer sich einmal an die Anachronismen seiner Kostümbearbeitung gewöhnt hat, wird von der Lebendigkeit und dem festen Bewußtseinsstrom seiner Figurenreihen und in ihrer Komposition wohlwollendsten Farbenwerte stark bewegt werden.

Wie auf einem historischen Mastenfest begegnet man in quirlendem Durcheinanderwirbeln Landsknechten, Studenten, Bettlern, Geißlichen Handwerker, ebenso dem Bruder Eberhard wie dem Fremden Gelehrten, kurz den verschiedensten Ständen, aber diese Fülle der Gestalten wirkt nicht verwirrend, weil eine außerordentliche Schärfe der Charakteristik ein jedes Individuum vom andern unterscheidet, und weil hier eine sorgsam abgestimmte farbige Ausdrucksfähigkeit in der Weiße der Trachten Ruhe findet. Aus der großen Bilderzahl des bis ans Lebende uermittelten Meisters und aus

Programmrede des Reichsjustizministers.

Berlin, 7. Febr. (Funkspruch.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages eröffnete Reichsjustizminister Dr. Frenken die Etatsberatung seines Ministeriums mit einer programmatischen Rede. Er führte u. a. aus: Auf dem Gebiete des Zivilprozesses habe das vergangene Jahr eine Reihe von Änderungen gebracht, die er keineswegs als den Abschluß der Prozessreform aufzufassen. Er hoffe aber, daß hier die Novellengebung im letzten Jahre ihren Abschluß gefunden habe. In der Schaffung eines modernen aufbauten, in sich geschlossenen Prozessrechtes sehe er eine der Hauptaufgaben der nächsten Zeit. Wichtige Vorarbeiten seien von der vom Reichsjustizministerium gebildeten und aus hervorragenden Fachleuten bestehenden Zivilprozesskommission bereits geleistet worden. Für bedenklich würde er es halten, wenn in diese Entwicklung durch experimentierende Novellen eingegriffen würde. Die Frage der Abschaffung der Gerichtsstellen werde mit den Ländern erneut erörtert werden. Der Reichstag werde sich im Laufe des Jahres eingehend mit der Frage zu befassen haben, in welcher Weise der Zustuß der Revisionen künftig in einer, der Leistungsfähigkeit der Zivilsenate beim Reichsgericht entsprechenden Weise einzuschränken sei. Als eine wichtige Aufgabe habe das Ministerium die Behandlung der Interessen der beamteten und nicht-beamteten Organe der Rechtspflege angesehen.

Einstellung von Strafverfahren.

Berlin, 7. Febr. (Drahtbericht.) Der Geschäftsordnungsaußschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit Anträgen auf Einstellung von Strafverfahren gegen die Abgeordneten Schulz-Königsberg (S.), Paeth (Dnt.), Freiherr v. Frentsch-Loringhoven (Dnt.), Dr. Philipp (Dnt.), Hedert (K.) und Pfeiffer (K.). Die ersten vier Anträge wurden angenommen.

In den Fällen Hedert und Pfeiffer machte der Berichtserstatter Dr. Rieker (D. Volksp.) Mitteilung über die Gründe des gegen die beiden Abgeordneten eingeleiteten Verfahrens. Die Kommunistische Partei habe ein ausgedehntes Nachforschensnetz geschaffen. Sprengstoffzellen bei Eisenbahn und Post seien eingerichtet. Es sei gelungen, in Berlin und Stuttgart eine Tischele festzusetzen. Die Ermordung des Generals v. Seeckt sei beschlossen gewesen, aber nicht ausgeführt worden, weil der Plan entdeckt wurde. Für diese Pläne wurden die Abgeordneten Hedert und Pfeiffer mitverantwortlich gemacht, da sie zur Zentrale der K.P.D. gehören, von der alle Maßnahmen zur Vorbereitung eines gewalttätigen Aufstandes ausgegangen seien. Er beantragte daher, die Anträge auf Haftentlassung und Einstellung der Verfahren in diesem Falle abzulehnen.

Das künstliche englische Hauptquartier.

Wiesbaden, 7. Februar. (Drahtbericht.) Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß von dem Kommandierenden der englischen Rheinarmee dem englischen Kriegsministerium der Vorschlag unterbreitet worden ist, das Hauptquartier nach der Räumung Kölns nach Wiesbaden zu verlegen. Der Stadtkreis Wiesbaden käme nach dem Vorschlag allein für die Befehlsführung durch englische Truppen in Frage, während die Umgebung, also die Kreise Wiesbaden-Land, Höchst, Königstein, Ober- und Unteramtun sowie mit französischen Truppen besetzt blieben.

Die Großdeutschen für den Anschluß.

Wien, 7. Febr. (Funkspruch.) In einer großdeutschen Vertrauensmännerversammlung haben gestern Präsident Dr. Dinghofer und Vizepräsident Frank über ihre Berliner Reise Bericht erstattet. Dr. Dinghofer erklärte u. a., daß die Reise mit dem Willen der Christlich-Sozialen Partei angetrieben worden sei. Die Großdeutschen ließen es sich von niemand verwehren, auf die Verwirklichung ihres Zieles: des Anschlusses an Deutschland hinzuwirken. Dr. Frank brachte den Ausspruch Gambettas: „Immer daran denken, nicht davon sprechen“ in Erinnerung. Die Reise sei in gewisser Beziehung notwendig gewesen als Antwort auf die von verschiedenen Stellen des In- und Auslandes gebrachten Kombinationen über eine Donaukonföderation.

Um die Donaukonföderation.

Budapest, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „West-Extrapost“ nimmt in einem Leitartikel zu den Plänen der Donaukonföderation Stellung. Die Rückkehr zu den alten Verhältnissen würde eine große Gefahr für das Magyarentum mit sich bringen. Andererseits sei das heutige Oesterreich lebensunfähig, jedoch es sich irgendwo anschließen müsse. Wenn das Zusammengehen mit Wien in der Form einer Donaukonföderation abgelehnt werde, so müsse sich wohl Oesterreich an das Deutsche Reich anschließen. Ungarn würde auf diese Weise der unmittelbare Nachbar eines großen Deutschen Reiches. Es sei nun die Frage, wie weit sich Ungarn auf das Deutsche Reich als unmittelbaren Nachbarn in allen ungünstigen außenpolitischen Fragen verlassen könne.

Abg. Pinter, der in der Nationalversammlung einen deutsch-ungarischen Bezirk vertritt, sagt zur Donaukonföderation, nach seinen Informationen sei die Christlich-sozialen Partei Oesterreichs, zahlreiche tschechische Politiker, die meisten Slowaken und Serben eifrige Anhänger der Donaukonföderation, und wenn sich heute der tschechische Außenminister Beneß noch dagegen öffentlich äußere, so tue er das aus innerpolitischen Gründen; allein die Donaukonföderation unter tschechischer Hegemonie sei kein tschechischer Traum. Beneß sei es gewesen, der Ungarn nach dem Umsturz in die Donaukonföderation geradezu hineinziehen wollte, und Beneß sei es zuzuschreiben, daß die Franzosen diesen Gedanken im Geis abermals in den Vordergrund bringen.

„West-Courier“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren Staatssekretär Santos, welcher erklärt, daß die Frage der wirtschaftlichen Konföderation der Nachfolgestaaten der Perwirklung zutrebe. In Paris und London stehe man dafür ein. Auch die neuerlich befundene Anschließung Oesterreichs an Deutschland habe dazu beigetragen, den Gedanken wieder wachzurufen. Der Staatssekretär Santos erklärt, daß er bezüglich der verkehrs- und wirtschaftlichen Gemeinschaft zwischen den Nachfolgestaaten progressive Pläne ausgearbeitet habe, welche den mitteleuropäischen Faktoren bekanntgegeben worden seien. Die Verwirklichung der Idee der politischen Donaukonföderation sei heute zwar nicht reif, die wirtschaftliche sei jedoch bereits reif und löste ihre Lösung zu. — Dagegen ist bemerkenswert, daß die tschechische „Heimzeitung“ die Donaukonföderation entschieden ablehnt, wohl mit Rücksicht darauf, daß sie auf einen Vorschlag von Beneß zurückgeht.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Intercoment.) Sonntag, den 8. Februar.

- Landestheater: „Alens“, der letzte der Tribunen, 8-10 Uhr.
Königsplatz: „Königsplatz“, 7-9 1/2 Uhr.
Festhalle: Großes humoristisches Konzert der Darmstadt-Kapelle, 8 1/2 Uhr.
Musikverein Harmonie: Großer Mastenball in der Festhalle, 7 Uhr.
Volkshaus: Karle-Vorstellung, 4 und 8 Uhr.
Bad. Luftfahr-Anstalt: Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abend. Ab 8 Uhr abend Konzert.
Freireligiöse Gemeinde: Sonntagsspiel in den 4 Jahreszeiten, 10 Uhr.
Dramatische Vereinigung: Aufführung „Das Extremale“ im Gemeindehaus, 8 Uhr.
Kornel-Gesellschaft: Alt-Karlsruhe: Große Damen- und Fremdenkonzert mit Ball im Apolloaal, 8 1/2 Uhr.
Karlsruher Fußballverein gegen F. S. Durlanden, 8 1/2 Uhr; Sandballspiel gegen Karlsruher Schwimmverein, 8 1/2 Uhr.
F. C. Phönix: Fußballspiel gegen F. C. Waldhof, 8 Uhr.
F. C. Krononia: Fußballspiel gegen Riederbühl, 8 1/2 Uhr.
F. C. Baden: Verbandsfinale gegen Gröbelen, 8 1/2 Uhr; Mastenball im Löwentempel, 7 Uhr.

Monten, den 8. Februar.

- Landestheater: „Bau“, 1. Teil, 6-10 Uhr.
Königsplatz: Karle-Vorstellung, 8 Uhr.
Bad. Königsplatz: Karle-Vorstellung, 8 Uhr.
Vereinigung erkrankter Völkerverweigerer: Vortrag im Saal der Landestheater, Karlestraße 10, 8 Uhr.
Bund deutscher Völkerverweigerer: Vortrag im Musikaal der Stadtschule (Königsplatz), 8 Uhr.
Luftfahrt-Anstalt: Geöffnet von 10 Uhr vorm bis 10 Uhr abend. Ab 8 Uhr abend Konzert.
Gewerkschaft: Vortrag im chem.-techn. Obrraal der Hochschule, 8 Uhr.

verschiedenen Schöpfungsperioden seien hier nur genannt: „Die Brüder Hibert und Joan v. Esp“, „Fendeschwingungen“, „Für die Zukunft“, „Disputation“, „Die Heimführung“, „Christus“, „Zwei Klosterhüter“, „Pieta“, „Johannes der Täufer“, „Die Bergpredigt“, „Die Tempelreinigung“, „Die Hochzeit“, „Christi Einzug in Jerusalem“, mit dem er seinen Ruhm begründete und, „Das letzte Abendmahl“, das die Berliner Nationalgalerie erwarb und das wohl das bekannteste seiner Gemälde sein dürfte, sowie die umfangreichen Wandmalereien im Kloster Dornum bei Hannover und in der Friedenskirche zu Düsseldorf. Einem so innerlich reichen Leben hielten auch äußere Ehrungen nicht ferat. Die Düsseldorf Kunstakademie wählte er von 1874 bis 1912 seine Lehrkraft schenkte, bedachte ihn mit dem Titel eines Professors, er wurde Ehrendoktor der Universität Straßburg, die Akademie von Berlin, München, Dresden, Wien, Brüssel, Antwerpen ernannten ihn zu ihrem Mitglied, er erhielt auch den Orden pour le mérite und wurde an seinem 80. Geburtstag Wirkl. Geheim. Rat mit dem Prädikat Excellenz.

Welche Wege die religiöse Malerei auch wandeln mag, als ihr Erneuerer dürfte Eduard von Gebhardt stets in der Kunstgeschichte seine Namensgebung bedeuten. Es wäre trotzdem unangebracht, läßt ihn (nach schlechtem Brauch mancher Retrologiker) plätzlich zu einem Genie emporzuheben. Aber unstreitig war er eine Persönlichkeit mit eigener Weltanschauung und mit dem festen Willen zu neuen Pfaden. Und er war dank diesem Willen und dank seiner Hingebung zur Natur und zur Natürlichkeit ein wahrhaft deutscher Künstler.

Operetten-Gastspiel im Konzerthaus. Das Schauspielhaus Froberg brachte uns mit einem einmaligen Gastspiel eine ungeführte Probe seiner Leistungsmöglichkeit. Diese Probe hätte aber ohne Zweifel stärkere Eindrücke hinterlassen, wenn die Diktion Max Müller den ursprünglich angelegten „Obersteiger“, ein reines Operettenstück alterer Gattung, nicht auf einen übermüllenden Nat hin durch den schlüpfrigen Schwanz mit einigen Musikfeinheiten, „Die Frau ohne Kuh“, ersetzt hätte. Der Titel dieses Schwanzes, der ausnahmsweise nur einen Verfasser hat, läßt nicht ungeklärt die Handlung mit ihrem epischen Dumm und Dron zusammen, und wirkt als gute Klammern. Wer ist sie, diese „Frau ohne Kuh“? Nach dem Ansehen des Vorhanges läßt sie noch etwas auf sich warten, drängt ihre Freier vor und wird dann durch ihren Chef, den Frauenarzt Dr. Ernst Hartwig vorangetrieben. „Lotte Leitz meine Sekretärin.“ Er ist ehelich; sie ist schlan, dabei lebenswichtig, lustig und quackförmig. Mit diesen Voraussetzungen versehen, rollt der Schwanz auf vielgefahrenen Gleisen vorüber und erzählt die Geschichte von einem ehebrüchlichen Doktor und seiner gewandten Sekretärin, die aus herkömmlichen Gründen als „Frau ohne Kuh“, als Scheintrau ihrem Chef den Weg zur internationalen Verühmtheit ebnet und nach dem auf der Operettenbühne immer wiederkehrenden Hin und Her zwischen drei, vier Freieren zum guten Ende doch noch zur wirklichen Frau und wirklich geliebten und geliebten Frau Doktor sich hinüberrettet. Freunde des Artcs, ein Fräulein und ein Porträtmaler, zu denen sich zur Abschließung ein verführerisches Fein mit den schönen Namen Susette Nischangales stellt, sorgen für Abwechslung und überblenden alten und neuen Weisen. Die sich wohl zu halten wissen durch irgend eine Göttergünstigkeit aus dem Rahmen zu fallen, leer laufende Szenen. Natürlich geht es ohne Schlußfakteln und erotisch gepfefferte Situationen nicht mehr in dieser modernen Berliner Palast. Die Musik hat Walter Rath, ein bekannter Operettenkomponist, geschrieben. Er hat sich total angeschlossen die schönsten Melodien aus allen möglichen Operetten für die Gesangsreihe zu finden. Man sucht nach einem stündenden Schläger, taucht über das Tanzzeitl, „Ein Fräulein aus

guier Familie“, über den sentimentalen Schmachtkapen, „Gute Nacht, mein Liebchen“ über das Duett zwischen dem Ari und seiner Sekretärin, „Schade Schade“, bis zu der Dacapo Nummer, „Das ist der Frühling von Berlin“, Aber auch diese Ziegelmusik, welche ist runzelig, ausgeliefert und hat keine Schlagkraft mehr. Die Wiederergabe des Schwanzes strebe unter der geschidten Spielweise von Hans Sühenguth mit lustiger Behendigkeit den leichten Operettenstil an und brachte eine angeregte Stimmung in das leider nur schwach besuchte Haus. Auch die Künstler konnten ihre Aufgaben einer guten Lösung entgegenführen, soweit es in ihren Kräften hand. Ein lebenswürdiges Darsteller mit gutem Sprechvermögen ist Hans Sühenguth, dem die Rolle des Franzosen arites anvertraut war. Und Lotte Leitz wirkte „Die Frau ohne Kuh“ gewandt und lebendig zu spielen; ihre stimmlichen Qualitäten werden durch den starken gaumnigen Beiklang an der Entfaltung beherrschend, Gemütslich und behäbig war der Fräulein von Walter Fischer-Walter. In weiteren Partien seien genannt Ernst Köppler, Max Stojensky, Wolrad Grahl und Heinrich Hub, die sich trefflich einfügten. Mit anerkennenden Worten darf auch über die musikalische Leitung und das elastisch sich ansmittigende Orchester berichtet werden. Sonderbarerweise verfiel ein Programm den Namen des Dirigenten, der uns vielleicht lieber den „Obersteiger“ gebracht hätte. Sollte eine Verpflichtung dieses Franzosen Ensemble für die Sommeroperette im Konzerthaus in Aussicht genommen sein, so dürfte es sich empfehlen, statt des Schwanzgastspiels mit einer Operette unter die Bewerber zu treten. He. Musikalische Neuerungen. Ferdinand Käfer, Komponist beliebter, vielgelesener Männerchöre von volkstümlichem Einschlag hat im Selbstverlag ein neues Lied für Männerchor erschienen lassen, das anlässlich des Heimaltages in Philippsburg erstmals mit großem Erfolg gelungen wurde. Der Text dazu schrieb Hermann Voß. Eine innige und warme Liebe zur Heimat strahlt aus dem in edler Form gebotenen, mit poetischer Empfindung erfüllten Gedicht. Glücklich schmeigt sich der langjährige vierstimmige Männerchor an, der einen herzlichen und ungelinkelten Volkston anstrebt. „Am Rhein da bin ich daheim“ ist eines jener Heimatlieder, die in Wort und Chorlag von echter Volkstümlichkeit getragen sind. — Von Hugo Lutz, Musikdirektor am Lehrerseminar in Heidelberg, liegt uns eine Weihnachtsmusik „Der Stern von Bethlehem“ vor. Die warmempfundene stimmungsvolle Musik für gemischten Chor, Orgel und Orchester beginnt mit einem arten, ruhig auf wertschätzenden Thema in den Bräusen, welches das ganze, in drei Teile aufgliederte Wert stimmungsvoll einleitet. In den zweiten Teil sind die bekanntesten Weihnachtslieder eingestreut, die durch ein großartiges und großaufgebende Jubelstürze abgelöst werden. Ein glänzendes Werk, das zugleich auch in die Jahreswende hineinbereitet einen glanzvollen Abschluß — „Grüße aus Karlsruhe“ nennt Hans Vogel, Dirigent von Kirchenchören und gemischten Chören für Klavier- und Orgelspiel, einen Aufuß von kleinen Klavierstücken, die der Musikalienverleger Art Müller (Karlsruhe) in einem beglückten und schmackvollen Bändchen erschienen sind. Es sind reizende musikalische Kleinigkeiten für unsere Augen. Es werden in ihrer schlichten und melodisch sehr reißenden Form auf viele Freunde erworben. In dankenswerter Weise hat Hans Vogel die Stücke mit Kinographen versehen. — „Lieder in der Heimat“ als Glang zu Kinderlied und Lieder hat der Herausgeber August Götter (Mannheim) seine Tanzlieder mit leichter und vierbegleitete übersprochen, die der Verlag G. Braun (Karlsruhe) in einem handlichen Bände herausgibt. Im Schlußkapitel in der dergarten, bei Veranstaltungen, in denen die Jugend in festlichen Tanzspielen hervortritt, wird diese Sammlung, die aus der Praxis herausgewachsen ist, wertvolle Dienste leisten.

WEISSE WOCHEN KNOPF

Morgen Montag letzter Tag

Amiliche Anzeigen

Die Pächter städt. Grundstücke

werden an die Zahlung der am 1. Februar fällig gewordenen Pachtzinsen für das Vorjahr 1924/25 erinnert. Für die Entrichtung wird noch eine Frist bis zum 21. Februar ds. Js. bewilligt. Die Zahlung hat bis zu diesem Zeitpunkt bei den in der Bekanntmachung des städt. Tiefbauamts vom 12. Januar 1925 benannten Stellen zu erfolgen und zwar für die in den Vorjahren wohnenden Pächter bei den Gemeindefretariaten der betr. Stadtteile (in Altheim auch für die in Hagenfeld wohnenden und in Weierheim auch für die im Weierbadergebiet und in Sulach wohnenden Pächter) für die übrigen Pächter bei der Stadthauptkasse, Rathaus Zimmer 37, Schalter 6. Die Pachtzinsregister, aus denen die fälligen Beträge zu entnehmen sind, liegen bei den angeführten Stellen offen. Hier ist bis zum 21. Februar vorzulegen, das Verzeichnis der zu zahlenden Beträge und die damit verbundenen Kosten zu tragen. Karlsruhe, den 6. Februar 1925. 2584 Stadthauptkasse A.

Forst-Versteigerung.

Die Gemeinde Hiesheim versteigert am Dienstag, den 10. ds. Mts., vorm. 10 Uhr anfangend, im Dist. Eberstadt folgende Forststücke, Fläche und Abstände zur Heberdämmerung: 149 St. I. Klasse 125 St. II. Klasse 12 St. III. Klasse von 2,83 Hektar abwärts. Auskünfte werden nur auf Verlangen angefordert. Hiesheim, den 4. Februar 1925. Der Gemeinderat. Oesterle.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Wolfartsweiler läßt am Mittwoch, den 11. Februar ds. Js., vormittags 9 Uhr beginnend im Gemeindefeld öffentlich versteigern: 7 Eichen I.-II. Klasse 17 Forsten I.-IV. Klasse 17 Forsten I.-IV. Klasse 3 Eichen I. Klasse Zusammenkunft beim Rathaus. Der Gemeinderat. 103a

Stammholz-Versteigerung.

Das Forstamt Karlsruhe-Cardi versteigert am Samstag, den 13. ds. Mts., vormittags 9 Uhr beginnend, im Schwann in Friedriehsdorf aus: 11. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000. Zusammenkunft beim Rathaus. Der Gemeinderat. 2581

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Blumental versteigert am Freitag, den 13. ds. Mts., (nicht wie in der Anzeige vom 6. Februar angeführt, am 12. ds. Mts.) in ihrem Gemeindefeld folgende Forststücke: 150 Eichen von 1,75 Hektar abwärts 42 Eichen von 0,92 Hektar abwärts 26 Rothbuchen von 3,39 Hektar abwärts 21 Rothbuchen von 0,60 Hektar abwärts 21 Eichen von 1,32 Hektar abwärts 4 Forsten von 1,72 Hektar abwärts 1 Aborn von 0,18 Hektar abwärts Zusammenkunft vorm. 9 Uhr vor dem Rathaus. Der Gemeinderat. W. Kaber.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Leopoldshafen versteigert am Freitag, den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Gemeindefeld folgende Forststücke: 11 Eichen von 0,95 Hektar abwärts 24 Eichen von 3,26 Hektar abwärts 41 Buchen von 1,79 Hektar abwärts 9 Eichen von 1,79 Hektar abwärts 13 Silber-Pappeln von 1,66 Hektar abwärts 1 Schwarzpappel von 3,08 Hektar abwärts 2 Eichen von 0,75 Hektar abwärts 5 Eichen von 1,92 Hektar abwärts 2 Eichen von 0,80 Hektar abwärts 1 Eiche von 0,42 Hektar abwärts 3 Eichen von 0,43 Hektar abwärts sowie einige Eichen, Buchen und Holzschindeln. Auskünfte werden nur auf Verlangen beim Stadthauptamt angefordert. Zusammenkunft nachm. 12 Uhr am Rathaus. Das Holz liegt an einem befahrbaren Weg. Leopoldshafen, den 7. Februar 1925. 131a Der Gemeinderat. G. Reibet.

Brennholzversteigerung

des staatl. Forstamts Baden am Donnerstag, den 12. Februar 1925, 10 Uhr vormittags beginnend, im Waldhaus zum Dörfel in Oberleiburg: 598 Eter weiß Buchenholzer und Eichen aus Dist. II, 10, Röhrlang Nr. 312 bis 631; sowie etwa 12 Lohle Schlägräume. Das Holz zeigt vor Forster Stumpf in Oberleiburg. 108a

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Wolfartsweiler verkauft im Gemeindefeld folgende Forststücke, Fläche und Abstände zur Heberdämmerung: 149 St. I. Klasse 125 St. II. Klasse 12 St. III. Klasse von 2,83 Hektar abwärts. Auskünfte werden nur auf Verlangen angefordert. Hiesheim, den 4. Februar 1925. Der Gemeinderat. Oesterle.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Wülflingen bringt aus ihren Waldungen zum Verkauf: a. im Wege schriftlichen Angebots: ca. 120 Hm. Eichen in 6 Forsten: Forst 1: 1,41 Hm. Ia; Forst 2: 5,32 Hm. Ib; Forst 3: 1,47 Hm. Ia; Forst 4: 16,17 Hm. Ib; Forst 5: 26,06 Hm. Ia; Forst 6: 56,27 Hm. Ib. b. durch öffentliche Versteigerung am Samstag, den 14. Februar 1925, mittags 12 Uhr: ca. 31 Hm. Eichen I. und II. Klasse; ca. 16 Hm. Forsten; 0,40 Hm. Buchen; 1,90 Hm. Eichen; 0,45 Hm. Aborn; 0,76 Hm. Eschen; 0,40 Hm. Buchen; 15 Eter Buchenholzer. Zusammenkunft zur Versteigerung am Rathaus. Auskünfte über die Versteigerung im Rathaus und in der Gemeindeverwaltung. 1. Juni 1925 und 1. August 1925 zu geben. Zusammenkunft beim Rathaus. Wülflingen, den 5. Februar 1925. 111a Wagner, Bürgermeister. Kerschmann, Ratsh.

Stammholz- und Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Reichenbach, Amt Göttingen versteigert aus ihrem Gemeindefeld am Freitag, den 13. ds. Mts., 6 Eichen I. Klasse, 14 Buchenholzer, 70 Forstenholz, 164 Buchenholzer u. 1 Buchenstamm I. bis VI. Klasse. Zusammenkunft beim Rathaus. Reichenbach, den 7. Februar 1925. 107a W. Bader, Bürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gräfl. von Ragnelsche Verwaltung verkauft freihändig aus ihrem Waldbezirk „Schloßberg“ und „Rudenmühle“ bei Reichheim 82 Hm. Rothbuchen I./V. in 2 Losen, 32 Hm. Eichen I./V. in 2 Losen, 150 Buchen I./V. in 150 Losen, 1325 Buchen I./V. in 1325 Losen. Zusammenkunft beim Rathaus. Reichenbach, den 7. Februar 1925. 107a W. Bader, Bürgermeister.

Nutzholz-Verkauf.

Forstamt Badr verkauft aus Dist. I. Burgard-Sulzberg bei Badr u. Dist. II. Gerent bei Reichenbach unter den für bad. Staatswaldungen geltenden Bedingungen freihändig rund 700 Hm. Buchen, Eichen, Forsten u. sonstiges Nutzholz in 12 Losen und 120 Hm. Buchen- und Eichen-Schweifen in einem Lose. Schriftliche Angebote in Prozentsatz der L.-Gr.-Pr. sind bis spätestens Montag, den 16. Februar ds. Js., vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen. Die Abgabe des Gebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Weiter sind vom 16. Febr. ab weitere 5 Tage an ihr Gebot gebunden. Schriftliche Angebote auf Wunsch durch das Forstamt. 105a

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Stiefing, Amt Rastatt, versteigert am Dienstag, den 17. Februar 1925, gegen nachmittags 2 Uhr, aus ihrem Gemeindefeld, Dammholz, Zusammenkunft im Stiefing, 20 Eichen I.-IV. Klasse von 2,38 Hm. abwärts 54 Eichen III.-V. Klasse von 1,51 Hm. abwärts 28 Eichen IV.-V. Klasse von 0,91 Hm. abwärts 3 Pappeln IV.-V. Klasse von 1,36 Hm. abwärts 4 Buchen III.-V. Klasse von 0,71 Hm. abwärts 3 Eichen III.-V. Klasse von 2,26 Hm. abwärts Zusammenkunft beim Rathaus. Stiefing, den 6. Februar 1925. 112a Der Gemeinderat. Müller.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel.

Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der auf **Samsiag den 28. Februar 1925, vor mittags 11 Uhr,** im Sitzungssaal der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. zu Mannheim anberaumten **ordentlichen Hauptversammlung** einzuladen.

- Tages-Ordnung:**
1. Vorlage des Geschäftsberichtes, sowie der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1924/25.
 2. Beschlußfassung über die Bilanz und die Verwendung des rechnermäßigen Überschusses.
 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 4. Vorlage der Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. September 1924 und des Prüfungsberichtes des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie Beschlußfassung über ihre Genehmigung.
 5. Beschlußfassung über die Umstellung des Grundkapitals auf Reichsmark durch Ermäßigung des Eigenkapitals unter Herabsetzung des Nennwertes der Aktien.
 6. Aenderung des Gesellschaftsvertrages: a. 4 Grundkapital. b. 23 Abs. 1 Stimmrecht. c. 30 Abs. 4 Vergütung an den Aufsichtsrat. d. 31 Abs. 2 Sonder-Rücklagen.
 7. Wahlen zum Aufsichtsrat.
 8. Ermächtigung des Vorstandes und des Aufsichtsrates zur Durchführung der zu Ziffer 5 erforderlichen Maßnahmen.
 9. Wahl des Prüfungsausschusses.
- Der Geschäftsbericht und die Bilanz werden vom 12. Februar 1925 an in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht der Beteiligten bereit liegen. Die Eintritts- und Stimmkarten sind spätestens am dritten Tage vor der Hauptversammlung gegen Vorlegung der Aktien oder gegen schriftlichen Nachweis (siehe § 23 des Gesellschaftsvertrages) in Empfang zu nehmen. Ihre Schlußfrist ist in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., sowie bei deren auswärtigen Niederlassungen, bei der Rheinischen Creditbank, sowie bei deren auswärtigen Niederlassungen, bei Herrn R. Ladenburg, Direktion der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M., Mitteldeutschen Creditbank, bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Co., bei Herrn Gottfried Herzfeld, sowie bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, bei der Badischen Bank, Waghäusel, den 7. Februar 1925.

Der Vorstand.

Zahlungsaufforderung. Die katholische Kirchensteuer betr. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit ihren Zahlungen an allemeiner und kirchlicher Kirchensteuer für das Jahr 1924/25, wovon 4 Rente bereits verfallen, noch im Rückstand sind, werden ersucht, ihre Zahlungspflicht innerhalb 8 Tagen zu erfüllen, da sonst gegen die Säumigen das Verwaltungsverfahren eingeleitet werden müße. Karlsruhe, den 8. Februar 1925. Katholische Kirchensteuerkasse. Stadthausstr. 1. 2615

Kredit-Versicherung.

Warenkredite, pauschal u. einz. (Delkredero) Kautions-, Aval- und Finanzkredite Streng vertrauliche Behandlung Anträge nimmt entgegen: Vaterländische Kredit-Versicherungsk.-Akt.-Ges. Berlin (im Konzern: Vaterländische, Elberfeld, gegr. 1822). Bezirksdirektion W. Rothe, Mannheim, O 6, 7 Fernsprech III. Vertreter aus Bank- u. Industriekreisen gesucht

Einheiraten.

Aus dem Hunderten ein solches Auswähl: Geschäft. Witwe, 33 J.; Korporationshandl., Fr. 24 J.; Landwirtsch., Fr. 24 J.; u. a., Fr. 28 J.; Landwirtsch., W. 4 J.; Viehhandl., Fr. 30 J.; Gastwirtsch., Fr. 32 J.; Landgasthof, Fr. 35 J.; Groß-Handelsreis., Fr. 24 Jahre; Landwirtsch., W. 40 J.; Großhandelsreis., Fr. 28 J.; Metz., Fr. 32, usw., usw. Verlangen Sie kostenlos Bandenschrift 30, gegen 50 Pfennig Rückporto.

Klavierstimmen

wird von Bachmann bei billiger Berechnung ausgeführt. Adolf Schnarrenberger, Klaviermacher und Reinstimmmer, Weltentr. 18. Telefon 4184.

Herzenswmsch.

Fräulein, 27 J., farb., mit Aussteuer u. Verm., wünscht die Bekanntschaft mit einem streb. Herrn. Zuschrift. unt. Nr. 24774 an die Badische Presse.

Magnet-Zentrale Karlsruhe

Tel. 4827 Sommerstrasse 30a Tel. 4827 Spezial-Reparatur-Werkstätte für Magnet-Apparate und Auto-Licht- und Anlasser-Anlagen aller Systeme. Großes Ersatzteilager. An- u. Verkauf von neuen u. gebrauchten Magneten u. Zubehör.

Der Bund

Zentralis. Gegr. 1914. Überall verbreitet. Zweites. München, Georgenstr. 118. 651.

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Reichenbach versteigert am 10. ds. Mts. einen noch jungen, fetten, circa 15 Rtr. schweren Farren. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr im Farrenhof. 110a Das Bürgermeisteramt: Sailer.

Heirat.

Ein solches Auswähl: Geschäft. Witwe, 33 J.; Korporationshandl., Fr. 24 J.; Landwirtsch., Fr. 24 J.; u. a., Fr. 28 J.; Landwirtsch., W. 4 J.; Viehhandl., Fr. 30 J.; Gastwirtsch., Fr. 32 J.; Landgasthof, Fr. 35 J.; Groß-Handelsreis., Fr. 24 Jahre; Landwirtsch., W. 40 J.; Großhandelsreis., Fr. 28 J.; Metz., Fr. 32, usw., usw. Verlangen Sie kostenlos Bandenschrift 30, gegen 50 Pfennig Rückporto.

Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß und Klein mit oder ohne Zubehö., Stahlmatratzen, an Eisenteile. Reinequeme Beding. Nr. 76 Nr. 17. 24350 Eisenmöbelfabrik Zuhl (Zuhl).

Heirat.

Ein solches Auswähl: Geschäft. Witwe, 33 J.; Korporationshandl., Fr. 24 J.; Landwirtsch., Fr. 24 J.; u. a., Fr. 28 J.; Landwirtsch., W. 4 J.; Viehhandl., Fr. 30 J.; Gastwirtsch., Fr. 32 J.; Landgasthof, Fr. 35 J.; Groß-Handelsreis., Fr. 24 Jahre; Landwirtsch., W. 40 J.; Großhandelsreis., Fr. 28 J.; Metz., Fr. 32, usw., usw. Verlangen Sie kostenlos Bandenschrift 30, gegen 50 Pfennig Rückporto.

Deffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 10. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im (Landdist., Steinl. 23, in Karlsruhe, im Auftrag gemäß § 23 Gesetz über G. m. b. H., gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern: Den Geschäftsanteil über 3 000 G. M. der Fa. „Erathe“ G. m. b. H., hier. Karlsruhe, 7. Febr. 1925. Walter, Gerichtsvollzieh.

Heirat.

Ein solches Auswähl: Geschäft. Witwe, 33 J.; Korporationshandl., Fr. 24 J.; Landwirtsch., Fr. 24 J.; u. a., Fr. 28 J.; Landwirtsch., W. 4 J.; Viehhandl., Fr. 30 J.; Gastwirtsch., Fr. 32 J.; Landgasthof, Fr. 35 J.; Groß-Handelsreis., Fr. 24 Jahre; Landwirtsch., W. 40 J.; Großhandelsreis., Fr. 28 J.; Metz., Fr. 32, usw., usw. Verlangen Sie kostenlos Bandenschrift 30, gegen 50 Pfennig Rückporto.

Heirat.

Intelligenten inneren Mann, Nordd., 26 J., blond, arbeitsfähig, gut erzogen, ledig, vermögenslos, sucht passende Lebensgefährtin, etwas Vermögen erwünscht, zwecks baldiger Heirat. Schriftliche bitte an richtigen unter Nr. 24702 an die „Badische Presse“.

Heirat.

Ein solches Auswähl: Geschäft. Witwe, 33 J.; Korporationshandl., Fr. 24 J.; Landwirtsch., Fr. 24 J.; u. a., Fr. 28 J.; Landwirtsch., W. 4 J.; Viehhandl., Fr. 30 J.; Gastwirtsch., Fr. 32 J.; Landgasthof, Fr. 35 J.; Groß-Handelsreis., Fr. 24 Jahre; Landwirtsch., W. 40 J.; Großhandelsreis., Fr. 28 J.; Metz., Fr. 32, usw., usw. Verlangen Sie kostenlos Bandenschrift 30, gegen 50 Pfennig Rückporto.

Heirat.

Intelligenten inneren Mann, Nordd., 26 J., blond, arbeitsfähig, gut erzogen, ledig, vermögenslos, sucht passende Lebensgefährtin, etwas Vermögen erwünscht, zwecks baldiger Heirat. Schriftliche bitte an richtigen unter Nr. 24702 an die „Badische Presse“.

Heirat.

Ein solches Auswähl: Geschäft. Witwe, 33 J.; Korporationshandl., Fr. 24 J.; Landwirtsch., Fr. 24 J.; u. a., Fr. 28 J.; Landwirtsch., W. 4 J.; Viehhandl., Fr. 30 J.; Gastwirtsch., Fr. 32 J.; Landgasthof, Fr. 35 J.; Groß-Handelsreis., Fr. 24 Jahre; Landwirtsch., W. 40 J.; Großhandelsreis., Fr. 28 J.; Metz., Fr. 32, usw., usw. Verlangen Sie kostenlos Bandenschrift 30, gegen 50 Pfennig Rückporto.

Albertine Biegler

Süderwerkstätte ersten Ranges Kaiserstrasse 188 Kurkel, Perlens., Mandstickeren, Perlens. aller Farben. Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

BESSEN

Bürsten - Pinsel kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Bernhard Müller, Karlsru.-Mühlburg, Rheinstr. 31 Größte und leistungsfähigste Bürsten-Fabrik am Platze Tel. 2239. - Gegründet 1896. - Tel. 2239. Spezialität: Maschinenbürsten jeglicher Art nach Zeichnung oder Muster. Parkett- u. Linoeum-Schrubber nach eigenen Modellen zu mäßigen Preisen. Reparaturen aller Systeme schnell und billigst. Zweig-Geschäft Rudolf Kümmerle, Karlsruhe, Adlerstr. 10 nächst der Kaiserstr.

Sahnenkampf.

Von Kurt Kuchler.

Vor dem elenden kleinen Bretterzirkus in Las Palmas auf Gran Canaria standen zwei Männer und eine Frau.

Die Frau, ein hübsches, junges, bunt und unordentlich angezogenes Weib mit schwarzem, fast blauschimmerndem Haar, das über Stirn und Schläfen hing, war offenbar in heftigem Streit mit den beiden Männern.

Mal legte der eine, ein junger, schlanker Bursch mit zerzaustem schwarzem Haar und heißen Augen, den Arm um die runden Schultern des Mädchens. Gleich schrie der andere, ein Mann von etwa vierzig, ein dicker, dicker Gefelle, mit einer Stimme, die sich gellend verhielt:

„Lolita!“

Und rief das Mädchen aus der flüchtigen Umarmung des andern heraus und zu sich hinüber.

Das Mädchen schrie und wehrte sich. Der junge Bursch griff in die Tasche und zog ein Messer. Das blühte eine Sekunde lang in der grellen Sonne. Aber schon spannte sich Lolitas kräftige Faust um das Handgelenk des Burschen; das Messer fiel in den Sand.

„Eierfucht!“

Es bildete sich ein Kreis von johlenden Zuschauern um die drei, die mit Geschrei, geballten Fäusten, fliegendem Haar und leuchtendem Atem aufeinander losfuhren.

Lolita wurde zurückgestoßen. Die beiden Männer, sah in den Augen, standen einander gegenüber. Schwärze kamen aus dem Kreis der Zuschauer. Schon hoben sich die Kräfte. Da war Lolita wieder zwischen ihnen. Schreiend flohen ihre Worte, die Hände gestikulierten wie besessen. Die Zuschauer schrien Beifall, klatschten in die Hände. Die beiden Männer standen betroffen. . . dann lasteten sie; dann schrien sie sich an, dann jagten sie davon.

Lolita sah ihnen nach. Die fetten, runden Schultern bestrichen unter flammendem roten Tuch.

Die Menge stürzte in den Bretterzirkus.

Lolita war allein. Sie blickte sich. Auf der Erde, halb im Sande, lag das Messer. Ein roter Griff, ein scharfer Blick, das Messer verstand unter der knallroten Bluse.

Drinnen im Zirkus tobte der Sahnenkampf.

Ich sah für meine zwei Beleten hoch auf der obersten der Bankreihen, die den roh aus Brettern aufeinandergeklammerter Zirkus amphitheatralisch füllten. Auf den Bänken saßen, dicht aneinander gedrängt, die Männer von Las Palmas. Halbwüchsiges Volk, Männer mit harten, braunen Gesichtern. Geisse, denen das Haar dünn und weiß über die Stirn fiel. Nirgend eine Frau. Mit dem jarten Gesicht von Gran Canaria das Schauspiel eines Sahnenkampfes zu roh und blutig? Nein: die Beleten dürfen nicht, und die Beherateten werden von ihren Männern nicht mitgenommen.

Es war eine dämmerige Luft. Dünne Lichtbänder zwangen sich durch die Ritzen der Bretterwand, spielten auf den hühnerartigen Gesichtern der Männer, in den Augen, die vor Graumäuligkeit brannten, blickten auf den weißen Säulen hinter den gering geöffneten Lippen. Aus einem kleinen Fenster in der Mitte des Daches fiel das Licht hell und breit auf den Kampfboden; ein rundes Rostarm, zwei Fuß über der Erde, mit einem Holzrost umgittert, mit braunem, hartgestampftem Sand bedeckt.

Der Kampf: zwei schlanke, bunte Hähne hatten mit Sporen und Schärben wild aufeinander los. Reichen einander aus oder raffen hintereinander her, mit gesenktem Schnabel, händernd in Krügeln, gekrümmten, blutentleerten Halsfedern, blinden, blutüberlaufnen Augen und vorstretenden Schnäbeln, in denen rote Federchen lebten. Das Publikum schreit, heult, schlägt Metten ab, pfeift, rücht. . . ein Sollenkarm, ein haarträubendes Schauspiel.

Wie in den nördlichen Bänken halten große Tücher in den Händen. Wenn das Blut spritzt, kühlen sie ihr Gesicht. Sie sitzen schon hundentoma da, ihre Kinder sind bunt von kleinen Flammern.

Da bringt der eine Hahn plötzlich über den andern weg und schreit ihm im Sprung den Sporn in den Hals. Der Grottsene stürzt, ein scharfer, bestroter Strahl spritzt aus dem Hals, die Schlagader ist zerstört. In Stolz und Triumph setzt der Sieger einen Fuß auf den Leib des toten Gegners. Die Anhänger des Siegers brüllen und klatschen Beifall, die enttäuschten Freunde des Unterlegenen pfeifen und schimpfen. Die Wetten werden ansbezahlt, die Geldmünzen klappern.

Durch den schmalen Eingang kommen Lolitas Viehhäber. Jeder trägt einen Hehn unter dem Arm. Der junge Bursch einen kaffeebraunen, mit schönen, stahlblauen Halsfedern, der die vierzigjährige einen rostroten, mit arin schillernden Federn am Halle.

Im Eingang steht Lolita, hoch auferichtet, blaß, die Hände zerknaut am Tuch, das flammend rot um ihre Schultern liegt.

Sahnenkämpfer. . . der Kreis ist das junge Weib. . . Die beiden Geaner gehen langsam, feindselige Blicke wechselnd, bis zur Menage. Das Publikum ist still wie ein Tier, das auf der Dauer liegt. Man weiß, um was es sich handelt. Wie lange schon kreuzen sich die beiden Männer um Lolita!

Der junge Bursch reicht seinen Hahn dem Unparteiischen. Die stahlblauen Halsfedern, die lang über den braunen Rücken streifen, die dunkelblauen Schwanzfedern schillern im feil herabfallenden Licht. Der Unparteiische schnallt dem schlanken Tier die Eisensporn an die Hinnen, gelben Beine und reinigt die Sporen mit dem Saft einer Zitrone.

Das gleiche geschieht mit dem rostroten Hahn des andern. Dann werden die Tiere auf eine Waage gesetzt, um die Gleichwertigkeit des Gewichts nachzuwürgen.

Lolita kommt, gierig den Kopf vorgestreckt, ein paar Schritte vor. Die Spannung kündigt hörbar durch den dämmerigen Raum.

Die beiden Männer, jeder heilt unterm Hof des andern, treten in die Arena, halten die Hähne mit den Schnäbeln aneinander, um sie zum Kampf zu reizen. Und gleich sträuben sich die Halsfedern, die Männer springen aus der Arena, in Zorn und Wut stützen die auf den Kampf dressierten Tiere aufeinander los. Sie tanzen, springen, die Flügel schlagen den Staub, aus den geöffneten Schnäbeln dampft der Atem.

Die Wetten springen von Mann zu Mann. Die beiden Gegner stehen unbeweglich dicht vorm grünen Gitter.

Die Hähne wüten im Kampf. Man unterscheidet kaum die Körper. Sieht nur eine wilde, schillernde Bunttheit, aus der nach allen Seiten Federn fliegen. In den weißen Bart eines alten Spantosen, der mit stieren Augen dicht vorm Gitter sitzt, spritzen rote Tropfen. Es kummert ihn nicht.

Ich ernaute die Tiere. Sie stehen mit eingeknickten Beinen, tief gekrümmten Köpfen, am ganzen Leibe zitternd, von Blut und Schwefel dampfend, einander gegenüber. Minutenlang.

Lolitas Hände zerknauten das rote Tuch über der Brust. Eine Stimme schreit durch den Zirkus:

„Aqua!“

Hundert Stimmen brüllen nach: „Aqua!“

Der Unparteiische tritt zum Gitter und spritzt Wasser über die beiden Tiere, um sie zum letzten Gang aufzurufen.

Lolita steht nun zwischen den beiden Männern. Kaltes Wasser regnet über die Hähne, doch sie rühren sich nicht. Da treten die beiden Gegner vorläufig in die Arena, greifen nach den Tieren und stoßen sie mit den Schnäbeln gegeneinander. Und jählings fahren die Hähne wieder in letzten Stößen aufeinander los. Letzte Wetten schreit man sich zu. Einen Beleten auf den braunen! Zwei auf den roten!

Blötzlich fällt der Braune, der dem jüngeren gehört, mit weit aufgerissenen Schnabel um. Und zugleich legt der Rote, selber matt und zitternd, seinen blutigen Fuß auf den stunden Körper. Die Leute brüllen und pfeifen.

Der junge Bursche flucht, der Dicke klatscht wie besessen. Lolita springt zum Gitter und taucht die Hähne an wie eine wilde Rahe. Da kommt die Ueberraschung. Der braune Hahn löst sich mit einem Ruck aus dem Fuß des roten Gegners und springt ihn an. Der Rote hebt zur Seite, der Braune nach, der bunte Wirbel. . . dann stehen

Das Ueberpflanzen von Augen.

Neue Versuche in Amerika.

Von

Walter Finkler-Wien.

Daß der Prophet im eigenen Vaterland nichts gilt, stimmt in einem Falle eigentlich nicht ganz, denn der Augenvertauscher Koppanyi, wie ihn Kammeter einmal nannte, ist aus einem ungarischen Städtchen gebürtig. Zu seinen ersten Versuchen wurde er aber in Wien angeregt, den Grundstock seiner Arbeit hat er in Wien geleistet. Hier wollte sich aber die Anerkennung nicht einstellen, und so kam ihm die Berufung an ein Universitätsinstitut in Amerika willkommen; gern tauschte er seinen materiell gedrosselten Arbeitslohn im Prater mit dem reichlich dotierten, mit Tier- und Geldmaterial gesegneten Institut in Chicago ein. Dort war es ihm erst möglich, seine Arbeiten in großem Stille durchzuführen.

Den ersten Anstoß zu den Versuchen der Augenüberpflanzung gab das Problem des tierischen Farbkleides, das in der modernen experimentellen Biologie zusehendermaßen aktuell ist. Bodurch wird das Farbkleid des Tieres bestimmt? Außer der Vererbung von den Eltern her hat noch die Einwirkung äußerer Faktoren, besonders das Licht, eine bedeutende Ingerenz darauf. Das sieht man an den deutlichsten bei den Tieren mit physiologischem Farbwechsel, wo die Haut die Farbe der Umgebung zu kopieren trachtet. Die bekanntesten Beispiele: der Laubfrosch aus dem Reiche der Amphibien, das Chamäleon unter den Reptilien. Es war nun schon längere Zeit bekannt, daß der Farbwechsel sofort aufhörte, wenn dem Tier die Augen entfernt worden waren. Noch mehr, die geblendeten Tiere nahmen eine typische Blendungsfarbe an, die meist das dunkelste Schwarz ist. Koppanyis Versuche galten vorerst der Frage, ob die Blendungsfarbe bei Wiedereinsetzung von Augen rückgängig wird und der Farbwechsel wieder eintritt. Der Versuch wurde an niederen Tieren gemacht und glückte. Unten und Fische, die infolge Augenmangels völlig schwarz geworden waren, wurden, wenn sie neue Augen bekamen, wieder hell und farbwechselfähig.

Um den Nimbus des Wunderbaren und damit des Unmöglichen zu zerstreuen, lieh sich eine ältere Augenüberpflanzung, die freilich wieder zu anderen Zwecken ausgeführt wurde, erzählt. Die Schwanzlurche verbringen ihre Jugend als Kiemen tragende Larven im Wasser. Erst im Spätsommer verwandeln sie sich zu lungentragenden Landtieren. Auch das Auge macht die Metamorphose mit, an der Larve hat es einen schönen goldfarbenen Ring um die Pupille. Volkstier ist der Irisring des Erdiasalamanders geschwunden. Um die Frage zu unteruchen, ob die Verwandlung der einzelnen Organe eingelegtlich, also allein von ihrem Alter abhängig ist, oder von dem Gesamtorganismus bestimmt wird, überpflanzte Koppanyi die Kiemen, Ufelnbuis die Augen von jüngeren auf ältere Larven und umgekehrt. Es zeigte sich, daß die Metamorphose des Gesamtorganismus auch ein überpflanztes Organ von einem jüngeren Tiere zur vorzeitigen Verwandlung bestimmt. Im andern Falle, wenn das überpflanzte Organ von einer älteren Larve als der Transplantatorträger herkam, konnte der Organismus die Verwandlung des Transplantats bis zu seiner eigenen Metamorphose hemmen. Die Augenüberpflanzung Ufelnbuis unterscheidet sich aber grundlegend davon von der Koppanyis, daß Ufelnbuis die Augen in eine Hauttasche am Rücken des Tieres eingepfropft hatte. Koppanyi setzte die Augen aber wieder an ihren richtigen Platz in die Augenhöhle ein.

Aus dem Hellwerden der Tiere mit neu eingepfropften Augen folgt aber noch nicht, daß die Augen ihre volle Funktion wieder aufge-

nommen haben. Daß sie eingepfropft waren, sah man, aber das tun auch leblose Fremdkörper. Daraus, daß sich das transplantierte Auge im fremden Körper lebend erhielt und sogar mit dem Körper wuchs, läßt sich die Blutversorgung des Transplantats erschließen, was auch durch nachträgliche mikroskopische Untersuchung festgestellt wurde. Das Auge könnte aber irgendwie auf chemischem Wege den Farbwechsel regulieren, dazu genügt der Anschluß an die Blutbahn des Körpers. Gerade so gut bestünde aber die Möglichkeit, daß das Auge mit den Nervenbahnen auf den übrigen Körper wirke. Die Frage spielte sich somit dahin zu, ob die Nerven wieder zusammenwachsen können, im besonderen, ob das der Sehnerv kann. Mit andern Worten, und damit ist das Problem auf das Hauptgeleise verschoben, ob die Tiere mit den transplantierten Augen sehen können. Die Sehfähigkeit der transplantierten Augen ist auch der vielumstrittenen Punkt an der Augenüberpflanzung. Reaktion auf Licht und auf die Futtertiere zeigten, daß niedere Tiere mit den neuen Augen wieder ein neues Sehevermögen gewinnen.

Koppanyi erweiterte nun seine Versuche auf ein Säugetier, die Ratte. Zu diesen Versuchen ist die Ratte das denkbar ungeeignete Objekt, weil sie sich hauptsächlich mit dem Geruchssinn orientiert. Was aber in Oesterreich tun, wenn sie das bligste Versuchstier ist? Blinde und sehende Ratten benehmen sich gleich sicher, finden ihr Nest, ihr Futter, ihre Jungen usw. Nur ein Unterschied besteht: die blinde Ratte traut sich nicht von einem erhöhten Piedestal herunter zu springen. Die Ratten, bei denen die Augenüberpflanzung gelungen war, sprangen in weitem, zielicherem Sprung wie die normale mälugigen.

Man muß zugeben, ein magerer Beweis für die entschiedenem Gegner einer Sehnervregeneration. Die reiche klinische Erfahrung der Augenärzte kennt keinen einzigen Fall, wo ein beschädigter, geschweige denn ein durchschnittlicher Sehnerv zusammenwachsen wäre. Ja sogar eine wenige Sekunden währende Unterbrechung der Blutversorgung kann völlige lebenslängliche Erblindung zur Folge haben, so empfindlich ist der Sehnerv. Die Steppis ist durchaus begeistert, wenn da plötzlich einer mit der Behauptung kommt, daß ein körpere fremdes Auge organischen Anschluß an den Sehnerv findet und wieder sehend wird. Für den Fachmann ist aber gerade hier das Paradoxe einleuchtend. Der große Reiz der Durchscheidung könnte erst instande sein, die regenerativen Kräfte des sonst nie regenerierenden Sehnervens zu wecken. Eine kleine Hautwunde an einem Mollschuß braucht oft länger zur Heilung, als der radikal abgeschnittene Fuß zum Nachwachsen. Dressurversuche auf bestimmte Farben, sowie die mikroskopischen Präparate hatten auch nicht zur Umföpfung einer eingebürgerten Lehrmeinung genügende Beweiskraft.

Klärung war erst von den in Oesterreich Koppanyis in Chicago publiziert nun, daß ihm die Nachprüfung der Koppanyischen Versuche völlig gelungen sei. Vorläufig jedoch nur an solchen Affen, denen die Augen herausgeschnitten und gleich wieder eingepfropft wurden. Die Methodik zum Austausch der Augen zwischen verschiedenen Individuen muß erst besser ausgearbeitet werden. Erst dann kann man nach weiteren Versuchen zur Anwendung am Menschen schreiten. Gar schwere Hindernisse stehen dem noch entgegen.

Das geraubte Kind.

Ein drohlicher Vorfall spielte sich dieser Tage in dem sächsischen Schmiedeberg ab. Eine Frau hatte vor Eintritt in einen Laden draußen den Wagen nebst Kind stehen lassen. Als sie nach längerer Zeit wieder herauskam, war das Kind aus dem Wagen verschwunden und ein Kraftfahrer verdächtigt worden, der ebenfalls in dem betreffenden Laden kleine Einkäufe besorgt hatte. Die Frau eilte zur Genbarmrie, und der Draht gibt den Kindesraub weiter bekannt. In Dippoldiswalde wurde beim Postamt ein Draht quer über die Straße gezogen, so daß alle durchfahrenden Kraftwagen anhalten mußten und durchsucht werden konnten. Das Kind wurde aber nicht gefunden, da es — zu Hause bereits einen gesunden Schlaf machte. Die Schwester der Frau hatte das Kind aus dem Wagen genommen und nach Hause gebracht.

Die Schreckensstat eines Budapester Kellners.

Aus Budapest wird gemeldet: Zu der Schreckensstat des postlosen Kellners Josef Jatai, der seine Gattin vom dritten Stockwerk eines Hauses der inneren Stadt in die Tiefe schickerte und ihr so dann selbst nachsprang, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Frau Jatai, die einer gutbürgerlichen Familie von Debreczin entstammte, war in der Ehe mit dem Kellner sehr unglücklich und lebte seit Monaten von dem Manne getrennt. Sie hatte, um den fortwährenden Geldforderungen und Entressungen des arbeitsscheuen Individs zu entgehen, eine Stellung als Gouvernante bei einer vornehmen Budapester Familie angenommen, wo man mit der jungen Frau sehr zufrieden war. Frau Jatai hatte in letzter Zeit erfahren, daß ihr Mann mit einer anderen Frau Beziehungen angeknüpft und dieser auch die Ehe versprochen hatte. Sie war bereit, in die Scheidung einzuwilligen. Montag mittag erlischen Jatai in der Wohnung der Dienstgeber seiner Gattin, verlangte seine Frau zu sprechen und verbete von ihr den goldenen Ehering zurück, mit der Begründung, daß er den Ehering verkaufen wolle, um sich dafür ein Essen zu kaufen. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Kellner in einem Zornesausbruch seine Frau, ein schwächliches Geschöpf, in die Höhe hob und über das Geländer des offenen Ganges aus dem dritten Stock in den Hof warf. Im nächsten Augenblick sprang er über das Geländer selbst in die Tiefe. Jatai blieb mit verformtem Schädel eingekiesert wurde, wo sie während der Nacht ebenfalls starb.

Das Geisteranalorium von Devonshire.

In England erzählt man sich wunderbare Dinge über ein Sanatorium in Devonshire, das unter der Leitung eines Verstorbenen steht. Man könnte ein derartiges Gerücht als die Ausgeburt eines verrückten Gehirns einfach mit einem Achselzucken abtun, wenn nicht der ungewohnte Zufall, den dieses spiritistische Sanatorium findet, und der fanatische Glaube der schwerkranken Patienten an die übernatürlichen Heilkräfte des Atraddoktors für die zeitliche Verfallung der immer weitere Kreise in ihren Brain stehenden Spiritistengesellschaften bezeugend wäre. Kürzlich hielt sich nun ein Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ in diesem Sanatorium auf, und es gelang ihm sogar, das Geheiß zu interviewen. In einer weitläufigen Villa in Devonshire, schreibt er, „harten gegenwärtig achtzehn schwerkranke Patienten, die an der Kunst aller irdischen Heilzweifel zweifeln und sich von dem abgesehenen Geist des Dr. Boole, des „Atraddoktors“, wie sie ihn nennen, Heilung erhoffen. Dr. Boole hat sich erst seit seinem vor etwa zwei Jahrzehnten erfolgten Tode zu einer solchen Kapazität entwickelt. Bei Lebzeiten war er ein wenig bekannter Arzt in einem Provinzialstädtchen. Die Patienten der Anstalt sind davon überzeugt, daß Dr. Boole ein Altmaulake habe, mit dem er den menschlichen Organismus durchdringen könne, und daß er im Besitze übernatürlicher Heilmittel sei. In diesem Sanatorium, dessen Anstalten samt und sonders fürs Irrenhaus reif sind, werden nun regelmäßige spiritistische Seancen abgehalten. Ein irdischer Doktor leitet die administrativen Aenden der Anstalt. Das Medium, das den Verkehr zwischen dem Geisterarzt und den Patienten vermittelt, ist eine zwanzigjährige hübsche Blondine Miss Chilton. Diese assistiert eine nicht weniger reizende junge Dame Miss Chilton. Diese beiden Mädchen vermitteln den Patienten die diagnostischen und therapeutischen Bemerkungen des Geistes. Nach längerer Wartezeit — die Ordinationsstunde des toten Doktors ist mit Arbeit ausgefüllt — wurde ich in ein rotbelegtes Zimmer geführt, das einem Röntgenkabinett gleich. In einem Lehnstuhl sah ich Miss Harven, das blaße Gesicht vom toten Anpesslich überstrahlt im Trancezustand. „Reichen Sie mir Ihre Hand!“ flüsterie sie mir im Auftrag des Atraddoktors zu. Dann sprach sie mit tiefer Stimme zu mir und verkündete mir die Diagnose Dr. Booles. Nach seiner Meinung litt ich an Arterienverkalkung und einem Herzkloppenschlag. Der Geist bediente sich bei seinen Mitteilungen vieler lateinischer Fachausdrücke. Nachdem mir das Medium noch einige kometonelle Mitteilungen über meine angeblichen Krankheiten gemacht hatte, hielt ich es nunmehr für meine Anstandsspflicht, den geistlichen Geist darüber aufzuklären, daß ich in Wirklichkeit gar kein Patient sei, sondern für den „Daily Chronicle“ einen Artikel über das Wunderanalorium schreiben wolle. Diese Mitteilung schien den Geist und das Medium sichlich nichts zu machen. Der Atraddoktor ließ mir sagen, mit einem materialistischen Menschen, der offenbar nicht an die Existenz einer Atraddoktor glaubte, würde er keinen näheren Verkehr. Und nach einem in nicht sehr verbindlichem Tone geführten Dialog verließ ich das Sanatorium.“



Heidelberger Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

L. Heidelberg, 6. Febr.

Man merkt es an manchem, daß wir mitten in der Karnevalszeit stehen. Blättert man die Zeitung von hinten nach vorn durch, so scheint die Welt auf den Kopf gestellt: überall tauchen Karnevalslappen auf und laden zu dem und jenem Abend, von dem und jenem Verein. Und es gibt in unserer Zeit nicht wenige Menschen, die die Festungen von hinten nach vorn blättern und sich die Welt am liebsten auf den Kopf stellen. Darüber wäre so manches zu sagen, allein die Menschen sind nun einmal so, heute. Helfen die verschiedenen Wahnungen von den dazu berufenen Seiten nicht immer, so will auch der Briefschreiber keine Moralpredigt halten und sich nicht zum Sittenrichter aufwerfen, obwohl ihm das nicht übel zu Gesicht steht. Dafür will er lieber die Aufmerksamkeit der Leser auf erbaulichere Dinge richten. Seit meinem letzten Briefe fanden hier verschiedene Reichsgründungsfeiern statt und da will ich einmal einholen. Es ist wahr, daß hier die Kundgebung an der Universität macht und eindrucksvoll verlief. Geheimrat Kanzer, der die Festrede hielt, ist nicht am Fieber und hatte keine gefährlichen Stellen im Manuskript, die er trotz der Streichung den Zuhörern vorlas, wie es — nach amtlichen Mitteilungen — und diese sind immer richtig — anderwärts vorgekommen ist. Schlacht und einfach und würdevoll war das Ganze. Von Heldensagen sprach der Redner, von Heldentaten, die einen, weil sie das Volk angehen und keine Politik sind. Als am Sonntagabend dann Dr. Waffering seine Teilnehmer zu seinem Fadelzug — nach zweijähriger Pause — zusammenstellte, blieb derselbe Geist Führer. Daneben hatte auch der Kriegerbund seine Feier. War die der Universität mehr intern, so war diese mehr allgemein. Es ist doch gut, wenn man sagen darf: sie war all gemein. Das war sie. Kennt Ihr den großen Saal in der Stadthalle? Der war voll mit Menschen, die ein gleiches Gefühl zusammen geführt hatte. Und diesem Gefühl gab Oberstleutnant a. D. Bauer-Karlstrühe Stimmung und Schwingung. Der alte Militär fußt auf in seinen Worten und dieses Mal wenigstens war feiner, der sich ihm entgegenstellte und nach einer eigenen Probe musizieren wollte.

Weil ich gerade an der Universität bin. Wir haben tatsächlich Köpfe hier. Die machen das alte und häßliche Wort von der Rathobeweisheit zu Schanden. Es war eine Freude, wie man sie selten genießt bei einem Redner, als der Professor der Kunstgeschichte Prof. Dr. Karl Neumann seine Stellung zur alten Brücke und zum Kanalbau der Öffentlichkeit übergab. Mag einer zu dem, was er sagte, nicht zustimmend stehen so muß er an dem, wie er es sagte, sich erbauen. Da sprach ein Mann, der mit einem lebenden Auge und einem klaren Kopf umhergeht, der in seinen Wendungen nicht Lebenserschöpfung, sondern Lebensweisheit durchschimmern läßt: Schlagender Witz, heftende Ironie und nicht zuletzt: Heimpliebe, die sich rückhaltlos für die Erhaltung der Brücke einsetzt.

Nachher, ein paar Tage später, strengte der Stadtrat eine Reklamation an. Sie nahm nichts weg von der Rede und konnte nichts schwächen. Und als Neumann noch einmal darauf erwiderte, haben sicher die Götter gelächelt über den schelmischen Witz, der in dem heimlichen Vorwurf liegt... daß niemand aus dem Stadtrat... mit eigenen Ohren den Vortrag gehört hat.

Aber jetzt nur nicht Ernst werden und weiterfahren; denn es ist Karneval. Die Maske her!

Badische Blindenanstalt Ivesheim.

Bislang herrscht die Ansicht, ein Blinder sei ein kranker Mensch. Wer so denkt, beurteilt zumißt den Lichtlosen falsch und daraus folgt die grundfalsche Behandlung eines Blinden, was sich besonders beim blinden Kinde nachteilig auswirkt. Es gibt Blinde, bei denen das Blindsein nur ein Ausdruck des kranken Körpers ist, stimmt! die große Mehrzahl der Blinden ist, Gott sei Dank, körperlich gesund und in geistiger und körperlicher Hinsicht leistungsfähig. Dabei kann beiseite bleiben daß sie in ihrer Bewegungsfreiheit stark behindert sind.

Beim Eintritt in die Anstalt sind leider manche Blinde Kinder gegen die gleichaltrigen lebenden zurück, ihr Körper konnte sich mangels genügender Bewegung, Spiel- und Arbeitsanregung und Gelegenheit nicht frei entwickeln. Das muß die Anstalt wieder einholen. Das Haus ist groß und geräumig, entspricht den üblichen hygienischen Anforderungen; es liegt inmitten eines großen Gartens, der genügend Spielraum bietet. Die Kinder und die jungen Leute sind nach Geschlecht und diese wieder nach Altersklassen getrennt; es ist daher der kleine, schüchterne Mann nicht durch den schon sicher schreitenden größeren Schüler und den Lehrling in seiner Bewegung behindert; in ihrem Bereich sind die Kleinen ausschließlich Herr. Das ist kein Ding, das sich von selbst versteht. Die Anstalt bildet 1926 bereits auf eine hundertjährige Geschichte zurück und ist seit 1868 im Hauptbau der jetzigen Baulichkeiten. Die Zusammenführung der Blinden war stetem Wechsel unterworfen, ihre Zahl nahm mit der Erkenntnis von Werte der Körperliche Entwicklung der Reintretenden von unschätzbarem Werte ist. In dem weitläufigen Park liegen, vollständig abgeschlossen vom allgemeinen Verkehr, die Krankenzimmer damit das kranke Kind seine Ruhe hat und damit bei ansteckenden Krankheiten die Kranken abgesondert werden können. Der Arzt ist Hausarzt; für die Zahnbehandlung ist ein Zahnarzt verpflichtet. Alles dies verläuft ohne besondere Krankentouren für die Angehörigen. Für Spezialbehandlung fährt die Hausmutter nach Bedarf mit den Kindern zu den Kliniken nach Heidelberg; operative Eingriffe werden nur nach vorheriger Einholung der Zustimmung der Eltern von den Spezialärzten vorgenommen. Vorführungen in der orthopädischen Klinik machen in besonders gearteten Fällen entsprechende Übungen notwendig, die in der Anstalt durchgeführt werden. Wiederholt vermittelte die Anstaltsleitung auf Grund der ärztlichen Gutachten Kuren in Rappau oder anderen Heilstätten.

Die Anstalt hat, bei Kalt- und Warmwasserleitung, Wannen- und Brausebadereinrichtung, die die Kinder alle 14 Tage benutzen; monatlich wird dabei Körperlängemaß und -gewicht festgestellt. Die Kontrolle dieser Aufzeichnungen ist überaus interessant, besonders nach den Ferien. Es kommen Gewichtszunahme und -abnahmen durch die Ferien vor. Bei Zunahme mag mitwirken der vollständige Ausfall des Unterrichts, der doch für manche ernste Anstrengung erfordert und somit starken Kräfteverbrauch bedingt; bei Abnahme wirkt besonders der Verlust des regelrechten Tagesablaufs; denn die dem jugendlichen Körper so sehr zuträglich Ordnung wird zumißt durchbrochen. Starke Gewichtsveränderungen im Laufe des Schuljahres deuten oft auf physische oder psychische Störungen, obwohl das Kind noch gar nichts von Krankheit wissen will.

Im Sommer gehen die Kinder natürlich lieber in den See, nicht nur baden, viele schwimmen; wir haben mehrere Buben, auch vollständig Blinde die den See überschwimmen. Der Badespaß ist für die bescheidensten Ansprüche berechnet; Lehrer bei den Buben und Burschen, an anderer Stelle Lehrerinnen bei den Mädchen geben Anleitung und führen Aufsicht. Das Wasser ist dem Blinden ein liebes Element, denn hier fehlen auf seinem Wege die Hindernisse, er kann sich auskosten nach Herzenslust. Und welche günstige Einwirkung auf die Gelundheit, auf die Sicherheit der Bewegung hat dieser

Sport im Gefolge. Es ist klar, der Blinde muß seinen Körper mehr strapazieren, wie der Sehende. Jeglicher Ausgang befehrt ihn, wie er behindert ist. Diese Hemmungen muß er überwinden lernen, er muß durch taubendele Erfahrungen die Furcht niederzudrücken üben und jeglichen Muskel durch die mannigfaltigen Übungen zu beherrschen erproben. Was nützt die beste Schulung, wenn der Körper schwächlich bleibt; wozu der Aufwand für eine berufliche Ausbildung, wenn die Kräfte des Geistes und Körpers nicht gleichermäßen wachsen. Die blinden Kinder haben deshalb im Garten, auf dem Turnplatz und im Turnsaal genügend Spielraum, und der Stundenplan weist für alle Jahrgänge ein gutes Ausmaß von Turnstunden auf; allerdings haben wir die tägliche Turn-, bezw. Spielstunde noch nicht einstellen können. Das ganze Maß dessen, was der Blinde in den Jahren der Ausbildung bewältigen soll, ist auch selbst für die vorgehenden Jahre recht umfangreich. Die erweiterte Körperpflege würde sicher dem Blinden zum Vorteil gereichen, sie steht aber die Ausdehnung der Lehrzeit voraus.

Unsere blinden Kinder und jungen Leute turnen an allen Geräten (wir haben solche im Turnsaal und im Garten); ihre Vorführungen finden ungeteilten Beifall bei der sommerlichen Veranstaltung (Jugendfest); was aber wichtiger ist, ihre Leistungen befechtigen die jungen Leute selbst sehr, sobald jeder errungene Erfolg nur Ansporn bildet für die nächste Übung. Die Anstalt steht jedem Mann zur Beschäftigung frei; wir begrüßen es namentlich, wenn führende Personen der Jugendpflege und Fürsorge (Eltern, Landräte, Bürgermeister, Ärzte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Fürsorge und Fürsorgefrauen) Einblick nehmen. Das Geheiß schreibt vor, daß Schwachsichtige und Blinde mit 8 Jahren zugeführt werden müssen, frühere Aufnahme liegt im Interesse der Kinder.

Neue Anträge im Badischen Landtag.

Dem Badischen Landtag sind in den letzten Tagen verschiedene neue Anträge zur Beratung zugegangen, die zunächst in den Ausschüssen behandelt werden. Es handelt sich dabei unter anderem um einen von Abgeordneten des Zentrums, der Demokraten, der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei unterzeichneten Antrag: „Die Regierung wolle zum Zwecke einer ausgleichenden Wirkung der Besoldungsbeschlüssen und zur Befestigung einer schon lange bestehenden Unbilligkeit mit allem Nachdruck dahin wirken, daß für die Aufzuchtungsverhältnisse der badischen Richter, Notare und Staatsanwälte und der oberen Verwaltungsbeamten günstigeren Voraussetzungen geschaffen und daß die hierzu nötigen Schritte unverzüglich eingeleitet werden.“

Ein Antrag der Zentrumsfraktion behandelt die Aenderung der Verordnung vom 29. März 1924 zur Ausführung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht.

Abgeordnete des Landwirts Josef Göhle in Biberach hat den Antrag zur Beschaffung des Landwirts Josef Göhle in Biberach bei Offenburg vorgelegt. In dieser Anfrage wird ausgeführt, der Landwirt Göhle sei am 26. Januar ds. Js. durch 20 Gendarmen bei seiner Berufstätigkeit auf dem Felde ergriffen, schwer mißhandelt und gewaltsam in die psychiatrische Klinik in Freiburg eingeliefert worden. Die Festnahme sei geschehen, trotzdem Göhle schwer leidend sei und die Aufhebung des Bewußtseins unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses verlangt habe.

Von deutschnationaler Seite ist eine kurze Anfrage eingebracht worden, wie sich die Regierung zu dem Projekt einer felsen Rheinehrücke bei Raigau stelle. Weiterhin wurde von dem Abgeordneten Fingelmaier-Oberkirch (Zentrum) eine förmliche Anfrage über die Massenentlassungen beim Eisenbahnausbesserungswerk Offenburg eingebracht.

Unter den neuen Gesetzen, die dem Landtag in der letzten Zeit zugegangen sind, befinden sich solche der Stadt Raastatt um Erweiterung der dortigen Realschule zu einer Oberrealschule, der Stadt Mosbach um Ausbau ihres Realprogymnasiums zu einer staatlichen Volkshochschule, ferner solche verschiedener Beamten- und Lehrgeregruppen um Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse.

Bürgermeisterverammlung.

Die Bürgermeister der Amtsbezirks Raastatt, soweit sie dem Verband badischer Gemeinden angehören, fanden sich am 3. Februar in Ruppeneheim fast vollständig zusammen, um wichtige Gemeindefragen, wie Laubstrennung, Kapitalbeschaffung, Steuererhebung, Voranfrageausstellung usw., ähnlich wie dies in den übrigen Bezirken des Landes geschieht, zu besprechen. Das im Verordnungswege ausgesprochene Verbot der allgemeinen Laubstrennung und die Anrechnung aller etwaigen ausnahmsweise zugestandenen Steueranzahlungen auf den Hiebzahl wurde lebhaft bekämpft und die Wiederherstellung des auf dem Hiebzahl beruhenden Zustandes, wonach die Nutzung als Nebennutzung des Waldes den Gemeinden und ihren Angehörigen zugestanden ist, verlangt. Hinsichtlich der Kapitalbeschaffung wurde bedauert, daß durch die Maßnahmen des Finanzministeriums und die Richtlinien, auf die sich die Länder feigelegt haben, nicht auch Kleinwohnungsbauten und Straßenaufgaben als verbundene Ausgaben angesehen werden, sowie daß die Richtlinien es verwehren, daß den kleinen Gemeinden überhaupt der von der Deutschen Girozentrale ermittelte Kredit irgendwie nutzbar gemacht werden könne. Der Gespinntheit der Gebäudeversicherungsanstalt, nur größere Darlehen an große Städte und nur für Fertigwohnungen zu gewähren, soll entgegengetreten werden, weil der Geldbedarf der kleinen Gemeinden verhältnismäßig größer und die Möglichkeit seiner Beschaffung geringer ist als bei den großen Gemeinden. Die geplante Neuregelung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes wurde besprochen. Dabei wurde der Antrag zum Ausdruck gebracht, daß neben den sonstigen Vorkaufsrechten des Landesverbandes die Freigabe bei der Besteuerung des Gewerbebetriebsvermögens von den einzelnen Gemeinden selbst bestimmt werden kann. Die Beteiligung der Gemeinden an der Kraftfahrzeugsteuer würde deshalb als dringend notwendig bezeichnet, weil der Gemeindefiskus für die Straßenaufhaltung hinter dem des Landes zweifellos nicht zurückbleiben kann und diese Steuer fächerlich mit dem zunehmenden Kraftwagenverkehr einen erheblichen Beitrag abwerfen wird. Die erhebliche Belastung der Gemeinden durch die Steuerbefreiung ohne ausreichende Entschädigung wurde beanstandet. Es wird als unricht empfunden, daß in Gemeinden über 4000 Einwohner mit erweitertem Unterricht die auf einen Lehrer entfallende Schülerzahl auf 55 herabgesetzt wird, während in den kleinen Gemeinden nach wie vor 70 Schüler auf einen Lehrer entfallen.

Drohender Konflikt in der mittelbadischen Metallindustrie.

Der Christliche Metallarbeiterverband, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt eine stark besuchte Versammlung ab, um zu dem drohenden Konflikt in der mittelbadischen Metallindustrie Stellung zu nehmen. Gewerkschaftssekretär F a b e n d e r führte u. a. aus, daß während auf der ganzen Linie die Gewerkschaften sich bestreben, die Arbeitszeit auf ein erträgliches Maß herunterzuführen, in Mittelbaden der Arbeitgeberverband verjuche, die Arbeitszeit von 51 auf 54 Stunden in der Woche festzusetzen. Diese Forderung des Arbeitgeberverbandes sei ungeduldet und müsse aufreißend wirken. Die christliche Arbeiterzeitung sei unter keinen Umständen bereit, einer Verlängerung der Arbeitszeit zuzustimmen. Sollte ihr in dieser Richtung der Kampf aufzuerzwingen werden, so werde sie ihn zur Wehre aufnehmen. In seinen weiteren Ausführungen leitete der Redner die Durchführung des Beschlusses der Funktorkonferenz des

Deutschen Metallarbeiterverbandes, wonach die bestehende Arbeitszeit abgemindert und nur noch 48 Stunden in der Woche gearbeitet werden soll, ab, da daraufhin Aussperrung erfolge und die Voraussetzungen fehlten, um mit Aussicht auf Erfolg den Kampf zu Ende führen zu können.

!!(Durlach, 7. Febr. (Jubiläum.) Dieser Tage konnte Oberbuchhalter E. Keinhackel bei der Maschinenfabrik Grigner u. A. sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Direktion und Angestellte ehrten den Jubilar in entsprechender Weise.

!!(Langenrainbach (A. Ettlingen), 7. Febr. (Bürgerausflug.) In der letzten Sitzung wurde ein außerordentlicher Beschluß im Betrag von 18 000 M. genehmigt, wovon 15 000 M. zur Kaufstation und 3000 M. für ein Kriegerdenkmal verwendet werden sollen. Die Gemeindeparkasse schloß mit einem Verbleib von 135 Goldmark ab. Sie hat neue Satzungen erhalten, die mehr Bewegungsfreiheit bringen.

!!(Rheinsheim, 7. Febr. (Erlösene Suche.) Wie man hört, ist die Maul- und Klauenseuche in hiesiger Gemeinde erloschen. Vom nächsten Montag ab soll der freie Verkehr wieder geöffnet sein.

!!(Eppingen, 7. Febr. (Maul- und Klauenseuche. — Badische Heimat- und Volkshochschule.) Der hiesige Schweinemarkt bleibt nach wie vor unterbunden, da die Maul- und Klauenseuche nach immer im Amtsbezirk herrscht. — Die Ortsgruppe des Landesvereins „Badische Heimat“ hielt im Rathausaal dieser Tage eine Versammlung ab, die die Arbeitsgemeinschaft mit dem Volkshochschulrat zum Gegenstand hatte. Nach einer lebhaften Debatte kam es dann doch zu dem gewünschten Ergebnis einer Verjüngung der beiden Organisationen, wobei Regierungsbaumeister H a i d l e zum Vorsitzenden, Hauptlehrer K l u g e zum Schriftführer und Gewerbetreibender S e m m e r zum Rechner gewählt wurde. Eine Beteiligung an der „Eppingen Woche“, die betamntlich vom 30. Mai bis 22. Juni dauert, ist in Aussicht genommen.

!!(Mannheim, 7. Februar. (Fleiner-Ruder auf dem Rhein.) Dieser Tage fanden Probefahrten von zwei neuen Rhein- und Main-Rudern statt, die erstmals mit Fleiner-Rudern versehen waren. Die Neuerung erwies sich als tadellos. Es war bewundernswert, wie besonders leicht das Ruder gehandhabt werden konnte. Ein alter Schiffermann vermochte mit Leichtigkeit es allein zu führen. Die großen Vorteile der Fleiner-Ruder für die Binnenschifffahrt gegenüber dem gewöhnlichen Ruder werden sich bald zeigen.

!!(Heidelberg, 7. Febr. (Jubiläum.) Rektor Karl Brunner von der Hönninghagen-Universitätstrücker konnte dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum als Geschäftsführer feiern. Insgesamt ist der kollegiale Jünger Gutenbergs 42 Jahre in der gleichen Druckerbedienstet.

!!(Heidelberg, 7. Februar. (Milchpreisausschlag.) Einige hiesige Milchgeschäfte geben einen Milchpreisausschlag von 2 Pfennig bekannt.

!!(Hehl, 7. Februar. (Blumen im Winter.) Die Natur ist schon weit voran, trotzdem wir erst Anfang Februar schreiben. In den Gärten blühen Schneeglöckchen und Schlüsselblumen und auf dem Friedhof sogar eine Rose.

!!(Offenburg, 7. Februar. (Seinen 88. Geburtstag beging heute Musiklehrer Theodor F u h, der 30 Jahre hindurch Organist und Kantor in verschiedenen Städten des Rheinlandes war und seit 1908 ab seinen Wohnsitz in Offenburg hat.

!!(Rahr, 7. Febr. (Marktverkehr. — Reichswaldenhaus.) Wegen des raschen Ausbreitens der Maul- und Klauenseuche hier und in der ganzen Umgegend war auch die Abhaltung des Wochenmarktes an den Dienstagen und Samstagen verboten worden. Dieses Verbot ist nun aufgehoben worden, jedoch mit der Maßgabe, daß es sämtlichen Einwohnern der einzelnen Sperrbezirke verboten ist, den Markt zu besuchen. Zuwiderhandlungen werden streng und unmissverständlich bestraft. — Der Reinertrag des Wohltätigkeitskonzertes des „Kontordia“ zum Gunsten unseres Reichswaldenhauses, wurde diesem mit 821.45 M. zugeführt. Die Sammlung des „Rahrer Hinfenden Boten“ für den gleichen edelen Zweck betrug 3025.55 M. Auch sonst flehen die Gaben, kleine und große, recht erkräftigt. So ergab eine Sammlung Ende Januar in der Goldstadt Forstheim den Betrag von 654 M. — Engen, 7. Februar. (Brände.) Heute früh 7 Uhr brach in dem Wohnhaus des Landwirts Johann S a i e r in Zimmerholz Feuer aus, das in kurzer Zeit das Wohnhaus samt Scheune und Stallung einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Mobilar ist zum Teil verbrannt. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache ist noch unbekannt. — Gestern Nacht gegen 1 Uhr brannte das dem Landwirt Franz G i h r gehörige, jedoch unbewohnte Gebäude in S t e i t e n bei Engen vollständig nieder. Die Futtermittel und sämtliche Fahrnisse verbrannten. Die Nachbarhäuser waren stark gefährdet, konnten aber gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

!!(Konstanz, 7. Febr. (Auf Grund geraten.) Von zuständigen Seite wird zu dem gestern gemeldeten Schiffsunfall berichtet: Das Dampfschiff „Stadt Ueberlingen“ ist am vergangenen Freitag bei Ausfahrt des Rheins 67, der in Konstanz um 2.25 Uhr abgeht, vor der Landungsstelle Immenstaad beim Ausweichen vor dem nach Konstanz fahrenden Kutschschiff bei dichtem Nebel auf Grund geraten. Die Reisenden mußten ausgebaut werden. Nach vollzogener Ausbootung ist es gelungen, das Schiff flott zu machen und die Reisenden an der Landungsstelle Immenstaad wieder aufzunehmen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Auch das Dampfschiff ist unbeschädigt. Die Fahrt konnte mit 1 1/2 stündiger Verspätung fortgesetzt werden.

Das Rheumamittel gegen Rheuma, Gicht, Hexenschuss, nervöse Kopfschmerzen und Frost. Preis M. 2,85 pro Flasche. — In allen Apotheken zu erfragen. Allein-Fabrikanten: G. Cordes & Co., Hannover 21 u. Minden.

Geschäftliche Mitteilungen. „Zum 5. März.“ Sehen Sie in der 8. Band der volklichen Sammlungs ersuchen. Dieser Band übertrifft alles bisher dagewesene; denn was den Inhalt von 18 wirklich interessanten Essays, sowie die hervorragende Ausstattung mit neuem künstlerischen 5 farben-Umschlag anbetrifft, kann man wohl von einem absolut kostengünstigen Band sprechen. Vor der großen Auswahl der Essays, die in ungeheurer Original-Ausgabe mit volklichen Texten erschienen sind, seien nur einige hervorgehoben: „D. Katharina — Bräutigamsstrüme aus „Maritica“ — Was ist doch ein Volkslof — Unberufen! tot, tot, tot — D. la la — „Sie lebt mich u. v. a. m. Denken den Liebhabern moderner Musik, welche „Zum 5. März“ noch nicht kennen, kann man diese Sammlung nur anlegentlich empfehlen. Wie machen auf die Ausgabe der Birma Brib Müller, Musikföhrerhandlung, Kallier-Edo Waldtrabe, in vorliegender Nummer aufmerksam. 2830.

Winkelhausen Alte Reserve

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 8. Februar 1925.

Zweierlei Geschmach.

Auf der Kaiserstraße, so gegen 5 Uhr abends. Ich begegne einem Ehepaar auf dem Abendbummel. „Sie“, eine Dame von (nahezu) galant etwa 40 Jahren. Ihre starken Formen sind in ein in allen Nerven krachendes Schneidwerkzeug gezwängt, dessen „Jugendlich“ ...

Das Tragen von Abzeichen innerhalb der Schule bildet den Gegenstand eines Erlasses, den das Unterrichtsministerium am 31. Januar an die Schulleiter gerichtet hat. Es heißt darin: Das Tragen von Abzeichen durch die Schüler im Bereich der Schule hat da und dort zu Mißständen und Unzuträglichkeiten ...

Es ist zu begrüßen, daß diesem Unfug endlich einmal ernstlich geteufelt wird. Es geht einfach nicht, daß Schüler durch Anlegen von Abzeichen — gleichgültig ob es sich um schwarz-rot-gold oder schwarz-weiß-rot handelt — anderen eine politische Einstellung vortäuschen ...

Der Hypothekengläubiger- und Sparschuhverband, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt vor wenigen Tagen eine Ausschüttung ab. Im Anschluß an einen Bericht des Vorsitzenden, Oberbürgermeister L. Siegrist, über die gegenwärtige Lage der Aufwertungsbewegung wurde festgestellt, daß die Mitgliedszahl der Ortsgruppe Karlsruhe in jüngster Zeit mehrere hundert gestiegen ist ...

Der „Vereinigten Fürsorge für das Auslandsdeutschtum“ wurde zur Linderung der Not unter den Deutschen im Auslande die Genehmigung zur Sammlung von Geldspenden durch Werbedriefe und Anträge in der Presse unter dem Namen „Brüder in Not“ für das badische Staatsgebiet vom 1. Februar bis 30. Juni d. J. erteilt.

Ein goldenes Eheschloß sonderbarer Art, ohne Braut und Bräutigam, brachte der 6. Februar. An diesem Tage ist vor 50 Jahren das Reichsgesetz über die Zivilehe in Deutschland in Kraft getreten. Sie heißt bekanntlich auch bürgerliche Ehe und ist die Eheverbindung vor einem staatlichen Beamten des Standesbeamten.

B. Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte wird zurzeit in einem Filmwerk der Badischen Lichtspiele für Schule und Volkshildung im Konzerthaus gezeigt. In einem kurzen einleitenden Vortrag wies bei der gestrigen Eröffnung des „Columbus“-Films Herr Korvettenkapitän Koedonbed auf die gewaltige Leistung unserer deutschen Schiffsgesellschaften hin ...

Der Generalbebauungsplan für Karlsruhe.

Festlegung neuer Verkehrslinien. — Aufstellung von Baublöcken. — Bereitstellung von Industrie- und Sportplätzen und eines Erholungsparks.

Bestimmte Richtlinien für den Ausbau und die Entwicklung der Stadt geben bisher immer noch die großzügigen Pläne, die bei der Gründung der Stadt verwirklicht wurden und durch hervorragende Städtebauwerke wie Weinbrunnen und andere ergänzt worden waren. Durch das starke Anwachsen der Bevölkerung war man aber auch in Karlsruhe zu Erweiterungen gezwungen, die sich später nicht immer als glückliche Ergänzungen der vorhandenen Pläne erwiesen haben. Die Ursachen dieses leider nur zu oft verfehlten Ausbaues, der besonders in der Südstadt stark in Erscheinung tritt, sind vor allem zu suchen in dem Mangel eines Generalbebauungsplanes, der nicht nur das eigentliche Stadtgebiet, sondern das gesamte Wirtschaftsgebiet der Stadt umfaßt. Wohl hat man schon vor dem Kriege Versuche gemacht, einen solchen Generalbebauungsplan zu schaffen, aber alle die Pläne blieben in den ersten Versuchen stecken infolge der Schwierigkeiten, die sich diesem Projekt entgegenstellten. Man mußte sich immer wieder mit Teilplänen begnügen, von denen einzelne, wie die Gestaltung des neuen Bahnhofsplatzes und die Bebauung des Erlingerplatzes viel Arbeit und Kosten verursachten. Die Fülle von neuen Aufgaben, die der Landeshauptstadt durch die Umstellung von einer fürstlichen Residenz in eine Industrie-, Handels- und Grenzstadt erwachsen sind, haben nun aber die Beschaffung eines Generalbebauungsplanes zur dringenden Notwendigkeit gemacht. Wie wir hören, haben die städtischen Ämter auch schon neue verschiedene Pläne ausgearbeitet, die die Grundlage für den Generalbebauungsplan bilden sollen. Bei diesen Plänen handelt es sich vor allem um die Festlegung von Verkehrslinien, die Aufteilung von Baublöcken, also eine Flächenbehandlung im großen Stil. Sehr wichtig ist natürlich auch die Bereitstellung von Industrie- und Sportplätzen und anderen der Volkswirtschaft dienenden Erholungsstätten. Wenn auch die Pläne zunächst nur in großen Umrissen ausgearbeitet werden konnten und noch ein großes Maß von Kleinarbeit erforderlich ist zur endgültigen Klärung der Verhältnisse und um Ausgleich der verschiedenen Interessen, so darf doch erwartet werden, daß in absehbarer Zeit auch diese Detailarbeit so weit gefördert ist, daß sich ein Einheitsplan herauskristallisiert, der dann nicht nur dem Bürgerausschuß, sondern auch dem Landtag zur Genehmigung unterbreitet werden kann. Erst dann wird der Generalbebauungsplan zur vollen Auswirkung kommen, wenn er sowohl von der Regierung wie vom Landtag sanktioniert ist.

Wie aus den ersten Entwürfen zu ersehen ist, weisen diese nicht nur in der Führung von Verkehrslinien, sondern auch in der Einteilung von Baublöcken wesentliche Veränderungen gegenüber den früher angefertigten Stadtplänen auf. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Entwicklung der Stadt im Gebiet des neuen

Bahnhofs sich wesentlich anders gestaltet hat als dies beim Bau des Bahnhofs bzw. beim Entwurf der Zufahrtsstraßen vorauszu sehen war. So wurde als besonderer Mißstand das Fehlen einer direkten Zufahrtsstraße vom Karlsruher nach dem Albtalbahnhof empfunden. Es ist nun eine neue Straße vorzulegen, für die sozusagen gerade noch im letzten Augenblick, d. h. also vor Bebauung der vorzulegenden Baublöcke, das Gelände gesichert werden konnte. Vor der endgültigen Festlegung des Generalbebauungsplanes wird auch die Führung der neuen Bahnhofstraße wieder erneut Gegenstand ernster Beratung bilden. Die Anlage dieser Straße hat sich als verfehlt erwiesen, weil sie eben nicht direkt in das Stadttinnere führt, wofür eine Hauptzufahrtsstraße vom und zum Bahnhof doch Hauptbedingung sein sollte. Das einzige Mittel zur Abhilfe wäre die Durchführung der Straße bis zur Ritterstraße, eine Maßnahme, der allerdings ein Teil unseres Hofensartens am Opfer fallen müßte. Es wird also ernstlich zu prüfen sein, was richtiger ist: die Einmündung der neuen Bahnhofstraße in die Ritterstraße, bzw. Beierthimer Allee oder die Erhaltung des Hofensartens in seiner jetzigen Form.

Unter den im Generalbebauungsplan vorgesehene Sport- und Erholungsstätten befindet sich auch das schon vielfach besprochene Strandbad am Rhein bei Rappenwörth. Nach diesem Plan soll die ganze Insel Rappenwörth, die von einem Arm des Rheins umfließt und einen schönen Baumbestand aufweist, zu einem Erholungsplatz umgewandelt werden. Die Sandflächen sollen aufgefüllt und der Wald vom Unterholz befreit werden, sodas eine Luft- und von Schrafen möglichst freie Erholungsstätte mit Schwimmbad und Badegelegenheit entstehen würde. Da die Insel dreimal so groß ist als das Stadtgartengrundstück, können hier tauchende von Menschen Erholung finden. Natürlich müßte auch für eine gute Straßenbahnverbindung gesorgt werden. Diese ließe sich vielleicht ermöglichen durch eine entsprechende Linienführung durch den Vorort Darlanden, der durch die derzeitige Straßenbahnlinie mit der Stadt ohne in ungenügender Weise verbunden ist. Ferner wird man in absehbarer Zeit doch dazu kommen müssen die Straßenbahn nach Darlanden über das Industriegebiet der Maschinenbau-Gesellschaft und die unweit davon gelegenen neuen Siedlungen zu führen, die ebenfalls berechtigten Anspruch auf eine bessere Verbindung haben.

Selbstverständlich können alle diese Pläne nicht von heute auf morgen ausgeführt werden; sie müssen aber in einem Generalbebauungsplan vorzulegen werden, damit für eine künftige, heute vielleicht noch gar nicht zu übersehende wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt die Wege gezeichnet sind.

fertigen Schiffes wurden zunächst alle Einzelheiten des Schiffbaues vorgezeichnet und zwar nicht nur durch Aufnahmen in der Werkstätte, sondern auch durch kinematographische Zeichnungen durch die auch dem Laien die Risikarbeit eines solchen Werkes klar vor Augen geführt wurde. Ebenso sah man die gesamten Schiffseinrichtungen, von denen das System der Wasserdichten Schotten, die Steuerung durch den Schiffstempel, die Pump- und Schalthapparate, der glänzend organisierte Rettungsdienst etc. nicht minder interessanter wie die geschmackvolle und benötigte Ausstattung der Aufenthaltsräume der Passagiere aller Klassen. Ganz praktische Seebilder konnten vorgeführt werden von der Fahrt auf hoher See. Hier war besonders eine Fahrt im Sturm so naturgetreu wiedergegeben, daß man beim Anblick der Sturmwellen erst einen neuen Begriff bekam von der Seefahrtsarbeit unserer deutschen Schiffe, auf die wir mit vollem Recht stolz sein können. Der Besuch dieser Filmvorführung kann nicht warm genug empfohlen werden.

Seinen Verletzungen erlegen ist der 44 Jahre alte Malermeister Jakob Drolling, der in der Stadt vom Freitag auf Samstag in der Kaiserallee von einem unbedeutenden Auto von hinten angefahren und überfahren worden ist. Wie schon gemeldet, ist der Kraftwagenführer davongefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Da bei dem Zusammenstoß aber durch einen merkwürdigen Zufall die Erkennungsmarke des Autos abgerissen wurde, ist es der Polizei schnell gelungen, den Führer des Kraftwagens ausfindig zu machen. Die Untersuchung hat folgendes ergeben: Der Kraftwagen gehört einem hiesigen Großkaufmann, der den Wagen während einer Geschäftsreise zur Reparatur in eine hiesige Werkstatt schickte. Die Abwesenheit seines Herrn benützte nun der Chauffeur zu einer nächtlichen Spazierfahrt mit dem inzwischen fertiggestellten Wagen. Nach reichlichem Alkoholgenuss in Gesellschaft einer Freundin fuhr der Wagenführer um 1/2 Uhr auf dem für Kraftwagen verbotenen Teile der Kaiserallee aufsehend in scharfem Tempo ohne Beleuchtung in die Stadt zurück, wobei er den aus einer Verarmung heimkehrenden Radfahrer von hinten anfuhr. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Malermeister Drolling war als fleißiger tüchtiger Geschäftsmann bekannt. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind, das von dem Ehepaar an Kindesstatt angenommen worden ist. Der schuldige Wagenführer, der 35 Jahre alte Johann Essig, wurde verhaftet.

In schwerem verletztem Zustand in das hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde der aus Blankenloch gebürtige Otto Steidle. Er fiel in Hagsfeld von einem in Fahrt befindlichen Langholzwagen und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu, da ihm die Hinterräder über die Brust gingen.

Zweite Badische Tagung für alkoholfreie Jugend-erziehung.

Der Badische Landesverband gegen den Alkoholismus e. V. dessen Vorsitzender Ministerialdirektor Dr. Fuchs ist, veranstaltete vom 23. bis 25. Februar in der Aula des Gymnasiums in Karlsruhe (Bismarckstraße 8) die zweite Badische Tagung für alkoholfreie Jugend-erziehung. Als Teilnehmer kommen vor allem Lehrer, Geistliche, Jugendrichter, Jugendführer, Schulpfleger und Jugendleiter der Turn- und Sportverbände in Betracht. Es werden folgende Vorträge gehalten: Ueber den Einfluß des Alkoholismus auf die Organe des menschlichen Körpers (Privatdozent Dr. Anders-Freiburg), Degenerierende Wirkungen des Alkoholismus (Stadtälteste Dr. Lang-Forsheim), Die Bedeutung der Genetik für das Entwicklungsstadium (Kerzenarzt Dr. Brauns-Karlsruhe). Der heutige Ernährungszustand der Großstadtkinder und seine Beziehungen zum Alkoholismus (Stadtälteste Dr. Stephan-Mannheim), Der Alkoholgenuss der Jugend im Lichte der neueren Ernährungslehre (Parrer Würd), Die Entschärfung des jugendlichen, eine ethische Vorlesung für das Leben (Parrer Baumeister), Alkohol und Sportfähigkeit (Regierungsrat Dr. Wallisch-Berlin), Stand und Durchführung der alkoholfreien Jugend-erziehung in den badischen Turn- und Turn-

verbänden (für Turner: Kreisälteste Kähler, für Sportverbände Dr. Ullmann). Der Kampf gegen den Alkoholismus, eine nationale Pflicht (Professor Dr. Conler-Berlin-Dahlem), Gesundheitsrecht und Gesundheitspflicht (Dr. Alfons Fischer-Karlsruhe), Die deutsche Jugend am Scheidewege (Parrer Würd), Von Jugendberberge zu Jugendberberge durch das Badener Land (Vorbildberberge), Des weiteren wurden am ersten Tag der Verhandlungen Sonderkonferenzen gehalten und zwar für katholische Geistliche im Marienhaus Krapsstr. 49, mit Referaten von Parrer Baumeister und Parrer Häukler-Lebensburg über Alkoholismus und kirchliche Jugend-erziehung sowie eine Entschlüsselung an die Kirchenbehörde, für evangelische Geistliche im Konfirmandensaal, Friedenstr. 15, mit Referaten von Parrer P. Werner, P. Deban, Schmitt-Hennner-Wiesloch und P. Prediger Schmidt-Mannheim, über Alkoholismus und kirchliche Jugend-erziehung sowie eine Entschlüsselung an die Kirchenbehörde, und eine Lehrervereinigung in der Aula des Gymnasiums mit Referaten von Hauptlehrer B. H. H. H., Professor Gruber, Prof. Lic. Adolf Gillet, Mannheim und Prof. Redendorf, Laub, über Stand und Durchführung der alkoholfreien Jugend-erziehung an Volksschulen, Mittelschulen und Fachschulen sowie einer Entschlüsselung an das Kultusministerium. Am letzten Verhandlungstag werden Vorträge in den Oberklassen der Mittel-, Hoch- und Fortbildungsschulen durch Dr. Brauns, Parrer Werner, Parrer Baumeister und Parrer Würd gehalten, unter dem Leitgedanken: Die Verantwortung des jugendlichen Deutschen gegenüber seiner körperlichen und geistigen Gesundheit. Am letzten Verhandlungstag findet im kleinen Festsaal abends 8 Uhr eine Kundgebung der Jugend zusammen mit den Karlsruher Jugendverbänden statt, unter dem Gesichtspunkt: Vom Gemeinamen der deutschen Jugendbewegung. Ansprache von Jugendparrer Kappe und Darbietungen der Jugend.

Im Anschluß an diese zweite badische Tagung für alkoholfreie Jugend-erziehung wird eine Karlsruher Kamrowe abgehalten den Alkoholismus voransteltet. Das Programm sieht folgendes vor: Schulvorträge, Dienststands-Stellung zum Alkoholismus im Vergleich mit anderen Ländern, Alkoholismus, Sitten und Kultur (Zusammenhang mit Unfruchtbarkeit, Entartung der Rasse und des öffentlichen Geschmacks, mit Schmutz und Schand), Stellung der katholischen Parteien zur Alkoholfrage und zur Alkohol-erziehung, Aufschreibende große Kundgebung der gesamten Jugend im kleinen Festsaal. Während der ganzen Woche ist eine Ausstellung von alkoholfreier, lebensreformerischen und sonstigen Schriften der Jugendbewegung im Tugendheim (Luisenhaus) Ecke Baummeister- und Ruppertstraße und in der Landesgeschäftsstelle, Herrenstr. 21.

Vorarbeiten der Veranstalter.

Maskenball der Schützen-Gesellschaft. Die Vorbereitungen für eine feierliche Ausstattung der Festhalle in einer für Karlsruhe neue Art (Kranzdekoration mit Lichteffekten) sind in vollem Gange. Die Nachträge nach Eintrittskarten ist überraschend groß. Um eine Ueberfüllung der Festhalle zu verhindern, werden nur noch eine beschränkte Anzahl Karten für Einzelnahrende ausgeben. Schluß der Kartenausgabe morgen, Montag abend. (Siehe Anzeiger.) Der Saacerein, Ortsgruppe Karlsruhe hält kommenden Mittwoch abends 8 Uhr, in seinem Vereinslokal, Pariser Hof, Ecke Schützen- und Wilhelmstraße, seine Monatsversammlung ab, zu der alle Mitglieder, wie auch Gaarkünder, die dem Vereine noch nicht angehören, herzlich eingeladen sind. (Siehe Anzeiger.)

Togal. Tabletten gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Herenschub, Nerven- und Kopfschmerzen. 1000: 100 die Schmerzen und wieder die Darmtätigkeit aufräumen. In allen Apotheken erhältlich.

Wilhelm Gilles, Eisengroßhandlg. Karlsruhe i. Baden. Büro: Kaiserstraße 215 — Lager: Westbahnhof-Oberfeldstr. Telefon 5531 und 5537 20184. Stabeisen - Formeisen - Band-eisen - Bleche - Röhren aller Art.

Im Winter schaffst ein Teller wärmender Suppe behagliches Wohlgefühl. Maggi's Suppen-Würfel. 12 Pfg für 2 Teller 26 Sorten wie Eier-Nudeln, Erbsen, Blumenkohl, Windsor, Reis, Grünkern, Königin, Tomaten, Pilz und andere bieten reiche Abwechslung. Kochen Sie zu Ihrem eigenen Vorteil. Die Maggi-Werke hat ihre Fabriken in der Kontrolle des Direktors des Deutschen Instituts der Universität Berlin. G. Heintze Professor Dr. Martin Dobn, unterst. II.

28. Februar 1925 Schwarz-Rot-Ball

Badisches Landestheater

Sonntag, den 8. Februar, 6-10 Uhr (7.-).
Neueinstudiert: **Rienzi, der letzte der Tribunen.**
Große Oper von Richard Wagner.

Im **Konzerthaus**
7-g 9 1/2 Uhr (8.50). **Liebfrauenmilch.**

Badisches Landestheater

Montag, 9. Februar 6-10 Uhr. (4.50). Schüler- u. Fremdenvorstellung.
FAUST - I. Teil.

Schützengesellschaft Karlsruhe E. V. gegründet 1721.

Mittwoch, 11. Februar 1925

Maskenball

in sämtlichen Räumen der Festhalle
mit Prämierung der schönsten und originellsten
Masken, Kostüme, Paare und Gruppen.
5 Herren-, 5 Damen-, 3 Paar-, 2 Gruppenpreise.
Saalöffnung 7 Uhr. **Beginn 8 Uhr.**
Anstößige Masken, Kostüme und Bekleidungen werden un-
nachlässig zurückgewiesen.

Eintrittspreise:

Mitglieder: Mk. 2.- zuzüglich 1.30 Steuer u. Einlaßgebühr.
Nichtmitglieder: Mk. 10.- zuzügl. Mk. 5.30 Steuer u. Einlaßg.
Nichtmitglieder können nur durch Mitglieder im Sinne
unseres Rundschreibens vom 1. d. Mts. eingeführt werden.

Morgen Montag, abends 6 bis 8 Uhr
Restaurant „Eintracht“, Karl-Friedrichstraße

Schluß der Kartenausgabe

2430

Der Verwaltungsrat.



Nach Nord-Amerika
und Canada, gemein-
samer Dienst mit United
American Lines. Ham-
burg - New York etwa
wöchentliche Abfahrten

Nach Süd-Amerika
(Brasilien, Argentinien,
Westküste), Cuba, Mexi-
co, Westindien, Afrika,
Ostasien usw. in Verbin-
dung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung,
Unterbringung in Kammern in allen Klassen.

Auskünfte und Druckzettel über Fahrpläne und Beförderungsbedingungen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen. In:

Karlsruhe: E. P. Hieke, Kaiserstr. 215, bei der Hauptpost.
Bruchsal: Josef Moser, Kaiserstraße 67.
Rastatt: Otto Pflaum, Poststraße 10.
Generalagentur für den Freistaat Baden:
Reisebüro H. Hansen, S. Baden, am Leopoldplatz.
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrauchenkontor G. m. b. H.
Stuttgart, Friedrichstraße 21, Fernsprecher S.A. 22/29.

Colosseum

Täglich 8 Uhr das vollständig neue
VARIETE-PROGRAMM.

GALERIE MOOS
Kaiserstrasse 187
103. Ausstellung 2017

E. PFEFFERLE
G. Jäger, W. Müller u. a.
Februar 1925

Uhren, Goldwaren Trauringe

empfehlen sich hier
R. Schellacher, Juwelier,
Sebelstr. 28, gegen-
über Café Bauer. 2024

Ich kaufe
getrag. Kleider, Schuhe,
Wäsche, Federbetten usw.
J. Weiel, Durlacher-
straße 67 II, 40. Tel.: 690
Kauf und Verkauf. 2006



Wir laden hiermit die
Karlsruher mit ihren
Familien-Angehörigen,
sowie Freunde und Gönner
des Gewerbevereins zu dem
am **Freitag d. 8. d. Mts.**,
abends 8 Uhr im Gemein-
schaftlichen Saal der
Technischen Hochschule
stattfindenden

Vortrag des Herrn Augenarztes Dr. med. Spuler

Thema: Der Stand-
punkt des Ophthalmologen
und des Augenarztes zu
der Frage der Beleuch-
tung von Innenräumen durch Tageslicht und
künstliches Licht.
Da der Vortrag allgemeines Interesse hat,
sitten wir um zahlreiches Erscheinen.
2449

Gewerbeverein Karlsruhe.

Naturheilverein Karlsruhe E. V.

Mittwoch, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im
Saale der Vier Jahreszeiten, Hebelstraße 21

Öffentlicher Frauenvortrag des Herrn Dr. med. Stränkmann, Stuttgart

**Von der kranken Frau
und ihrer Gesundheit**

Behandlung der kranken Frau.
Die Erziehung zur Gesundheit beim heran-
wachsenden weiblichen Geschlecht.

Eintritt: Mitglieder und Angehörige gegen
Ausweis (Mitgliedskarte 1924) je 50 Pfg.
Nichtmitglieder 1.- Mark.

Instrumentalverein E. V. Gesellschaft Eintracht E. V.

Dienstag, den 10. Februar 1925, abds. 8 Uhr
im Eintrachtsaal

KONZERT

Vertragsfolge: Ouvertüre „Lucio Silla“ von
Mozart, Sereade für Streichorchester von
Hofmann, Jupiter-Sinfonie (G-Dur) von
Mozart, Arien und Lieder von Händel,
Wolf und Goetz. Leitung: Musikdirektor
Munz, Solistin: Frau L. Ho zw arth, Sopran;
Begleitung: Hermann Knieler.

Eintrittskarten für Mitglieder beider Vereine
zu 50 Pfg., für Nichtmitglieder zu 2.- Mk.
bei der Musikalienhandlung Fritz Müller
und an der Abendkasse. 2614

Gut Heil! Karlsruher Wannerturnverein e. V.

Freitag, den 13. Februar, abends
8 Uhr, in den Räumen der Gesellsch. „Eintracht“

Kostüm-Fest

mit Aufführung eines humoristischen
Vereins-Wettturnens.
Die Galerie ist geöffnet. 2613

Eintrittskarten (nur für Mitglieder) zu Saal und
Galerie Mk. 1.- bei der Geschäftsstelle Papier-
handlung Erhardt Erbprinzenstr. 27 u. abends
an der Kasse. Bei Lösung der Karten sind die
Mitgliedsausweise vorzulegen. Das Einführungs-
recht ist beschränkt auf die Einführung von
Herren, für welche Karten zu Mk. 3.- bei
der Geschäftsstelle abgegeben werden

Saar-A-Verein Ortsgruppe Karlsruhe

Am Mittwoch, 11. Febr.,
abends 8 Uhr
**Monats-
Versammlung**
I. Ve. emslok. Bayr.
Hol. Ecko - chützen-
Wilhelmsstraße.
Saarländer, die dem
Verein noch nicht
angehören, werden
gebeten ebenfalls er-
scheinen zu wollen.
Der Vorstand

Zum Felseneck (Weißhof)

Sonntag, den 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr
Künstler-Konzert.
Gute Küche Reine Weine ff. Felsbier.
Emil Wetterauer. B2637



6. Niederrheinische Messe in Wesel

veranstaltet von der Stadt Wesel und der Niederrheinischen Industrie-
und Handelskammer Duisburg-Wesel in Duisburg-Ruhrort.

4. bis 7. April 1925.

Ausstellung für Handel und Industrie, zugleich Exportmesse (Holland)
80000 qm zusammenhängende Ausstellungsfläche, davon 5000 qm
in massiven bedeckten Gebäuden. Straffste Organisation der einzelnen Branchen. Wichtigster
Eisenbahnknotenpunkt und Rheinhafen an der holländischen Grenze. Meldeschluß am
21. März 1925. Prospekt und Auskunft durch das **Messeamt Wesel** und die **Nieder-
rheinische Industrie- und Handelskammer, Duisburg-Wesel** in
A804

Karlsruher Liederkranz

1841

Kostüm-Ball

„Frühling am Rhein“
Sams-tag, den 14. Februar 1925
abends 8 Uhr
in sämtlichen Räumen der Festhalle.

Wegen Kostümierung siehe Vereinsmit-
teilungen. Karnevalistische Kostüme nicht erwünscht.
Apachen- u. dgl., auch Sportkostüme unzulässig.

Eintritt: Mitglieder 1.- Mk., von Mitgliedern
eingeführte tanzlustige Herren
2.- Mk., Studierende 1.- Mk., jeweils ohne Steuer u.
Einlaßgebühr. Kartenabgabe im Vereinslokal
Amalienstr. 15a, II. Stock (Klapphose) Mit-
woch, den 11. Februar, und Freitag, den
13. Februar, abends von 6 bis 8 Uhr.

Eintracht

mittwoch, 11. Februar, 7 1/2 Uhr:
4. Meister-Konzert

Adolf Bulch - Rudolf Serkin

Bach: Sonate f-moll, Busch: Sonate G-dur,
Schubert: Variationen, op. 10, 37b
Beethoven: Sonate G-dur, op. 30, Nr. 3
Karten zu 5.-, 4.-, 3.- u. 2.- Mk. bei
Kurt Neufeldt

Konzerthaus

Montag, 16. Februar, 7. Uhr
TANZ-ABEND 2636

Niddy Impekoven

Erstes Auftreten in Karlsruhe
Karten zu 8.-, 7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.- u. 2.- Mk. bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintracht

Donnerstag, 19. Febr., 7 1/2 Uhr
6. Kammermusik-Abend

Böhmische Streichquartett

Dvorak: Streichquartett Es-dur, op. 51
Beethoven: Streichquart. e-moll, op. 50 Nr. 2
Smetana: Aus meinem Leben
Karten zu 3.-, 4.-, 3.- u. 2.- Mk. bei
Kurt Neufeldt

Karneval-Gesellschaft des Gesangvereins Badenia.

Sonntag, den 15. Februar, nachm.
3 Uhr, im Saal zum
„Rüben Kraut“ unter
11. Damen- und Fremden-Sitzung
statt - Auftreten nur erstklassiger Vortrags-
Einsparung des großen und kleinen Rates 3.31 Minuten.
Ab 3 Uhr humoristisches Konzert.
Eintritt für Mitglieder 50 Pfg., Fremde Mk. 1.-
Härrische Kopfbekleidung und Wiederbesuch obligato-
risch und im Saal-Ginanna erhältlich.
Nach Schluß der **Großer Narrenball.**
Einzug:
Briefe für Witallender Mk. 1.-, für Fremde Mk. 2.-
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Radrennvorverkauf siehe Plakate/Wahlen
2585
Der Offizier.
Vorankündigung: Rosenmontag, den 23. Februar
in sämtlichen Räumen der „Festhalle“
Großer Masken-Ball.
Prämierung der originellsten Gruppen
sowie Einzelpersonen.

Pianinos

anerkannte Fabrikate zu günstigen
Zahlungsbedingungen.
Piano-Lager Fritz Müller
Haller-Edel-Waldstraße 1939

Badische Lichtspiele

für Schule u. Volksbildung
Konzerthaus
Erstaufführung!
Samstag, den 7. Februar 1925,
nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
Sonntag, den 8. Februar,
nachmittags 4 Uhr.
Montag, den 9. Februar,
Dienstag, den 10. Februar,
abends 8 Uhr.

Columbus

Der Film vom Bau und Betrieb des
neuesten deutschen Riesendampfers des
Norddeutschen Lloyd Bremen. Der Wie-
deraufbau der deutschen Handelsflotte.
Vortrag: Korvettenkapitän Roedenbeck.
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstr.
Preise: 1.70, 1.50, 1.-, 0.60 Mark.
Studierende und Schüler gegen Ausweis
halbe Preise. A406

Werkstatteneinrichtung im Handwerk

Sonderausstellung

der zum Wettbewerb
eingegangenen Entwürfe in der
LANDESGEWERBEHALLE
KARL-FRIEDRICHSTRASSE 17

Schreiner-, Buchbinder-,
Schlosser-, Maler-, Biechnei- mit Gas
u. Wasserinstallation, Schmied-,
Friseur-, Schneider-,
Werkstätten-
Pläne

Besuchszeit: täglich von 10-12 und 3-5 Uhr an Sonntagen v. 11-1 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt frei. 2016

Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk, e. V.

Ungarns außenpolitische Orientierung.

Budapest, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung sprach sich der Abgeordnete Bed gegen eine französische Orientierung der ungarischen Außenpolitik aus.

2000 Prekten. Diese Zahl wird sich wahrscheinlich bis Montag noch erhöhen. Der Präfekt fordert die Industriellen und die Arbeiter zu Verhandlungen auf.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

O.E. Berlin, 7. Febr. In Berlin haben soeben die Verhandlungen über eine Reihe zwischen Deutschland und Polen stehender Rechtsfragen begonnen.

Gegen das Osmüger Abkommen.

W. München, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Verfassungsausschuss wurden Entschlüsseungen angenommen, die sich gegen das sogenannte Osmüger Abkommen richten.

Der griechisch-türkische Konflikt.

v. D. London, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In griechischen offiziellen Kreisen wurde gestern Abend erklärt, daß die griechische Regierung heute auf die Note des Kabinetts von Angora wegen der Ausweisung des Patriarchen aus Konstantinopel antworten werde.

Noch kein Nachfolger für Houghton.

J.S. New York, 7. Febr. Aus Washington wird gemeldet: Einer Mitteilung eines Regierungsvertreters des Weißen Hauses zufolge hält Präsident Coolidge nach wie vor an seiner Ansicht fest, den Nachfolger für den nach London berufenen amerikanischen Botschafter in Berlin, Houghton, erst nach der Rückkehr Kellogs nach Amerika zu bestimmen.

Ablehnung des Schiedspruchs für den Ruhrbergbau.

II. Berlin, 7. Febr. (Drahtbericht.) „Der Deutsche“ meldet aus Essen: Eine am 7. Februar in Essen tagende Konferenz des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter sagte folgende Entschlüsseung: Die Konferenz nimmt mit größter Entschiedenheit Kenntnis von dem am 5. Februar gefällten Schiedspruch zur Arbeitszeitfrage im Ruhrbergbau.

Eine Proklamation an die Rote Armee.

NS. Moskau, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der an Stelle Trozkis ernannte Kriegsminister, General Frunse, erließ anlässlich seines Amtsantrittes eine Proklamation an die Rote Armee.

Die russische kommunistische Partei ist gemeinsam mit den kommunistischen Parteien anderer Länder die einzige, welche ergebnislos den Kampf gegen den Kapitalismus und für die Herrschaft und endgültigen Triumph des Sozialismus führt.

Das Unterhaus und der deutsch-englische Handelsvertrag.

v. D. London, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die erste Gesetzesvorlage, mit der das Unterhaus sich in seiner neuen Tagung beschäftigen wird, ist die Ratifikation des am 2. Dezember 1924 abgeschlossenen deutsch-englischen Handelsvertrages.

Der Preussische Städtetag zur Wohnungsnot.

II. Berlin, 7. Februar. (Drahtbericht.) Der Hauptauschuß des Preussischen Städtetages sagte einstimmig eine Entschlüsseung, in der eine vorläufige Beilegung der Wohnungsnot als gemeinshädlich bezeichnet wird.

Gleichstellung der österreichischen und ungarischen Währung.

II. Wien, 7. Febr. (Drahtbericht.) In politischen Kreisen verläßt man, daß zwischen der österreichischen und ungarischen Nationalbank Verhandlungen schweben, um eine Gleichstellung der österreichischen und ungarischen Krone herbeizuführen.

Österreichische Wirtschaftfragen vor dem Finanzkomitee des Völkerbundes.

II. Genf, 6. Febr. (Drahtbericht.) Heute trat hier das Finanzkomitee des Völkerbundes zusammen. Das Komitee hat sich bereits mit der Währungsreform in Dänzig beschäftigt.

Um das neue italienische Wahlgesetz.

II. Rom, 6. Febr. (Drahtbericht.) Der Senatsauschuß, der mit der Prüfung der Wahlrechtsvorlage beauftragt ist, hat einige Änderungen mehr technischer Art vorgeschlagen.

Die Lebenssteuerung in Italien.

Wi. Rom, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Teuerung in Italien hat zu einer gewissen Unruhe in der arbeitenden Klasse geführt.

Badische Luftfahrt-Ausstellung

Ist bis einschließlich Mittwoch, den 11. Februar verlängert. Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abds.

Das neue Schlager-Album. Band 3 Zum 5 Uhr-Tea. 18 der besten Schlager für Klavier. Preis Mk. 3.50. Fritz Müller, Karlsruhe. Musikalienhandlung.

Tanz-Unterricht Einzel-Unterricht für moderne Tänze. Tanz-Institut H. Vollrath Ludwigsplatz 55, II.

Glasplakate, Glasbilder, Metallplakate, Plakate, Plakate, Plakate.

Kaufe fortwährend. Magerkeit. Magerkeit.

Hegro-Kraftpulver. Hegro-Kraftpulver.

LEIPZIGER MESSE FRÜHJAHR 1925 1.-7. MÄRZ TECHN. MESSE 1.-11. MÄRZ. Meßamt für die Mustermessen in Leipzig.

Druckarbeiten werden rasch und sauber ausgeführt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Volksweimal

Nummer 6. Wochenchrift der „Badischen Presse“ Sonntag, den 8. Februar 1925.

Ernst Joseph / Wandlung.

Ich spürte mein Blut durch die überrollten
Ädern mir tosen.
Es klang wie Grollen
und dunkler Schrei:
Wehlich, du bist frei!
Wehlich, du kannst wolle
Wehlich, du mußt wolle
—
Der Schrei mit entflohen —
Stille,
blau fern, kalt,
die ihn in sich lag —
Wille?
vor meines Blutes großemdem Kru
war ein Ehe,
das ihn erschlag —
Herr, dein Wille geschleht!

Karl Demmel / Gebrüll.

Ich kätze in Nacht,
in den lichtlosen Raum,
welentief —
Mein Wissen entfließ,
Mein Leib nur wankte, wie ...
Einmal dann bin ich erwacht
—
abhalten, meine Schuldigkeit zu tun, wenn auch mehr Gefahr und
Wagnis dabei ist.
*
Wagnis geht von der ersten Stellung beim Dorf Einum ab,
Prinz Homburg: „Herrgott, hält ich jetzt Dragoon, dem Kerl
würde ich was bewellen.“
Die Schweden haben sich zurück auf das Städtchen Gebrüllin.
Der Prinz liebert vor Angriffsfront.

Federfliegen.

...wer steht er Jammern herauf. Die Kirchturmwärter
von Kamen geht weiter fünf Schläge übers Städtchen.
Der Kurfürst nach halb durchwacht Nacht ist am Tisch, laßt
den langen Federflieg ein und schreiet an den Fürsten zu: „Aufhals-
Wesen, keinen Staatsrat!“ „Ich bringe Ew. Leben, daß der Feind
diesen Paß diese Nacht verlassen, und gehe ich selbstigen Iso mit
benen mit habenden Truppen nach ... Hiermit Gott befohlen
und verbleibe alzeit.
*
Ketterfugate schritten durchs Feld. Der Kurfürst zieht ein
Bild aus dem Rams: „Mein Dickich! Bete für mich heute, es
geht um uns und um unsern Thron. Es wird ein harter Tag
werden!“
*
Er flücht seinen breiten Hut auf und postiert die Treppe hinauf.
*
Vor Federfliegen. — Die Reiter stehen aufmarschiert. Die
Generale sind um den Kurfürsten, der dem Prinzen Homburg be-
sichtigt: „Nur übernehmt die Führung der Avantgarde, mein Lieber!“
Reicht ihm die Hand: „Gott mit Euch, reitet denn los. Heute
bleibt der Einzeln, Prinz!“
*
Tausende Pferdebeine traben durch die Pfützen. Zerbrochenes
Rufwerk und weggeordnete Waffen und Monturen liegen am Weg.
Prinz Homburg reitet vor seiner Garde, hält manchmal auf
erhöhten Stellen und hält Ausschau. „General Spiegel, reite Er
sollort zum Kurfürsten zurück, daß er mit erlaube, den Angriff zu
beginnen; der Wagnis heißt sich auf zur Schlachtordnung.“
General Spiegel wendet sich vor dem Kurfürsten; der spricht fest
und bestimmt: „Der Prinz greift nicht eher an, bis die anderen
Truppen heran sind, übermittle Er diesen Befehl dem Prinzen.“
General Spiegel reitet ab.
*
Was meint er zum Kampf, Dörffling?“
Dörffling, dessen Federfliege von der Kasse tritt, zeigt nach
dem rechten Arm im Gelände herum: „Wir marschieren
kommen und von dort aus auf Gebrüllin, Kurfürstliche Durch-
laucht. Wir verfolgen den Schweden damit den Rückzug und hängen
ihn in wenigen Tagen aus.“
*
„Mein, Lieber, jetzt muß der Schwede Zell oder Fiebern lassen!“
„Gräßlicher Herr, ich habe als General meine Ansicht, was ich
für das Vortrefflichere und Sicherste halte, gelegt, aber wenn Ew.
Kurfürstliche Durchlaucht anderer Ansicht sind, so soll mich das nicht

mit die Strömung aus und trankete und schmierte die nassen Stiefel
so, daß ich am anderen Morgen ohne Beschwerden weiter konnte.
Mich ludte durch eine Klinge getrennt und eine halbe
Stund empfindere Schloß Stetten, verhielt als im alten König
iren empfindere mittelalterlicher Burgbau, auf schmäler Bergunge
hoch über dem Kuchertal, nur auf einer Seite angreifbar. Ein Friede-
rich von Stetten hatte einst eine Kasse über mir im Kariswiler
Gymnasium die Schulbank gedrückt: „Kein vor kurzem in Freiburg
verstorbenen Bruder, nach dem er übrigens selbst auch an diesem ge-
wesen“ — erklärte mir ein gerade die Staffeln herankommender alle-
ret Herr, Generalmajor von Stetten, der ohne Umstände mich als Gast
willkommen ließ, über unker Schloß bei einem Glas Wein und
der Zigarette zu plaudern, auch überall herumführte und zum Mittags-
lich zurückließ, da ich die 7 Kilometer zum Nachmittagsessen in Klein-
gelsau hatt alsobald zu Fuß weiter mit dem Postkutschwagen um 7/8
Uhr nachmittags machte, und darauf selbst mich zu diesem brach.

Von dem altertümlichen Städtchen K u n g e l s a u ist die Bohn
im Kuchertal nur für den bis 7 o r t e n e r z weitergeführt worden.
Von der überflutet im gegen Abend in 2 1/2 Stunden die Wallfahrts-
hinter ins Vogeltal nach Sch n i t z l a t, dem so hümmigenwall in sel-
Landsteil sich „stehenden“ einigen Stützpunkterflößer mit sel-
ner prunkvollen mächtigen Barockkirche, der Gütern des Gradmaras
Wagens von Westlingen. Eine halbe Stunde flüchtwärts liegt kein
Stammort G e l l i c h i n g e n und weiterhin keine Burg Nagelstänken.
Leßtere ließ ich dieses Mal letztwärts liegen, um über die Höhen
zur badischen Bahn zu kommen, deren Anstaltliche ich auf der württem-
bergschen in Schöntal nicht hätte erfahren können — daher der Name
„Reichsheimhof?“ Ueber der Grenze besam ich dann Auktunft
beim Lehrer in U n t e r e l s a c h, der mir alsobald ein Glas warme
Milch vorsetzte und durch keinen haben den Raucher über den Berg
nach L e i b e n h a d t im Sandwäldchen führen ließ.
So erreichte ich noch trüber unter A b e l s e h e i m und an seiner
süßen alten Kirche vorbei, den eine halbe Stunde entfernten hoch-
ligen Bahnhof, rechtzeitig zur Fahrt über Eckart nach W ö d l i c h e i m,
wohin ich der Einleitung einer früheren Hauswörter folgte. Bis die
Landleit vom ersten Sonntag Tag nach Wochen schwerer mit der
draußen sitzungsgelebten Frucht beladene Wagen heimführten, konnte
ich mich in dem betäubenden Sturzhaus erholen und erfrischen, und
den andern Morgen füllte Besich im v. K ü d l i c h e n Schloß, das, wie
Stetten, Wohnsitz von mehreren Zweigen des alten freiherrlichen Ver-
geschlechtes, auch eines gräflichen ist — unterhalb der im 16. Jährigen
Krieg bis auf einen Turm zerstörten Burg mit ausgebeuteten Ver-
waktungs- und Wirtschaftsgeldern, räumlicher im Stil seiner Zeit, er-
baut. Im Auftritte einer, gemeinlicher Erinnerungen mit dem noch
rühmigen Siebträger, Freiherrn Ernst von K ü d l i c h, schloß in angenehmer
Weise die Tag der Ursprung des Reiters genau und ergebnisreiche
Wanderfahrt.

Legende vom Klimandschard.
Neger, wenn sie ohne weiteres Bäume fällen, Senfner und Klagen
zu vernehmen meinen, wie Kinde im verunreinigten Wald.
*
Ergibt sich die Notwendigkeit, Holz zu gewinnen, so müssen dem
Höllern bedeutsame Zeremonien vorangehen, um die Baumgötterin
nicht zu kränken. Man bringt Opfer und betet, eine Verlesung dieser
Sitte wird als Frevel streng geahndet. Der merkwürdigste Gebrauch
besteht darin, daß man annimmt, die Bäume des Stammes werde
bräunlich begehrt und das Fällen des Stammes bedeute nichts ande-
res als ein Bewähren der langjährigsten Dynastie durch einen feur-
igen Götter, der sie heimzuführen gedankt. Die vorangehenden Zer-
monien sind daher im Rahmen von Hochzeitsfeierlichkeiten gehalten,
bi Liebe der Baumgötter wird mit Gesang und Tanz erliest und, die
Männer legen allerlei Geschenke, wie sie sonst eine Braut erhält, zu
Füßen des begehren Stammes nieder.
*
So sind manche sinnige Gebräuche in den Tälern am Klimands-
schard erhalten, die ähnlich den berühmtesten Fabeln des klassi-
schen Altertums ein inniges Zusammenleben mit der Natur bezeugen, zu
schönen Märchen und Mythen aufgeschlüsselt.

Alexander von Gleichen-Rugswurm / Legenden vom Gleichen-Rugswurm

Legenden vom Gleichen-Rugswurm / Legenden vom Gleichen-Rugswurm
Kernpöcker sind ihrer Heimat besonders zugezogen und bekunden
sich dadurch ihre Abhängigkeit, daß sie Segen und Erspähungen
an ihre Landschick knüpfen. Die Köcker, die das Gebirge bewohnen,
dem der Klimandschard als höchster Gipfel entsteigt, bilden keine
Ausnahme, ihr Schatz an Poesie ist reich und die Missionare, die
bis zu ihnen vordrangen, waren erlauchet, in abgelegenen afrikanischen
Bergtäler ähnliche Sagenkreise zu finden wie bei europäischer Ges-
taltung, ferner religiöse Vorstellungen und Legenden, welche
sogar an die biblischen erinnern, namentlich eine Schöpfungsgeschichte,
gleich der biblischen einen verbotenen Baum kennt, wenn auch
keinen Apfelbaum, so doch einen mit ähnlichen Früchten, der Pama-
frucht.
*
Ueberhaupt hat der Baum in der Sagenbildung dieser Völker
herausragende Bedeutung. Alle Märchenmotive finden sich wieder,
die seit dem Altertum von Baumverehrung anderer Länder Kunde
geben. Insbesondere die poetische Annahme der irdischen Mytho-
logie, Bäume seien von Dämonen bewohnt, ist im Gebiet des Kli-
mandschard verbreitet, nicht mancher Metamorphosenzählung.
*
Die Ueberzeugung, der Baum sei bezaubert, liegt so tief, daß die

Ein Pfarrandacht führte mich ins Schloß mit seinem reponen
Zinnenhof und im Park um dieses mit der ehemaligen Galt des
„Waldkammes“ und tug mit dem Rückfall eine Stunde herab
ins Pfarrhaus von U n t e r e l s a c h, wo er Obst zu holen habe,
und wo mir der Pfarrer die freigelegte Unterflur Kuppel, des ein-
fügen großen Kirchenbauwes, und dieser ließ es sich nicht nehmen,
mir daranz eine Stunde bergan den Rückfall zu tragen, da er Gölke
in einem Orte oben abzuholen hatte.
*
Dort war freilich wieder die Weltwirklichkeit geschloffen und
ebenjo eine halbe Stunde weiter in Wäudorf. Da aber letzte ich mich
schon auf das Karapace mit der entsetzlichen Erklärung, daß ich
im Dunkel nicht mehr weiter gehe und möglichenfalls auf diesem wä-
lige. Das öfnete mir dann doch das noch vorhandene freundliche
Gesicht und die alte Mutter des abwesenden Wirtspaares wußte

Schriftleitung: Emil Selanez, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Ljergarten in Karlsruhe.

Die landwirtschaftliche Zollfrage

unter besonderer Berücksichtigung der badischen landwirtschaftlichen Interessen

von Dr. E. Schenok, Karlsruhe.

Wir geben in dieser Angelegenheit einem anerkannten Vertreter und Kenner der badischen landwirtschaftlichen Verhältnisse das Wort, ohne uns aber mit allen Einzelheiten des Artikels identifizieren zu lassen.

Zur Zeit steht bekanntlich die deutsche Regierung mit den wichtigsten Staaten in Zollvertragsverhandlungen. Es ist nur zu bedauern, daß hinsichtlich der landwirtschaftlichen Schutzfrage weitestgehend keine Bewußtsein besteht, daß hier über das Wohl und Wehe nicht nur der deutschen Landwirtschaft, sondern in sehr weitem Maße auch des ganzen deutschen Volkes, entschieden wird.

Bejagen von Schlagwörtern und Missionen und grundsätzlicher Gegnerschaft gegen die Landwirtschaft wird heute von Millionen und Abermillionen der Zollschutz einfach abgelehnt.

Es wird nicht mehr lebensfähig die Bedeutung der Landwirtschaft in ihrer Produktions-, Konsum- und Volkskraft für das Gesamtvolk untersucht, nicht mehr die Tatsache beachtet, daß die deutsche Landwirtschaft selbst vor dem Kriege, als ihre Leistungsfähigkeit noch sehr hoch war, nicht den Kampf mit der unter viel besseren und billigeren Produktionsbedingungen arbeitenden, ausländischen Konkurrenz aufnehmen konnte; noch weniger wird der Tatsache Rechnung getragen, daß diese Konkurrenzmöglichkeit heute unter den Auswirkungen des verlorenen Krieges ein absolutes Ding der Unmöglichkeit ist.

Die Tatsache besteht nun einmal leider, daß die Hektarerträge in der Nachkriegszeit ganz gewaltig zurückgegangen sind. Beispielsweise sind die Hektarerträge des Jahres 1923, das als ein relativ günstiges Jahr anzusehen ist, hinter dem Durchschnitt von 1911-13 zurückgefallen, bei Brotgetreide um 15 Prozent, bei Futtergetreide um 9 Prozent, bei Kartoffeln um 14 Prozent.

Gewiß, prinzipiell ist die Forderung internationaler Arbeitsteilung sehr schön und richtig, wonach eben jedes Volk nur das produzieren soll, wofür es die besten Produktionsbedingungen hat.

Was aber wenn darüber Millionen und Abermillionen von Menschen, die einmal da sind und die unter diesen schlechteren Bedingungen arbeiten und leben müssen, weil sie noch nicht unterkommen, nicht unterkommen können, zu Grunde gehen müssen? Soll für diese Millionen vielleicht das niederträchtigste und grausamste Wort Clemenceaus der „20 Millionen zwiel Deutschen“ gelten? Soll diese Millionen Landwirte da sind und die deutsche Landwirtschaft technisch und wirtschaftlich noch nicht oder nicht mehr so weit ist, um einigermaßen den Konkurrenzkampf mit dem Ausland aufnehmen zu können, solange brauchen wir eben einfach einen Schutz, auch wenn dies — was gar nicht bestritten werden soll und kann — nur unter Opfern der Allgemeinheit möglich ist?

Der Staat unterhält und erhält aus allgemeinen Mitteln doch auch produktiv wertvolle Erwerbslose; wieweil mehr hat er die Pflicht, den produktiv wertvollen Bauernland leistungs- und lebensfähig zu erhalten! Alle für einen, einer für alle! Das ist von jeher der Sinn jeder gesunden Volksgemeinschaft gewesen! Und wehe dem Volk, bei dem diese Forderung keine Selbstverständlichkeit mehr ist!

Welche Werte produziert nun eigentlich die deutsche Landwirtschaft? Ist sich darüber jeder, der den internationalen Freihandel verlangt, klar? Der Gesamtwert der deutschen landwirtschaftlichen Jahresproduktion vor dem Kriege wurde auf 10-11 Milliarden Goldmark geschätzt. Hiervon entfielen auf: Brotgetreide 3,1 Milliarden, Kartoffeln 2,1 Milliarden, Fleisch 4,9 Milliarden, Milch 2,3 Milliarden. Demgegenüber belief sich im Jahre 1912 die Produktion im gesamten deutschen Kohlenbergbau auf 2,9 Milliarden Mark, die Erzeugung der Hochöfenbetriebe auf 923 Millionen, die von Gußeisen und Stahl auf 700 Millionen, die der Walzwerke auf 2,2 Milliarden usw. usw.

Werden da in der Landwirtschaft nicht ganz andere Werte geschaffen? Hat man die Tatsache völlig vergessen, daß die deutsche Landwirtschaft vor dem Kriege bis auf etwa 15 Prozent den gesamten landwirtschaftlichen Lebensmittelsbedarf unseres 70 Millionenvolkes deckte, in der Getreideproduktion bis auf 10 Prozent sogar! Die deutsche Getreideernte schwankte zwischen einem Ertrag von etwa 20 Millionen Tonnen in ungünstigen und 30 Millionen in günstigen Jahren, die Kartoffelernte zwischen 45 und 50 Millionen Tonnen, 1913 deckten wir unseren ganzen Zuderbedarf und führten noch über 1,1 Millionen Tonnen Zucker aus! Sind das alles Werte, über die man einfach zur Tagesordnung übergehen darf?

Was bedeutet aber die deutsche Landwirtschaft in ihrer Konsumkraft für die anderen Wirtschaftszweige, für Industrie, Gewerbe, Handel? Nimmt die deutsche Landwirtschaft nicht etwa 60 Prozent der ganzen deutschen Industrieerzeugnisse auf? Gebietet es denn nicht schon die Rücksicht auf die deutsche Industrie, die dort beschäftigten Arbeitermassen, die absolute Notwendigkeit, die Lebens- und Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft mit allen Mitteln zu erhalten?

Was bedeutet da schon ein Ausfall von 10 Prozent in der Kaufkraft der Landwirte? Hat da nicht gerade auch der Industriearbeiter das größte Interesse daran, das Opfer zu bringen, das die agrarischen Zelle für ihn gewiß bedeuten, wenn die Landwirtschaft ihm derzeitige Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gibt? Von der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft ganz abgesehen, deren Zahl doch auch in die Hunderttausende geht und die bei Stagnation der Landwirtschaft auf die industrielle Arbeiterschaft eine starke Konkurrenz ausübt.

Und wie steht es mit dem Gewerbe in Stadt und Land? Ist dessen Los nicht auch unlosbar mit der Landwirtschaft verflochten? Nach Ausführungen des Direktors Knorz, des Vorsitzenden der Karlsruher Produzentenbörse, haben die seit Freigabe der Getreideausfuhr für die Mehreinfuhr offenen Grenzen Verhältnisse geschaffen, die nachgerade unhaltbar zu nennen seien. Die einst blühende deutsche Mühlenindustrie habe heute kaum noch ein Drittel ihres Leistungsermögens und ihre Arbeiter seien größtenteils der Erwerbslosenfürsorge anheim. Auch er verlangt dringend Getreide und Mehlzölle.

Ist unter derzeitigen Umständen der Inlandsmarkt, über den wir zudem Herr sind nicht wichtiger als der kampfhaft angefochtene Auslandsmarkt? Selbstverständlich soll diese Beschäftigungsmöglichkeit auch tunlichst gefördert werden, aber nicht auf Kosten des ersteren, als ob der letztere überhaupt nichts wäre!

Gilt denn die Ansicht des bekannten Großindustriellen Wölfer nichts, der sagt, es sei von größter Bedeutung für die Lage der Industrie, wieweil die 25 Millionen deutscher Landbesitzer kaufen könnten? Es sei dies viel entscheidender als die Lage auf dem Auslandsmarkt.

Wogler sieht in der Erstarbung des Inlandsmarktes das wünschenswerteste Ziel deutscher Wirtschaftspolitik. Nach Ansicht des

Direktors Henrich von den Deutschen Werken ist die Basis der ganzen deutschen Volkswirtschaft nicht die Industrie, sondern die Landwirtschaft. Auch der Deutsche Industrie- und Handelstag hält die Wiederherstellung eines Zollschutzes für die landwirtschaftliche Erzeugung nach wie vor geboten. Dies ist der wörtliche Beschluß des Deutschen Industrie- und Handelstages!

Was dann die landwirtschaftliche Bevölkerung in sozialer und berufspolitischer Hinsicht für das deutsche Volk bedeutet, dafür sind die statistischen Zahlen der beste Beweis! Die Landwirtschaft im engeren Sinne bildet heute noch für rund 17 Millionen Köpfe (Erwerbstätige, Dienende, Angehörige) den Hauptnahrungszweig. Die nächst stärkste Berufsgruppe, das Baugewerbe, ernährt nur 4,9 Millionen, das Handelsgewerbe nur 3,7 Millionen. Als Nebenberuf wird aber die Landwirtschaft noch von rund 5 1/2 Millionen Menschen betrieben! Hat die alte, sprichwörtlich gemordene Tatsache, daß die Landwirtschaft der Jungbrunnen eines gelunden Volkes ist, etwa heute keine Berechtigung mehr? Für die Bedeutung der badischen Landwirtschaft als werkschaffender Wirtschaftszweig und als Bevölkerungsbestandteil mögen einige statistische Zahlen folgen: Die landwirtschaftlich genutzte Bodenfläche Badens beträgt nach den neuesten Mitteilungen des Badischen Statistischen Landesamtes für das Jahr 1924 811 334 Hektar. Hiervon entfallen auf Ackerland 533 644 Hektar, auf Wiesen 228 884 Hektar, auf Weiden 14 817 Hektar. Der Haferfruchtbaubearbeitung 137 038 Hektar (Kartoffeln 90 615, Futterrüben 40 657, Zuckerrüben 2467 Hektar). Futtergemüse werden auf 101 711 Hektar angebaut, sonstige Futterpflanzen (Grünmais, Grünroggen u. a.) auf 13 777 Hektar. Mit Handelsgewächsen sind 10 980 Hektar bestellt (Tabak 5118, Rebs 3076, Flachs 671, Hanf 490, Hopfen 213, sonstige Handelsgewächse (Woln, Senf, Zichorie usw.) 1290 Hektar. Der selbstmäßig betriebene Gemüsebau nimmt 4204 Hektar ein. Die Erntemengen betragen nach Schätzungen für das Jahr 1923 z. B. an Hafer 746 000 D., an Winterweizen 675 000 D., an Sommerweizen 340 000 D., an Sommergerste 667 000 D., an Wintergerste 340 000 D., an Winterroggen 537 000 D., an Sommerroggen 16 000 D., an Spelz 332 000 D.

Die badischen Viehbestände betragen nach der Viehzählung vom 1. Oktober 1923 619 000 Stück Rindvieh, 24 Schweine wurden 484 000 Stück gezüchtet, an Ziegen 192 000, an Schafen 75 000. Am 1. Dezember 1914 lauteten die Zahlen für Rindvieh 717 000, für Schweine 591 000, für Ziegen 149 000, für Schafe 44 000. Die orisanzweckende Bevölkerung betrug in Baden nach der Zählung vom 8. Oktober 1919 2 208 503 Einwohner. Von dieser Zahl gehörten 32,7 Prozent der Landwirtschaft in weiterem Sinne an (Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei). (Im Reich 28,7 Prozent.)

Der prozentuale Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung geht allerdings immer mehr und mehr zurück; er sank von 49,1 Prozent 1882 auf 42,4 Prozent im Jahre 1895, im Jahre 1909 betrug er sogar, wie schon erwähnt, nur noch 32,7 Prozent; etwas günstiger ist noch das Verhältnis in bezug auf die Erwerbstätigen. Hier gehörten im Jahre 1907 von 100 Erwerbstätigen noch 37,6 der Landwirtschaft an.

Sind diese Tatsachen nicht auch für die badische Regierung der stärkste Anlaß, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Schutz der Landwirtschaft auf das Entschiedenste zu vertreten? Welche besonderen Interessen hat nun die badische Landwirtschaft an den Agrarzöllen?

Was die Getreidezölle angeht, so bekennet sich die badische Landwirtschaft durchaus zu dem Grundgedanken: einer für alle, alle für einen, auch wenn große Teile der badischen Landwirtschaft keine Getreideverarbeiter sind. Was diese Kreise wissen, daß der Gesamtheit der deutschen Landwirtschaft nur durch einen lädenlosen Zollschutz geholfen werden kann! Hinsichtlich der Viehwirtschaft ist der Getreidezoll übrigens auch für den kleineren und mittleren Bauern der beste Schutz! Viehpreise und Getreidepreise gehen immer parallel!

Darüber hinaus aber hat die badische Landwirtschaft in großen Teilen lebhaftes Interesse für einzelne landwirtschaftliche Spezialproduktionszölle.

Der wichtigste Spezialzweig dürfte wohl der Weinbau sein. Wir sind ja, Gott sei dank, das geeignete Weinland vom Bodensee den ganzen Rhein herab bis zur Tauber und zum Main! Wie oben schon erwähnt, haben wir in Baden 14 817 Hektar Reben. Für unsere Rebbauern bedeutet ein nicht ausreichender Schutz glatten Ruin!

Heute schon kann der deutsche Weinbau ein Liebling davon fingen, was die Preisgabe seiner Interessen im deutsch-spanischen Handelsvertrag für ihn bedeutet. Das tragische und nicht zu übersehende Moment ist hier, daß bei uns in Baden große Rebläusen absoziales Rebland sind, das eben einfach nicht anders genutzt werden kann als durch Rebbau!

Durch eine zollpolitische Preisgabe des deutschen Weinbaues würde natürlich unser badischer Weinbau längs der Reichsgrenze gegenüber Frankreich, und speziell gegenüber Elsass-Lothringen besonders schwer getroffen werden! Unser Land würde einfach mit billigen Weinen überschwemmt und unser Weinbau an die Wand gedrückt werden!

Von größter Bedeutung ist ferner der Tabakbau. Nach der gleichen Statistik wurden 1924 in Baden 618 Hektar mit Tabak bebaut. Die Wichtigkeit des badischen Tabakbaues ergibt sich ferner die Tatsache, daß Baden als Tabakproduzent an erster Stelle im Reich steht. Im Erntejahr 1923 wurden von 27 500 Tabakpflanzen 9 011 902 kg im Wert von 6 930 187 R.M. produziert!

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist dann der badische Gemüse- und Obstbau! Auch hier droht besonders Gefahr vor Frankreich (Elsass) und Italien (Tirol).

Hier sind es, wie in der Hauptsache auch beim Tabak- und Weinbau, vielfach kleinste Betriebe, die dringend eines ausreichenden Schutzes bedürfen! Der selbstmäßig betriebene Gemüsebau nimmt die respektable Fläche von 4204 ha ein. Infolge der niedrigen Tabakpreise ist der Tabakbau in Baden im Jahre 1923 um 27 Prozent zurückgegangen. Zur Zeit ist Tabak wie Wein trotz geringer Preise so gut wie unrentabel.

Eines Schutzes bedarf wohl auch unsere hoch entwickelte Rindviehwirtschaft. Gerade in letzter Zeit wird lebhaft aus Züchterkreisen über die starke Zuchtstehende aus der Schweiz geklagt. Das ausländische Schlachtvieh drückt sehr stark unsere heimischen Schlachtviehpreise. Gegenüber dem Frieden hatten wir hier die ganze Zeit weitaus geringere Preise.

Wir sind uns selbstverständlich bewußt und darüber klar, daß derartige Forderungen nie befriedigt werden; man erinnere sich nur an die Zölledebatten im alten Reichstag.

Aus nahe liegenden Gründen sind diese Forderungen heute natürlich noch unbekannter. Die Lage des Konsumenten ist heute alles andere als rosig; und hier dürfte auch wohl dieses Jahr keine wesentliche Besserung eintreten, trotzdem sie selbstverständlich weitestgehend besser ist als im letzten Jahr. Unser Wirtschaftsleben ist zu ausgepumpt, zu blutleer, unsere Produktion zu sehr durch das Davesabkommen vorbelastet, als daß auf die Dauer in absehbarer Zeit eine wesentliche Besserung eintreten könnte. Hier muß eben in Gottes Namen darauf hingewiesen werden, daß eine Produktionspolitik letzten Endes immer besser war als eine Konsumentenpolitik, und eine Produktionspolitik ersten Ranges ist nun einmal der landwirtschaftliche Zoll, besonders in unserer heutigen Zeit, wo die Landwirtschaft ohne Schutz gar nicht die technischen Forderungen für eine Produktionssteigerung verwirklichen könnte. Richard Calwer sagt mit Recht, niedrige Preise würden immer lähmend auf die Güterproduktion. Es fehle, wenn für die wichtigsten Lebensmittel ein Preisdruck fortbestehe, der Anreiz, die Gewinnung dieser Lebens-

mittel zu steigern.

Hier darf aber doch wohl darauf hingewiesen werden, daß ein Zoll auf Getreide das Brot nicht in dem Maße verteuert oder besser, zu verteuern braucht, wie dies vielfach behauptet wird. Unter der Annahme eines Jahresbedarfs von durchschnittlich 2 Doppelhektolern je Kopf der Bevölkerung und einem Zollfuß von 3,5 bzw. 5,5 M je Zentner hätte eine 5köpfige Familie je Jahr 35 bzw. 55 M zu zahlen. Dabei ist aber noch gar nicht sicher, daß der Zollfuß völlig sich im Brotpreis auswirken wird. Könnte hier z. B. durch weitere Herabsetzung der Umsatzsteuer und Befreiigung unberichtigt hohen Zwischengewinns, diese durch den Zoll drohende Brotvertuerung nicht völlig parafiziert werden? Ein Teil des Zolles kann ja schließlich auch vom Ausland getragen werden, was zweifellos eintreten kann, wenn im In- und Ausland gute Getreidernten vorhanden sind. Was aber die derzeitige Höhe der Getreidepreise angeht, worauf die Zollgegner vielleicht hinweisen, so ist dies zweifellos eine Ausnahme, die einen nicht veranlassen sollte, auf lange Zeit hinaus der Landwirtschaft den Zollschutz zu verweigern. Die derzeitigen hohen Getreidepreise sind einmal auf die außerordentlich schlechte deutsche Ernte, besonders in qualitativer Hinsicht, zurückzuführen, dann aber auch auf die ungünstigen Getreiderntenergebnisse in den wichtigsten ausländischen Getreideausfuhrländern. Erscheinen erst einmal die russischen und rumänischen Getreidemengen wieder auf dem Weltmarkt, dann wird vor allem Deutschland hieron stark berührt werden. Heute schon überschwemmen Länder Deutschland mit Wehl, die früher deutsches Mehl importierten. Aus Frankreich z. B. kamen im Oktober 24-27,9 % der gesamten deutschen Weizeinfuhrmenge.

Auch das oft angeführte Moment der Zollgegner, der Zollschutz bedeute lediglich eine Preissteigerung für rückständige Landwirte, wird durch die Tatsache widerlegt, daß gerade die Schutzzölle die Zeit des größten landwirtschaftlichen Aufschwunges war. Während der Periode des Schutzzollens war der Fortschritt der deutschen Landwirtschaft so groß, daß sie tatsächlich noch ihrer weniger günstigen klimatischen und Bodenverhältnisse zu Beginn des 20. Jahrhunderts an 3. Stelle der Welt kam; in der Erzeugung von Kartoffeln und Rübenzucker übertraf Deutschland sogar alle anderen Länder der Erde. Hier zeigt sich deutlich der außerordentliche Wert des Schutzzollens als Erziehungsmoment. Ein Einwurf der Zollgegner, jeder landwirtschaftliche Schutzzoll kapitalisiere sich und träte nur in Form von erhöhten Bodenpreisen in die Erscheinung, ist zuzugeben. Diese Möglichkeit besteht übrigens teilweise auch bei den Industriegöllen. Im übrigen sollte hier auch das Wort gelten: abusum non tollit.

Für den derzeitigen Schollerimhaber bedeutet der Zoll einen sehr wesentlichen Schutz. Die einmalige Kapitalisierung sollte schließlich eine cura posterior sein. So sehr groß ist ja übrigens der Weltmehel in der Landwirtschaft nicht.

Zusammenfassend möchten wir nochmals sagen: Die deutsche Landwirtschaft hat mit Rücksicht auf ihre dreifache Funktion als Produktions-, Konsumtions- und Bevölkerungsfaktor und mit Rücksicht auf ihre äußerst schwierigen Produktionsverhältnisse ein unbedingtes Recht auf einen ausreichenden, lädenlosen Zollschutz. Deutschland soll durch Agrarzölle absoz nicht wieder auf einen Agrarstaat zurückentwickelt werden. Diese Zeiten sind mit Rücksicht auf unsere großen industriellen Arbeitermassen, die als landwirtschaftliche Arbeiter gar nicht mehr in Frage kommen, endgültig vorbei. Die deutsche Landwirtschaft soll aber durch die Agrarzölle in die Lage versetzt werden, die andere Säule zu sein, auf der das deutsche Wirtschaftsleben neben der Industrie ruherstützt ruht.

Deutschland kann nur weiterbestehen als Industrie- und Agrarstaat!

Ernennungen - Beförderungen - Zurufbeförderungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: die Finanzinspektoren Oskar Guggenbähler und Josef Hanfhaber beim Ministerium des Kultus und Unterrichts, als Ministerialrechnungsräten, die Ministerialregistratoren Wilhelm Schägel und Fern. Volk beim gleichen Ministerium zu Ministerialoberregistratoren.

Befördert: Verwaltungsoberinspektor Albert Bauckh bei der Verwaltung der Technischen Hochschule hier und Revisionsinspektor Franz Burk beim Rath. Oberstudienrat hier, beide unter Ernennung zu Ministerialrechnungsräten, in das Ministerium des Kultus und Unterrichts, Ministerialrechnungsrat Karl Degen in diesem Ministerium unter Ernennung zum Verwaltungsoberinspektor zur Verwaltung der Technischen Hochschule hier.

Befördert: Direktor Alois Maser an der Realschule in Bretsch in gleicher Eigenschaft an die Oberralschule in Lehl.

Zurufbefördert: Hauptlehrer Karl Leus, an der Volksschule in Eppelheim, Josef Breunig, Hausmeister.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt: Kriminalassistent August Kappeler zum Kriminalsekretär, Sachschlichter Wilhelm Kaufmann in Forstheim zum planmäßigen Staatswachmeister, Polizeiaffizient Wilhelm Schäfer in Heidelberg zum Polizeisekretär.

Vormäßig ange stellt: Werkführer Alois Striebel und Emil Wärmelin bei der Zell- und Pflegeanstalt Illenau als Oberverwalter.

Entlassen auf Ansuchen: Gendarmereiwachmeister Josef Müller in Sobentengen.

Justizministerium.

Zugelassen als Rechtsanwälte: Rechtsanwalt Dr. Caro in Ettlingen auch bei der Kammer für Handelsachen in Forstheim, Polizeimeister L. R. Dr. August Roth als Rechtsanwalt beim Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelsachen in Forstheim; die Gerichtsassessoren Hans Schöninger beim Landgericht Freiburg, Ludwig Müller beim Landgericht Heidelberg und Otto Rohde beim Amtsgericht Durlach und Landgericht Karlsruhe.

Befördert: Rechtsanwalt Dr. Walter Weill auf seine Zulassung beim Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelsachen in Forstheim.

Befördert: Justizinspektor Friedrich Link bei der Staatsanwaltschaft Konstantz zum Amtsgericht daleibst; Kandidatin Paula Wolfgang beim Oberlandesgericht zum Amtsgericht Karlsruhe.

Dr. Thompsons Seifenpulver

spart Arbeit, Zeit und Geld

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pf.

Notizblocks

500 000

- Stenogrammhefte gut schreibfähig, Papier 1 Kilo Packchen gewicht 1 M
- 5 Kilo Postpaket gewicht 3 M
- portofrei bei Vorauszahlung
- Best. g. bei Nachnahme
- Preisaussch. Großver.
- 11x16 cm 16x24 cm, je 50 Blatt Stenogrammhefte 16x24 cm F4356
- K. Max Straus, Leipzig, Pl. Posthochschule, 24 Postfach-Kont. 18846

Turnen + Spiel + Sport.

Berlin, 7. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Bei den gestern abend im Berliner Sportpalast abgehaltenen deutsch-französischen Boxkämpfen...

Zu 7000 Mark Steuer verurteilt wurde die Frankfurter Eintracht wegen der Austragung eines Spieles gegen die Prager Sparta. Das Verwaltungsgericht Wiesbaden...

Der deutsche Flugzeugkonstrukteur Dr. Ing. e. h. C. Dornier weist zur Zeit in Japan. Aus diesem Anlaß wurde er von offiziellen japanischen Kreisen in besonderer Weise gefeiert...

Die Lage des Fußballsports in Baden.

Von August Nichte, Karlsruhe.

Es gab eine Zeit im deutschen Fußballsport, in der die Augen des Fußballs auf das kleine Baden gerichtet waren, das es fertig gebracht hatte, innerhalb einer Zeitspanne von wenigen Jahren...

In diesem scharfen Wandel der Zeit behaupteten Freiburg, Forzheim und Mannheim in ihren führenden Klubs den alten Ruf, jedoch eigentlich nur Mittelbänke...

Der den Ursachen des großen Wechsels der süddeutschen Fußballgeschichte nachgeht, wird auf zwei Umstände stehen, die wohl mit den Hauptanlaß zum Niedergang der mittelhessischen Spielstärke gaben...

noch zwei - Freiburg und Forzheim. Vollständig verschunden ist die einstige Hauptstütze, die badische Landeshauptstadt als ehemalige Fußballhochburg...

Das Hauptaugenmerk zur langamen Fortföderung der einfligen mittelbadischen sportlichen Geltung kann logisch nur auf die Abstellung der eben angeführten Hauptursachen des Rückgangs gerichtet sein...

Sollten die zur Zeit bestehenden Bemühungen, wenigstens einen Vertreter der Karlsruher Oberliga zu erhalten, wider Erwarten in den bevorstehenden Entscheidungskämpfen zu keinem Ergebnis führen...

Regattafragen.

Mit dem Beginn des neuen Ruderjahres und der bereits erschienenen ersten Regatta-Ausschreibungen wird die Frage der Organisation des Gesamt-Regattawesens akut. Wohl hatte im vergangenen Jahr die deutsche Ruderwelt gehofft...

Jedoch könnte bei einiger Verknüpfung die Terminfestlegung der Regattawetse geregelt werden, um zu mindest in verschiedenen größeren Bezirken doppelte und dreifache Benützung eines Sonntags...

Manch berechtigte Klage, daß verschiedene, namentlich größere Vereine, nur die kleineren Regatten ihres Bezirkes abgrafen, würde verstummen...

Rundfunk-Nachrichten

Sendefolge der Südd. Rundfunk-G., Stuttgart vom 8. bis 13. Februar 1925.

Sonntag, 8. Februar 1925: 11.30-12.30 Uhr: Literarisch-Musikalisches Morgenstück; 4-6 Uhr: Nachmittagskonzert (Rundfunk-Orchester)...

Montag, 9. Februar 1925: 7.30 Uhr: Zeltanlage, Wetterbericht; 7.30 bis 8 Uhr: Kosmos-Vortrag von Herrn. Radefeld...

Dienstag, 10. Februar 1925: 7.30 Uhr: Zeltanlage, Wetterbericht; 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag des Deutschen Auslands-Instituts...

Mittwoch, 11. Februar 1925: 5.45-7 Uhr: Kindermittag; 6.30 bis 7.30 Uhr: Zeltanlage und Wetterbericht; 7.30-8 Uhr: Vortrag...

Donnerstag, 12. Februar 1925: 7.30 Uhr: Zeltanlage und Wetterbericht; 7.30-8 Uhr: Operantokurs (1. Abend)...

Freitag, 13. Februar 1925: 7.30 Uhr: Zeltanlage und Wetterbericht; 7.30-8 Uhr: Vortrag; 8-9 Uhr: Orchester...

Sonntag, 15. Februar 1925: 11.30-12.30 Uhr: Melodie Morgenstück; 4-6 Uhr: Nachmittagskonzert...

und hätte der Liebe nicht; 4-6 Uhr: Nachmittagskonzert (Rundfunk-Orchester)...

11 Uhr: Nachmittagskonzert (Rundfunk-Orchester)...

12 Uhr: Tanzmusik (Rundfunk-Orchester)...

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Ständebücher. 8. Februar: Gustav Lutz, 67 Jahre alt, Schneidermeister; Robert Perino, 30 Jahre alt, Eisenbahner...

Ludwig Schweisgut Erbsprinzenstraße Nr. 4. durchaus zuverlässige Bezugsquelle. Gech 307 909. Alleinige Vertretung altbewährter, allererster, deutscher Fabriken wie: Bechstein, Blüthner, Grotrian, Steinweg, Schiedmayer & Söhne, Thürmer, Mannborg.

Großabnehmer-Besuch für billige Neuheit der Möbelbranche welche in jeder Haushaltung gebraucht wird und ein Schoner ist. Unter-Baden. fibern. - Angebot erfolgt umgehend auf Vernehmung unter Nr. 4430/P. B. A. 626 an Badische Presse.

Herrschaftshaus. Eine Weinbrennerstraße, in bestem Zustand, zum Preis von 465000,- zu verkaufen. Verkauf eines 1400 qm großen Bauplatzes in schönster Lage der Stadt Mühl, geeignet für 2 Ha. Hof und Weichhause, 6-8 Minuten von der Haupt- und Nebenbahn entfernt.

Geschäftshaus in guter Lage oder größeres Landhaus mit einem Bienenstand zu kaufen gesucht. B. Müllert, Frankfurt a. M., Weißfrauenstr. 1. Hochherrschafliches Stagenhaus mit 16 geröhrte Zimmer, Zubehör, Zentralheizung zum Preis 28000,- zu verkaufen.

Auto Ein fabriknener 6/20 PS. Galion mit Spezialkarosserie. 1 Motorrad Marke Savolca, Sporttyp 1.9/16 PS. sofort sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Union-Theater Kaiserstraße 211.

Gerade für Wollwäsche. PERSIL. Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. - Man wäscht Wollsachen natürlich immer handwarm.

Raucher

Große neue Sendung

SALMI-Zigaretten

Dicke Salmi 3 Pfg.
Schloß Heldenberg 5 Pfg.

Dicke Dorfschatz . . 4 Pfg.
Fürstenlager 6 Pfg.

Hermann Knaebel Zigarrengroßhandlung

Karlsruhe i. B.

Karlsruherstr. 32, Tel. 2977 » Kaiserstr. 99 « Schützenstr. 11.

Raucher

Raucher

Tanz-Unterricht
mod. Tänze.
Einzel, auch in Privat jederz. neue Kurse.
Gefühl. Anm. d. tägl. jederzeit. Sonntags 10-3 Uhr.
J. Heppes, Tanz-Schule,
Herrenstr. 25
Zu einem Anfängerkurs noch Damen gesucht. B261

Näh- u. Zuschneideschule
Sages-, Abendkurse, Einzelfunden.
Beginn 1. und 15. jeden Monat. B262
Messer für feine
Damenschneiderei
Kostüms, Mäntel.
Geschw. Morlock, Marienstr. 45,
2. Stod. B263

Carneval
1925.
Jede Charakter-Maske mit Leichners Schminken möglich.
Der neue Lechner Nasenkitt formt jede Nase nach Belieben - sitzt fest und läßt sich beim Abschminken spielend leicht lösen. Preis 45 Pfg. und 80 Pfg. Leichners, weltberühmte Fabrikate führt als Spezialität. B262
H. Bieler, Parfümerie
Kaiserstraße 223, westlich der Hauptpost.

Weißer Woche Letzter Tag.
Besuchen Sie noch
Daniels Confectionshaus
Wilhelmsstr. 56, 1. Trepp. B263
Sie finden ungeahnte billige Preise.
Keine Ladenspesen Keine Personalspesen

Honig- u. Wachs-Werk
Nordd. Gm. b. H. Visselhövede Gegr. 1889

Zentral-Heizung
Wasser-Verdunster in verschiedenen Ausführungen. 1888
E. Schmidt & Kons.
Hebelstr. Kaiserstraße 219

Uhren-Reparaturen
oder Uhr werden bei bill. Berechnung unter Garantie angefertigt.
Träger, Hübnerstr. 48. B264

Sauber gewaschen wie neu gebügelt pünktlich geliefert erhalten Sie von der
Neuwäscherei PHOENIX
ihre
Kragen
Manchetten, Vorhemden und Oberhemden.
Annahmestelle
Färberei D. Lasch,
Sofienstraße 28
Kaiserstraße 44
Körnerstraße 1
Körnerstraße 1
Marienstraße 79
Ludwig-Wilhelmstr. 11
Rheinstraße 26
Darsach.
Hauptstraße 86
Tel. 1953. B277

Korpulenz
Fettlösungs- und durch "Tonacia" besetzt. Preise kräftig mit gold. Metall und Ebonit. Kein stark. Lein. keine stark. Hofes, sondern (süßlich), schlanke, elast. Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garant. unschädlich. Aetzmittel empfohlen. Keine Diät. Viele Dank schreiben. Vorz. d. Wirkung. Seit 35 Jahren weltbekannt. Paket 2 Mk. Posto extra. D. Franz Selzer & Co. G. m. b. H. Berlin W. 30/P. 43 In Karlsruhe zu haben in der Hilda-Apothek, Karlsr. 66

Kräutergan
schon leuber, wird schnell. Kunden und ist alle Gant-leiden. 1000 000 hoch dem. Dosa. Dehn. W. Nürnberg. Nr. 25. Post 1.50. B274

Lumpen
Heller u. Speichersam
Zitronen zc. lautr. B269
Feuerstein,
Salanenstr. 26 Tel. 3481.

Tag und Nacht betriebsbereit
sind automatische
„PRITEG“
Fernsprech-Anlagen
Kostenlose Beratung durch
Bad. Telefon Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe
Gartenstraße 4
Telefon 4982.



Kunst-Stopferei
und Handweberei B2537
Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flickern angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung.
Telephon **Gottfried Wolf** Zirkel 27, zwischen Nr. 4598 Herren- u. Ritterstr.

Korbmöbel
nur RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE

In Karlsruhe
oder nähere Umgebung bestehende Wein-Wirtschaft oder für eine Weinwirtschaft geeignetes
Lokal zu pachten gesucht.
Off. u. Nr. 124a an die „Bad. Presse“

Uchtung.
Den Ausguben von Neubauten u. ionischen Gebäuden entspricht sich bei billigster Berechnung. Angebote unter Nr. 34740 an die Badische Presse.

Die moderne Barock-Speisezimmerlampe
Zuglampen
mit Seiden- u. Batist-schirmen
Schlafzimmer-Ampeln u. Schalen,
Kipp- u. Standlampen
kauft man vorzuehlig gut u. preiswert!
Lampenschirmfabrik
W. Clorer jr.
Kaiserstraße 136, H.

Gewandte Dreifur.
Mit 28 S. Bild. über- nimmt 2 Stunde, gleich welcher S. H. alle in ge- weissenhafte Ausbildung. 18. Schul- od. Volksschule. Mit 28 S. Bild. über- nimmt 2 Stunde, gleich welcher S. H. alle in ge- weissenhafte Ausbildung. 18. Schul- od. Volksschule. Mit 28 S. Bild. über- nimmt 2 Stunde, gleich welcher S. H. alle in ge- weissenhafte Ausbildung. 18. Schul- od. Volksschule.
Hans Jockers,
Kerst 5, Amt Rebt

Schöne Maskenkostüme
in reicher Auswahl an verteilten. B268
Kaiserstr. 79 III. B. 011
Mit Schutzhülle in Alabast. (and- u. a. archi- tet.) Kostüme ameri- k. Kreide. Farb. Schül- u. Schenkfreie, edig. in 12 Ecken vertiert. Jede Quantum. 1925
A. Scheibel, Friseur.

Emmenthaler
o. Rinde, Marke Creme de Gruyere (mit dem Auswurf). Ia. Gff.
Münsterkäse,
Bommel, Brice, Camembert, Liefer. Billigst in feiner Qualität 50g. S. Diebst. Käse-Import. Rechl. a. Rhein.
30 Jahre für Karlsruhe einen gut eingeführten
Vertreter.

Tüchtige Geschäftsleute suchen sofort oder später eine
Weberei
oder Wirtschaft evtl. zusammen zu übernehmen. Angeb. unter Nr. 34685 an die Badische Presse.

Milchkunden
gesucht.
Wer keine Milch (Voll- milch) ins Haus gebracht haben will, der achte seine Adresse mit. Nr. 34827 in der Bad. Presse ab.

Möbel
jeglicher Art liefern in hocheleganter, gediegener Ausführung sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Möbelhaus / Karlsruhe
Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank
Franko-Lieferung. B267



Dampf-Vulkanisier-Anstalt
modern eingerichtete Werkstätte mit Kraftbetrieb
Karl Horsch, Karlsruhe
Ritterstraße 34
Ausführung sämtl. Reparaturen an Riesenreifen
Auto-, Motor- u. Fahrradbereifung. B262
Lieferung von Pneumatik und Vollgummi.

Bei uns daheim werden die Schuhe nur mit „Effax“ Marke Blauflagge geputzt!
HERSTELLER: CHEN-FABRIK, EFFAX, BENEFIM, MESSER



Benedict, Latzenmeier, Eiteren, Rattermeier
und Hafler-Apparate, sowie komplette Nähmaschinen. Weichen-Werkzeugen. emment in großer Auswahl
Karl Hummel, Weberstr. 13,
Stadtmarschstraße. Näher mehr bei Buchhändler.

Druckarbeiten
werden nach den neuesten anfertigen in d. Druckerei der Badischen Presse.

Piano
v. Bordux
Meisterwerke deutsch Klavierbaukunst
Alleinvertretung:
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Piano
Römhild
hundertjährige Erfahrung
Alleinvertretung:
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Piano
Römhild
von Wehrhof
Alleinvertretung:
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Harmonium
Müller
Europas größte Harm.-Fabriken
Alleinvertretung:
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Flügel
Steinberg
vorzügliches Fabrikat
Alleinvertretung:
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Harmonium
Hildebrandt
sind hervorragend
Alleinvertretung:
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Piano
Goetze
Das preiswerte Klavier
Alleinvertretung:
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Piano
Baldur
Weltmarke
Alleinvertretung:
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Piano
Rosenkranz
bekannte Marke
Alleinvertretung:
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Schachspalte

Nr. 6

Geleitet von R. Rutz.

Endspielstudie

von E. Holm in Ystad.

Weiß:
Kg8, Bc5, d6, e3 f4, (5 Steine).

Schwarz:
Kh5, Bc7, d7, e4, g4, (5 Steine).

a b c d e f g h
Weiß am Zuge gewinnt.

Aus der Schachwelt.

Ende März oder Anfang April findet in Baden-Baden ein großes internationales Meisterturnier statt. Die Veranstaltung verspricht eine der bedeutendsten dieses Jahres zu werden. Meistin und Grünfeld haben ihre Teilnahme bereits ausgedrückt. Wir werden noch Näheres berichten.

Rätsel-Ecke

Silberrätsel

a - berg - bla - gar - gen - gold - kob - len - mai - me - mo - ne - ne - re - un - wein - wert.

Aus diesen 17 Silben sind 5 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Ziergewächs; 2. industrielle Anlage; 3. Blume; 4. Blume; 5. edles Getränk. Diese Wörter sind ohne Veränderung der Reihenfolge, also nur durch leittliche Verschiebung so untereinander zu legen, daß zwei senkrechte Buchstabenreihen zwei europäische Ströme nennen.

Delphischer Spruch.

Meine Gemahlin schätzte es mit mir, doch als sie noch Braut war, hat sie es höher geschätzt, wenn ich mit mir verehrt. Th. Sch.

Charade.

Das Erste steckte voll Sühigkeit, Da ward es dem Zweiten entnommen. Das Zweite schäht' ich zu jener Zeit, Da ich noch die Berge erklimmen. Das Ganze wird besonders verehrt, Wenn sich's im festlichen Glanze verzehrt.

Räffelsprung.

	nicht	best	bis	es	
recht	re	neu	Eel	vor	au
mer	wet	ein	leht	und	an
har	dir	haben	ge	wind	ba
ter	im	und	bei	was	fang
be	du	nicht	leht		

Kapitelräffel.

Einsamkeit - Kanne - Liederbuch - Gebet - Meister - Wunder - Spanien - Hindernis - Schlachtschwert

Es ist ein bekanntes Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach verdeckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Bilder-Räffel.



Ein bißchen Politik.

Es ist im Leben der Völker verpönt; Oft stützt sich auf alten Brauch. Manich eine Partei wird damit verhöhnt, Doch kennt es der Chemiker auch. Versteht man die Zeichen - wie wunderbar! Nun ist's ein Land in Europa gar!

Kreuz-Wort-Räffel.

(Diese jetzt in Amerika als cross word puzzle zu einer wahren Unterhaltungsepidemie gewordene Räffelart ist in Deutschland schon vor 36 Jahren eingeführt worden, hat sich aber nur in den geschlosseneren Formen als Kreuzräffel, Homogramm und Magisches Quadrat dauernd behauptet. Wir geben heute eine solche Aufgabe im amerikanischen Stil.)

In die 26 weißen Felder sind die Buchstaben AAA AA E-EE, G, II, L, NN, RRRR, S, TTTT, UU berart einzutragen, daß waagrecht und senkrecht die durch Ziffern bezeichneten Reihen bestimmte Wörter ergeben. Und zwar: waagrecht 1. europäisches Land; 4. Witterungsbezeichnung; 5. Teil des Baumes; 6. Gerät; senkrecht 1. logischer und juristischer Ausdruck; 2. Bezirk; 3. Reptil; 5. Einteilungsbegriff.

Räffel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Geheimchrift: Liebe und Schmerz sind die beiden Bedingungen für ein Leben aus der Tiefe. (Winkel.)

Silberräffel: Griesgram; Gries - Gram.

Ausjählräffel: Kopenhagen (Es wird mit 4 ausgejählt.)

Auflösung des Bilderräffels:

Ein guter Koch muß seines Herren Junge haben.

Homogramm:

A S K O N N
A N T E R N A
S T O R E A
K O R N A

Richtige Vönnnen sandten ein:

Zu Räffel Nr. 1-5: Horst Stättler, W. Schenk-Beierthelm, Gerhard Müller, Walter Heinrich, Sophie Kleiber; zu Räffel Nr. 1, 3 und 5: Toni Furtwängler, Liselotte Koller, Hilde Wöhlisch; zu Räffel Nr. 1, 3, 4 und 5: Jemgard Fichtaler, Gebrüder Cronberger; zu Räffel Nr. 1, 4 und 5: E. Franke; zu Räffel Nr. 1 und 3: Eugen Füller, Gretel Schmidt-Durlach; zu Räffel Nr. 1: Josef Heigener-Buchhal; zu Räffel Nr. 5: R. Theilader, Albert Pfaff.

Fater & Co.

Kohlen G. m. b. H. Kohlen, Koks, Briketts
Inh. C. Drück
jetzt Kaisersstr. 190 Ecke Leopoldstr. 1568
Telefon 28.

Brennholz, Grudekoks

Todes-Anzeige.

Durch Gottes unendlichen Ratschluß wurde gestern Samstag früh, infolge eines ödtlichen Unfalls, mein lieber, treube-zugter, herzenguter Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Jakob Drollinger

Malermmeister

im Alter von 43 Jahren unerwartet schnell aus unserer Mitte abberufen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Drollinger, nebst Angehörigen
Fritz Drollinger, Werkmeister, u. Familie
Wilhelm Drollinger, Malermmeister, u. Familie
Frieda Drollinger u. Familie.

Beerdigung findet Montag, den 9. Februar, nachm. 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Westendstraße 40. 2620

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Julius Fuchs

Schlossermmeister

im Alter von 69 Jahren. 2637

Karlsruhe, den 7. Februar 1925.
Karlsruhe 74.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Fuchs, geb. Staiger
Familie **Otto Fischer**
Familie **Karl Fuchs**.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Gustav Laser

Schneidermmeister

im Alter von 68 Jahren von schwerem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

KARLSRUHE den 6. Febr. 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 9. Februar, nachmittags 1/3 Uhr. B2596
Trauerhaus: Klauerechtstr. 48.

Herren- und Damen-Schneider

nimmt noch Kunden an.
Kleine Preise.
Ohne unt. Nr. 2418 an die „Badische Presse“.

Magerkeit

Schöne voll. Körperform durch unsere orient. Kräuter. (Für Damen) prächtige volle Büste. Preis 1/2 Flasche mit goldenen Medaillen und Brandpl. in kurzer Zeit groß überwachsen. Preis 1/2 Flasche weißbekannt. Garantiert schädlich. Aerztlich empfohlen. Preis 1/2 Flasche streng roell. Preis 1/2 Flasche schreiben. Preis 1/2 Flasche 100 Stück. Preis 2,75 Goldmark. Porto extra. (Postanweisung Berlin W 30 81. Dr. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. in Karlsruhe zu haben in der Hilda-Apothek. Artstrasse 66.

Statt besonderer Anzeige.

Freitag abend entschlief sanft nach längerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

ERICH

im Alter von 19 1/2 Jahren. B2625

KARLSRUHE, den 7. Februar 1925.

Ludwig Stuß, Oberregierungsrat.
Mathilde Stuß, geb. Schreiber.
Hedwig Stuß,

Die Feuerbestattung findet Montag nachmittags 3 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Mein treuer, guter Mann und Vater meines Kindes

Robert Perino

ist heute von schwerem Leiden erlöst worden.

Karlsruhe, den 6. Februar 1925.
Kaisersstr. 81/83

Im Namen der Hinterbliebenen:
Klara Perino.

Beerdigung: Dienstag, den 10. Februar 1925, vorm. 12 Uhr B2632

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben unvergesslichen Mannes, unseres Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkes

Adolf Schwarz

Photograph

sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Verein ehemaliger 114er für das letzte Geleit des Heimgegangenen.

Karlsruhe, den 7. Februar 1925

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Frau Anna Schwarz, geb. Huber, Witwe. B2624
Frau Elise Schwarz, Witwe. B2624
Familie O. Schwarz, Friseurmeister.

Globella

das beste Bohnerwachs

Fritz Schulz jun. A-G, Leipzig

Josef Goldfarb

Der Schneider des elegant gekleideten Herrn

Auto

neuer oder gebraucht und gut erhalten, 4 Personen, bis 8 St.-P.

zu kaufen gesucht.

Wichtigste Offerten mit Zahlungsbedingungen sind zu richten unter Nr. 1948 an die „Badische Presse“.

Betriebskapital

erhalten solv. Firmen schneid. 21290
Anfragen unter S. O. 253 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Trauerbriefe u. Danksagungskarten

werden rasch und sauber angefertigt in der

Druckerei der „Badischen Presse“.

Pfannkuch

Wienbrand

eigene Abfüllung
1/2 Flasche
3.60
1/2 Flasche
1.90

Weinbrand

einiger Abfüllung
1/2 Flasche
2.80
1/2 Flasche
1.60

einflüchtiges Glas und Stener.

Pfannkuch